

Entwicklungen von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten: Stand 2025

Anne Margarian

**Thünen Monitoring von Preisen/
Kosten/Margen Steckbrief 01**

Dr. Anne Margarian
Thünen-Institut für Marktanalyse

Thünen Monitoring von Preisen/Kosten/Margen Steckbrief 01

Braunschweig/Germany, 15.11.2025

Inhalt

Gleichbleibende Vorbemerkung zu Steckbrief und Monitoring	II
Steckbrief: Entwicklungen Stand 2025	III
Materialteil	1
Abbildungsverzeichnis	1
1 Preisentwicklungen	3
2 Kosten- und Ertragsbestandteile von Preisen und Erlösen	10
2.1 Wertschöpfungskette Milch	10
2.2 Wertschöpfungskette Fleisch	17
2.3 Wertschöpfungsketten Ackerfrüchte	24
2.3.1 Stufe landwirtschaftlicher Erzeugung	26
2.3.2 Verarbeitungsstufe	29
2.3.3 Handelsstufe	34
3 Margen und andere ausgewählte Kennzahlen nach Branchen	36
3.1 Entwicklung von Preisen, Margen und Vorleistungskosten über die Stufen	39
3.2 Umsatzentwicklung und ihre Treiber in Ernährungswirtschaft und LEH	41
3.3 Die Entwicklung von Bruttomargen in tief differenzierten Branchen	43
4 Differenzierung nach Betriebsgruppen	47
4.1 Nettomargen nach Erfolgsgruppen	49
4.2 Erlös- und Kostenbestandteile nach Größenklassen	51
5 Literaturverzeichnis	59

Gleichbleibende Vorbemerkung zu Steckbrief und Monitoring

Im Rahmen des Thünen Monitorings von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten wird jährlich ein Steckbrief erstellt, der besondere aktuelle Entwicklungen herausgreift und kommentiert. Der kurze Steckbrief beruht auf einer Auswertung von Indikatoren und Abbildungen, die im Materialteil abgebildet wird. Der Steckbrief verweist jeweils auf die entsprechenden Kapitel des Materialteils.

Der vorliegende Steckbrief ergänzt die Webseite, auf der die wichtigsten allgemeinen Zusammenhänge, aber im Allgemeinen nicht die neuesten Entwicklungen diskutiert werden.¹ Eine gesonderte Veröffentlichung diskutiert die methodischen und konzeptionellen Hintergründe des Monitorings (Margarian, 2025). Sie bietet zudem anhand einer Beispielhaften Auswahl der Grafiken des Monitorings Interpretationshilfen für sein umfangreiche Gesamtmaterial. Dieses Material bietet allen, die sich tiefergehend informieren möchten, detailliertere aber unkommentierte Grafiken zu allen Indikatoren des Monitorings. Sie finden sich systematisch sortiert in 11 pdf-Dateien auf der Monitoring Webseite:

Pdf-Datei 00_01 präsentiert auf aggregierter Branchenebene Grafiken zu Preisentwicklungen nach Jahren sowie zur Entwicklung der Durchschnittswerte der Kennzahlen. Die Zerlegung der Inflation in ihre Treiber mit Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) ist nur auf dieser Ebene möglich. Die Grafiken dieses Dokuments bilden den Rahmen für die Interpretation der stärker differenzierten Analysen in den anderen Dokumenten.

Pdf-Datei 00_02 bleibt auf der aggregierten Branchenebene, differenziert aber Ergebnisse aus Dokument 00_01 wo möglich weiter nach Rechtsformen, Größen und Erfolgsgruppen von Unternehmen.

Pdf-Datei 00_03 differenziert Preisentwicklungen auch für spezifischere Produkte und Produktgruppen nach Monaten. Abgebildet werden Veränderungen zum Vormonat sowie zum selben Vorjahresmonat.

Pdf-Dateien 00_04 bis 00_11 zeigen grafische Analysen entlang spezifischer Wertschöpfungsketten. Dabei wird so weit wie möglich nach Rechtsformen, Größen, Erfolgsgruppen, Branchen und Produktionsrichtungen differenziert.

Mit Blick auf die ebenfalls ausgewiesenen Indikatoren zur Wertschöpfungskette Gemüse ist die Repräsentativität der Testbetriebsdaten für die entsprechenden gartenbaulichen Betriebe nicht gegeben. Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 repräsentieren 15 Gemüsebaubetriebe 891 Gemüsebaubetriebe, was einer niedrigen Quote von 1,7 Prozent entspricht.² Hinzu kommt, dass der Gemüsebau in sich angesichts der Vielzahl sehr unterschiedlicher Kulturen ausgesprochen heterogen ist. Auch wenn 15 Betriebe diese heterogene Betriebsgruppe nicht angemessen repräsentieren können, werden die Daten angesichts fehlender Alternativen mitausgewiesen.

Das gilt auch für Indikatoren und Abbildungen, die mithilfe der Verhältniszahlen der Jahresabschlussstatistik der Deutschen Bundesbank erstellt wurden. Diese nicht repräsentativen Daten werden insbesondere für die differenziertere Betrachtung von nicht-landwirtschaftlichen Branchen in pdf-Datei 00_02 mitherangezogen.

Im vorliegenden Steckbrief werden für das jeweils letzte Jahr³ des aktuellen Monitorings ausgewählte auffällige Entwicklungen in den Preisen, Kosten und Margen der verschiedenen landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten präsentiert und kommentiert.

¹ <https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/marktanalyse/zahlen-fakten/preise-kosten-und-margen-in-landwirtschaftlichen-wertschoepfungsketten>

² Unter den anderen Testbetriebsgruppen rangiert der Repräsentationsquotient zwischen 3,1 (Geflügelproduktion und Obstbau) und 6,0 (Milcherzeugung) Prozent.

³ Je nach Datengrundlage ist das letzte verfügbare Jahr das aktuelle Jahr, das Vorjahr oder das Vor-Vorjahr.

Steckbrief: Entwicklungen Stand 2025

Nachdem die **Preise** auf allen Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette vor allem im Jahr 2022 außergewöhnlich stark angestiegen sind, ist 2024 nur für die landwirtschaftlichen Betriebsmittel- und Erzeugungspreise wieder eine erste Konsolidierung mit negativer Preisentwicklung eingetreten (Kapitel 1). In der Wertschöpfungskette Milch sind nach zwischenzeitlicher Konsolidierung der Preise ab der zweiten Hälfte des Jahres 2023 die Preise auf allen Stufen bereits spätestens in der zweiten Hälfte des Jahres 2024 und dann weiter im Jahr 2025 wieder gestiegen. Besonders früh und stark trat dieser erneute starke Anstieg bei der Butter auf. Während der erneute Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Milch erst im Mai 2024 begann, setzte der für die Erzeugungspreise von Butter schon im Februar und für Verbrauchspreise für Butter im März 2024 ein (Kapitel 1).

Verschiedene Wertschöpfungsketten

Die juristischen landwirtschaftlichen Betriebe der Wertschöpfungskette **Milch** haben im Wirtschaftsjahr 2022/23 ihren vorläufig maximalen Umsatz und auch ihre maximale Marge realisiert (Kapitel 2.1). 2023/24 war der Umsatz noch hoch, die Marge aber nur noch schwach positiv. Auch in der Milchverarbeitung ist der Umsatz 2022 etwas höher als 2023. Die Marge der Milchverarbeitung ist aber angesichts deutlicher geringerer Beiträge der Rohstoffkosten nach den Daten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik 2023 deutlich höher als 2022.

Die juristischen landwirtschaftlichen Veredlungstrieben der Wertschöpfungskette **Fleisch** realisieren bei stabilen Umsätzen nach schwachen Jahren in den Wirtschaftsjahren 2022/23 und 2023/24 deutlich höhere Margen (Kapitel 2.2). Auf der Verarbeitungsstufe weist die Schlachtung im Jahr 2023, die Fleischverarbeitung aber im Jahr 2022 den jeweils höheren Umsatz auf. Die Daten legen nahe, dass der höhere Umsatz jeweils durch die höheren Rohstoffkosten bzw. die höheren Erzeugungspreise auf den vorgelagerten Stufen getrieben, und teilweise durch geringere Margen kompensiert wurden. Im Fleischwareneinzelhandel ist die relative Handelsspanne alleine 2023 nach der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik deutlich mit dem Umsatz gestiegen. Die Gesamtmarginen als Summe aus der relativen Handelsspanne und den anteiligen Kosten des Handels (dem negativen sonstigen Gewinn) sind im Fleischwareneinzelhandel zwischen 2022 und 2023 hingegen fast gleichgeblieben.

Die Umsatzentwicklung der juristischen **Ackerbaubetriebe** ist auch 2023/24 noch positiv (2.3.1), getrieben vermutlich unter anderem durch die bis 2023 andauernden Preissteigerungen bei Hackfrüchten. Allerdings sind die Margen der Ackerbaubetriebe angesichts sinkender Erzeugungspreise aber hohem Materialeinsatz und Produktionsintensität 2024 schon wieder rückläufig. Die Düngemittel tragen erheblich zu den Materialkosten bei. Das Wachstum der Düngemittelpreise war 2022 auf einem Allzeithoch. Hohe Margen bei hohem Umsatz und relativ stabilen Kosten verdeutlichen, dass die Düngemittelhersteller von der Situation des Jahres 2022 stark profitiert haben. Auf der Verarbeitungsstufe der Wertschöpfungsketten von Ackerfrüchten waren Umsätze und Margen nach den vorliegenden Daten praktisch überall 2023 höher als 2022 (Kapitel 2.3.2). Dabei steigen an vielen Stellen, bei gleichzeitig sinkendem Beitrag der Personalkosten, die Beiträge des Zukaufs von Handelswaren gegenüber den Beiträgen der Kosten von Rohstoffen. Der Zukauf von Halb- und Fertigwaren könnte angesichts steigender Rohstoff- und Personalkosten interessanter werden, oder es ist eine kurzfristige Strategie zur Bedienung einer höheren Nachfrage.

Groß- und Einzelhandel

Nach den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) realisieren Groß- und Einzelhandel seit 2020 erhöhte Nettomargen, wobei die Nettomargen des Einzelhandels 2023 wieder von zuvor fünf auf vier Prozent gesunken sind (Kapitel 3). Gleichzeitig erfuhr der Einzelhandel 2023 einen deutlichen Rückgang des Handelsvolumens, das zuvor mit Ausnahme des Jahres 2021 seit 2014 beständig gewachsen war. Die Margen des

hier betrachteten größeren, diversifizierten Lebensmitteleinzelhandels (LEH) sind seit 2021 mit einer Bruttomarge von über vier Prozent höher als zuvor (Kapitel 3.2). Nachdem der Beitrag der Arbeitskosten zum Wachstum der Bruttowertschöpfung (BWS) des diversifizierten LEH 2020 und 2021 gering war, ist der Anteil der Arbeitskosten 2022 wieder spürbar angestiegen. 2023 ist der Beitrag der Arbeitskosten zum Wachstum nur noch moderat gestiegen, doch vor allem der Beitrag des Gewinns des diversifizierten LEH entwickelte sich negativ und die Margen gehen wie im gesamten Einzelhandel wieder leicht zurück.

Die allgemein positive Entwicklung der Margen des LEH nach 2020 bestätigen sich überwiegend auch für den spezialisierteren Groß- und Einzelhandel der verschiedenen landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten (Kapitel 2.1, 2.2 und 2.3.3). Auch nach den allerdings nicht repräsentativen Verhältniszahlen der Jahresabschlussstatistiken der Deutschen Bundesbank finden sich die hohen Margen des Jahres 2020 in allen Größenklassen der Kapitalgesellschaften des Einzelhandels (Kapitel 4.1). Die höheren Margen der Ernährungswirtschaft im Jahr 2020 gehen demnach hingegen unter den Kapitalgesellschaften der Branche besonders auf erhöhte Margen der kleinen und mittleren Unternehmen zurück.

Wertschöpfungsketten- und branchenübergreifende Perspektive

Insgesamt fällt auf, dass die Beiträge der verschiedenen Kostenpositionen zum Umsatz der verschiedenen Branchen sowohl bei den kleinen als auch bei den großen Unternehmen relativ konstant sind (Kapitel 4.2). Das gilt vor allem für den Groß- und Einzelhandel. In Landwirtschaft und verarbeitendem Gewerbe finden wir in Jahren starker Umsatzsteigerungen einen steigenden Beitrag, also ein überproportionales Wachstum, des Materialaufwands. Das gilt im hier betrachteten Zeitraum für kleine aber nicht für sehr große juristische landwirtschaftliche Betriebe in den Jahren 2019/20 und 2023/24. Und es gilt im Jahr 2021 gleichermaßen für sehr kleine wie für große Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft. Die großen Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft und des Handels verarbeiten unter geringerem sonstigem Aufwand insgesamt einen deutlich höheren Materialaufwand als die sehr kleinen Kapitalgesellschaften derselben Branchen.

Insgesamt sind die Erzeugungspreise und Margen der Landwirtschaft erheblichen Schwankungen unterworfen, die deutliche Auswirkungen auf Vorleistungskosten und Margen von Ernährungswirtschaft und Einzelhandel haben (Kapitel 3.1).

Vorläufiges Fazit mit Blick auf die Möglichkeiten zur Preisgestaltung

Insgesamt realisieren auch die großen Unternehmen der Ernährungswirtschaft und des LEH ähnlich schmale Nettomargen wie die Landwirtschaft (Kapitel 3 und 3.3). Ob die seit 2020 gestiegenen Margen des LEH erhöht bleiben oder 2023 einen einsetzenden Abwärtstrend signalisiert, bleibt abzuwarten. Wenig spricht dafür, dass Ernährungswirtschaft oder Einzelhandel die Entwicklungen in signifikantem Ausmaß steuern könnten. In Jahren mit negativen Angebots- oder positiven Nachfrageschocks bieten sich den Branchen aber Möglichkeiten zu höheren Preisaufschlägen (Markups), die zu steigenden Margen führen, wenn sie die Kostensteigerungen übertreffen. Dieses Phänomen scheint aber zumindest in den Jahren 2020 bis 2023 nicht auf große Unternehmen beschränkt zu sein (Kapitel 4.1 und 4.2).

Man muss sehr genau hingucken, um Hinweise auf die mögliche Marktmacht großer Unternehmen aus Handel und Verarbeitung zu erhalten. Dazu gehört erstens, dass im Jahr 2020 im Einzelhandel nur unter den großen Kapitalgesellschaften der Anteil des eigentlichen Geschäftsergebnis erhöht ist; die kleinen weisen stattdessen ein erhöhtes übriges Ergebnis auf (Kapitel 4.2). Zweitens konnten wir beobachten, dass der Anstieg der Butterpreise auf der Verarbeitungsstufe schon im Februar, und im Einzelhandel im März 2024 einsetzte, während die landwirtschaftlichen Erzeugungspreisen für Milch erst im Mai 2024 wieder zu steigen begannen (Kapitel 1). Die Validität der Annahme, dass die zunehmende Konzentration in Ernährungswirtschaft und Einzelhandel schon heute einen Missbrauch von Marktmacht begünstigt, bleibt angesichts der dünnen Belege und teilweise widersprüchlichen Beobachtungen weiter fraglich.

Materialteil

Abbildungsverzeichnis

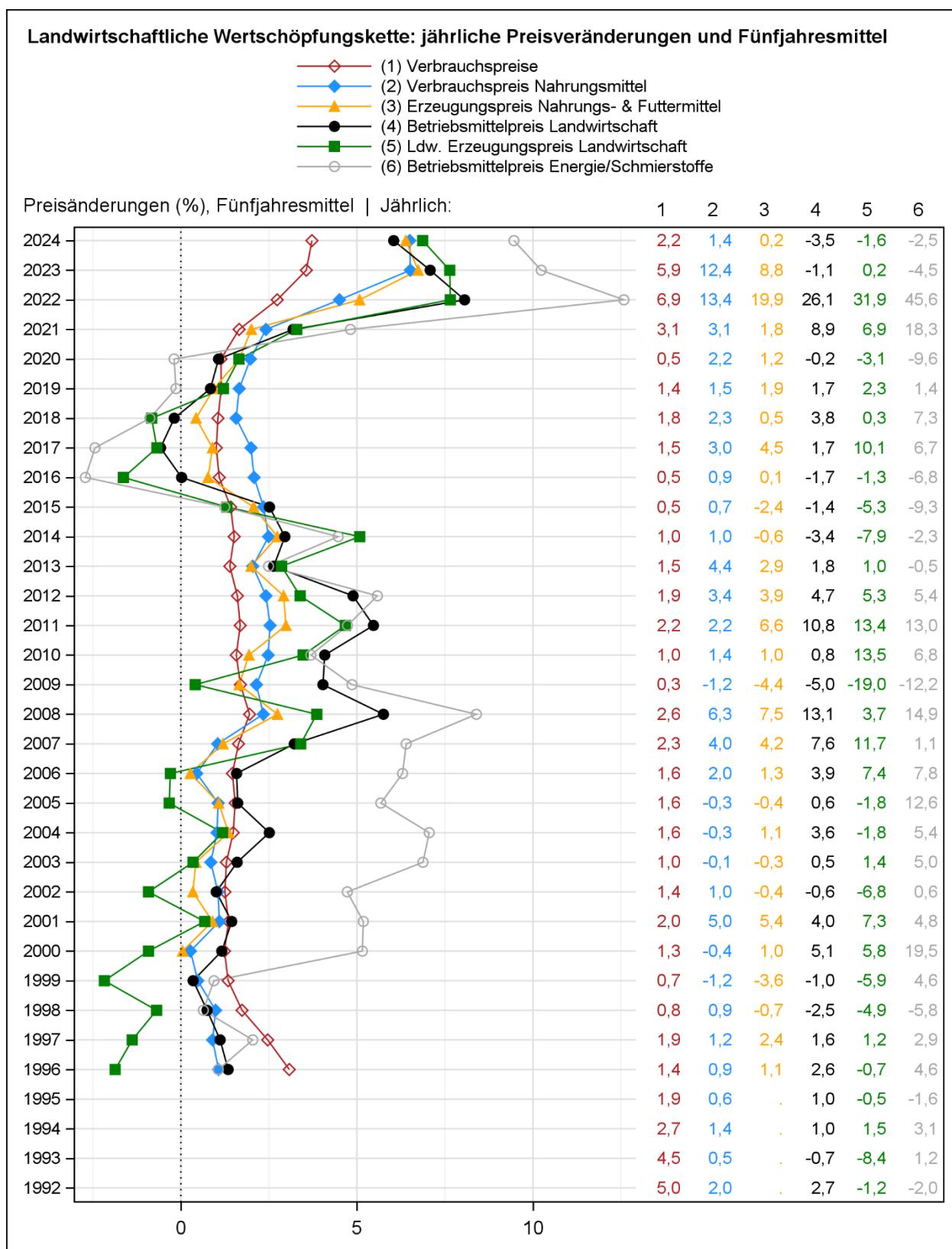
Abbildung 1: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette	4
Abbildung 2: Jährliche Preisveränderungen in Prozent in der Wertschöpfungskette Gemüse	6
Abbildung 3: Entwicklung der monatlichen Preise der Wk Milch gegenüber dem Vorjahr	8
Abbildung 4: Entwicklung der monatlichen Butterpreise in der Wk Milch gegenüber dem Vorjahr	9
Abbildung 5: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der Wertschöpfungskette Milch	11
Abbildung 6: Kosten und Erlösanteile juristischer Betriebe der Milcherzeugung	13
Abbildung 7: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung Futtermittel	14
Abbildung 8: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Milchverarbeitung	15
Abbildung 9: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Viehhandel	16
Abbildung 10: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Großhandel mit Milch u.ä.	16
Abbildung 11: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der Wertschöpfungskette Fleisch	18
Abbildung 12: Kosten und Erlösanteile juristischer Betriebe der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft	20
Abbildung 13: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Schlachten und Fleischverarbeitung	22
Abbildung 14: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Groß-/Einzelhandel mit Fleisch(waren)	23
Abbildung 15: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der Wertschöpfungskette Getreide	25
Abbildung 16: Kosten und Erlösanteile juristischer Betriebe des Ackerbaus	27
Abbildung 17: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung Düngemittel	28
Abbildung 18: Ausgaben der Landwirtschaft für zugekaufte Düngemittel (Mill. Euro)	28
Abbildung 19: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Kartoffel- und Stärkeverarbeitung	30
Abbildung 20: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung Zucker und Süßwaren	31
Abbildung 21: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Mahl- und Schälmühlen	32
Abbildung 22: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung frische u. Dauerbackwaren	33
Abbildung 23: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Getreidegroßhandel	34
Abbildung 24: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Back- u. Süßwaren Groß- u. Einzelhandel	35
Abbildung 25: VGR-und testbetriebsbasierte Nettomargen in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette	37
Abbildung 26: VGR-basierte Produktionsentwicklungen in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette	38
Abbildung 27: Inflation Landwirtschaft, Vorleistungen Ernährungswirtschaft und Nettomargen beider	39
Abbildung 28: Inflation Landwirtschaft, Vorleistungen Einzelhandel und Nettomargen beider Branchen	40

Abbildung 29: Inflation Ernährungswirtschaft, Vorleistungen Einzelhandel und Nettomargen beider Branchen	41
Abbildung 30: Margen, Wachstum und Gewinnanteil der Ernährungswirtschaft ab 2018	42
Abbildung 31: Margen, Wachstum und Gewinnanteil des diversifizierten LEH ab 2018	43
Abbildung 32: Bruttomargen der differenzierten Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette	44
Abbildung 33: Bruttomargen der differenzierten Branchen der Getreide Wertschöpfungskette	45
Abbildung 34: Bruttomargen der differenzierten Branchen der Fleisch Wertschöpfungskette	46
Abbildung 35: Bruttomargen der differenzierten Branchen der Milch Wertschöpfungskette	47
Abbildung 36: Nettomargen juristischer landwirtschaftlicher Betriebe nach Größenklassen	48
Abbildung 37: Nettomargen der Landwirtschaft nach Größenklasse und Erfolgsquartilen	49
Abbildung 38: Nettomargen Ernährungswirtschaft (Kapitalgesellschaften) nach Größenklasse/Erfolgsquartilen	50
Abbildung 39: Nettomargen Einzelhandel (Kapitalgesellschaften) nach Größenklasse/Erfolgsquartilen	51
Abbildung 40: Kosten und Erlösanteile kleiner landwirtschaftlicher juristischer Betriebe	52
Abbildung 41: Kosten und Erlösanteile sehr großer landwirtschaftlicher juristischer Betriebe	53
Abbildung 42: Kosten und Erlösanteile sehr kleiner und großer Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft	55
Abbildung 43: Kosten und Erlösanteile sehr kleiner und großer Kapitalgesellschaften des Großhandels	57
Abbildung 44: Kosten und Erlösanteile sehr kleiner und großer Kapitalgesellschaften des Einzelhandels	58

1 Preisentwicklungen

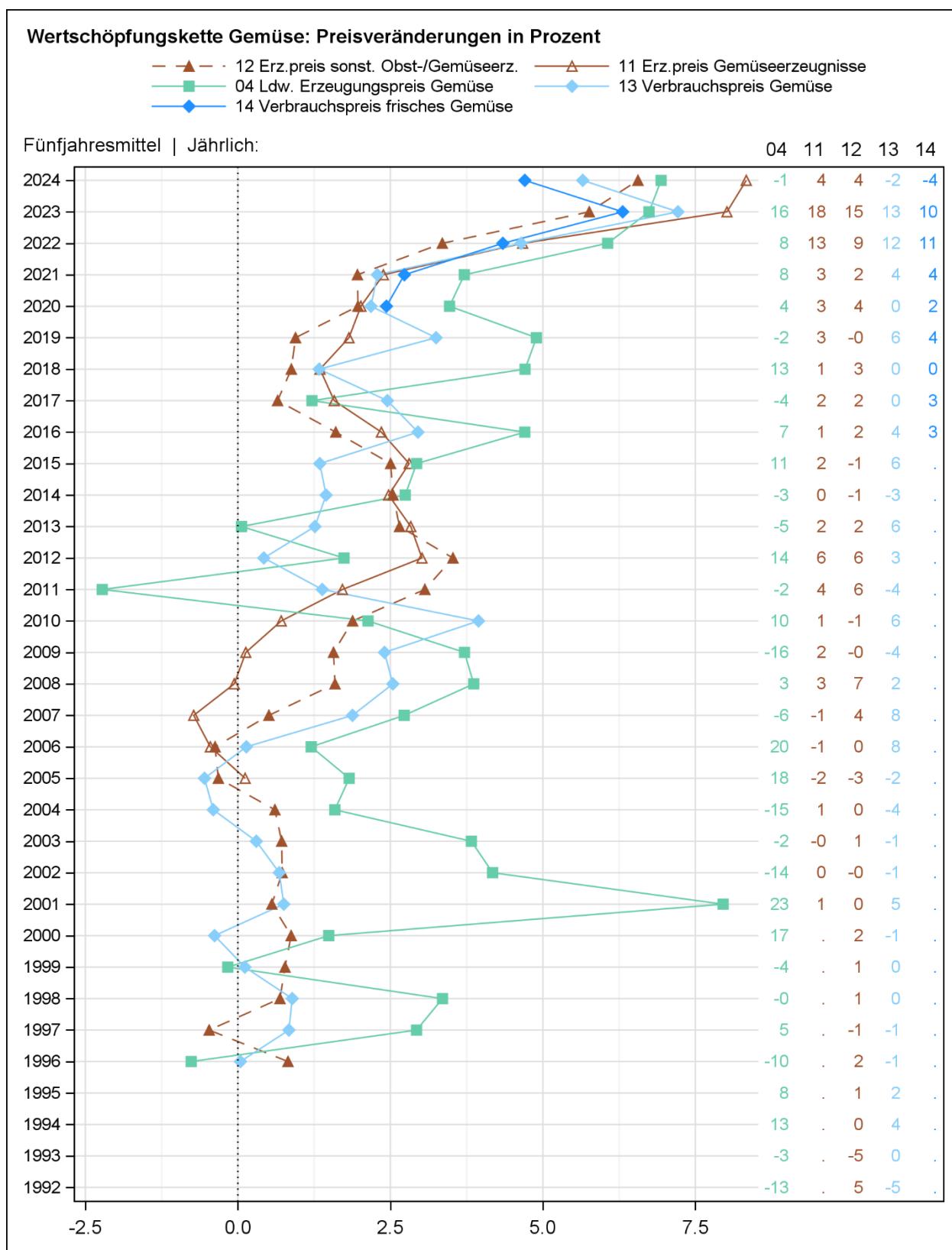
Abbildung 1 zeigt die Preisentwicklungen auf den verschiedenen Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette seit 1992 anhand ihrer Fünfjahresmittelwerte. Die Tabelle in der Abbildung zeigt die Werte der jährlichen Veränderungen. Seit 2006 steigen die Nahrungsmittelpreise in fast allen Jahren stärker als die Verbrauchspreise insgesamt. Besonders groß war dieser positive Abstand in der Entwicklung der Verbrauchspreise in den Jahren 2022 und 2023, als die Verbrauchspreise Nahrungsmittel um 13,4 bzw. 12,4 Prozent gestiegen sind. Im Jahr 2024 hat sich dieser Trend wieder gedreht: Mit einer Preissteigerungsrate von nur noch 1,4 Prozent sind die Nahrungsmittelpreise 2024 deutlich schwächer gestiegen als die Verbrauchspreise insgesamt mit 2,2 Prozent (Abbildung 1; s.a. Abbildung 1 auf der Webseite oder Abbildung 01a in pdf-Datei 00_01). Auch die Erzeugungspreise der Ernährungswirtschaft sind 2022 und 2023 mit 19,9 bzw. 8,8 Prozent weitaus stärker gestiegen als in allen Jahren seit 1996 (dem ersten Beobachtungsjahr). Und auch dieser Anstieg ging 2024 wieder stark auf dann nur noch 0,2 Prozent zurück.

Anders als die Verbrauchspreise und die Erzeugungspreise der Ernährungswirtschaft sind die Erzeugungs- und die Betriebsmittelpreise der Landwirtschaft schon in den Jahren 2021 und 2022 mit 6,9 und 8,9 bzw. 31,9 und 26,1 besonders stark gestiegen. Ihr Wachstum ist schon 2023 auf dann nur noch 0,2 bzw. -1,1 Prozent abgesunken. Dieser Trend hat sich 2024 fortgesetzt, als die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise um -1,6 und die landwirtschaftlichen Betriebsmittelpreise um -3,5 Prozent zurückgegangen sind. Abbildung 1 legt nahe, dass die Entwicklung der Energie- und Rohölpreise in positivem Zusammenhang zur Entwicklung sonstiger landwirtschaftlicher Preise steht.

Abbildung 1: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette

Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Erzeugungs-, Verbrauchs- und Betriebsmittelpreisindizes, Tabellen 61111-0001, 61111-0003, 61131-0001, 61211-0001, 61221-0001, 61241-0001, 61241-0005, 61281-0001, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Auf Ebene der verschiedenen Wertschöpfungsketten fallen starke Abweichungen von der mittleren Preisentwicklung auf den verschiedenen Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten auf. In den Wertschöpfungsketten Gemüse (Abbildung 2; s.a. Abbildung 01b in pdf-Datei 00_10), Obst (s. Abbildung 01c in pdf-Datei 00_11) und Kartoffeln (s. Abbildung 01a in pdf-Datei 00_08) gab es über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg recht starke Schwankungen im Wachstum der landwirtschaftlichen Erzeugungspreis. Diese haben aber meist nur schwach, verzögert oder gar nicht auf die Erzeugungspreise der Verarbeitungsstufe oder auf die Verbrauchspreise durchgeschlagen. Das scheint sich zumindest bei Kartoffeln und bei Gemüse (Abbildung 2) spätestens 2020 zu ändern. Ab jetzt entwickeln sich auch die Wachstumsraten der Erzeugungspreise der Verarbeitungsstufe und der Verbrauchspreise wie die der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise zunehmend und in ähnlichem Ausmaß positiv. 2024 brechen die Wachstumsraten der Preise auf allen Stufen der Wertschöpfungskette Gemüse ein. Das gilt für die landwirtschaftliche Stufe und die Verbrauchspreise in noch stärkerem Ausmaß als für die Verarbeitungspreise.

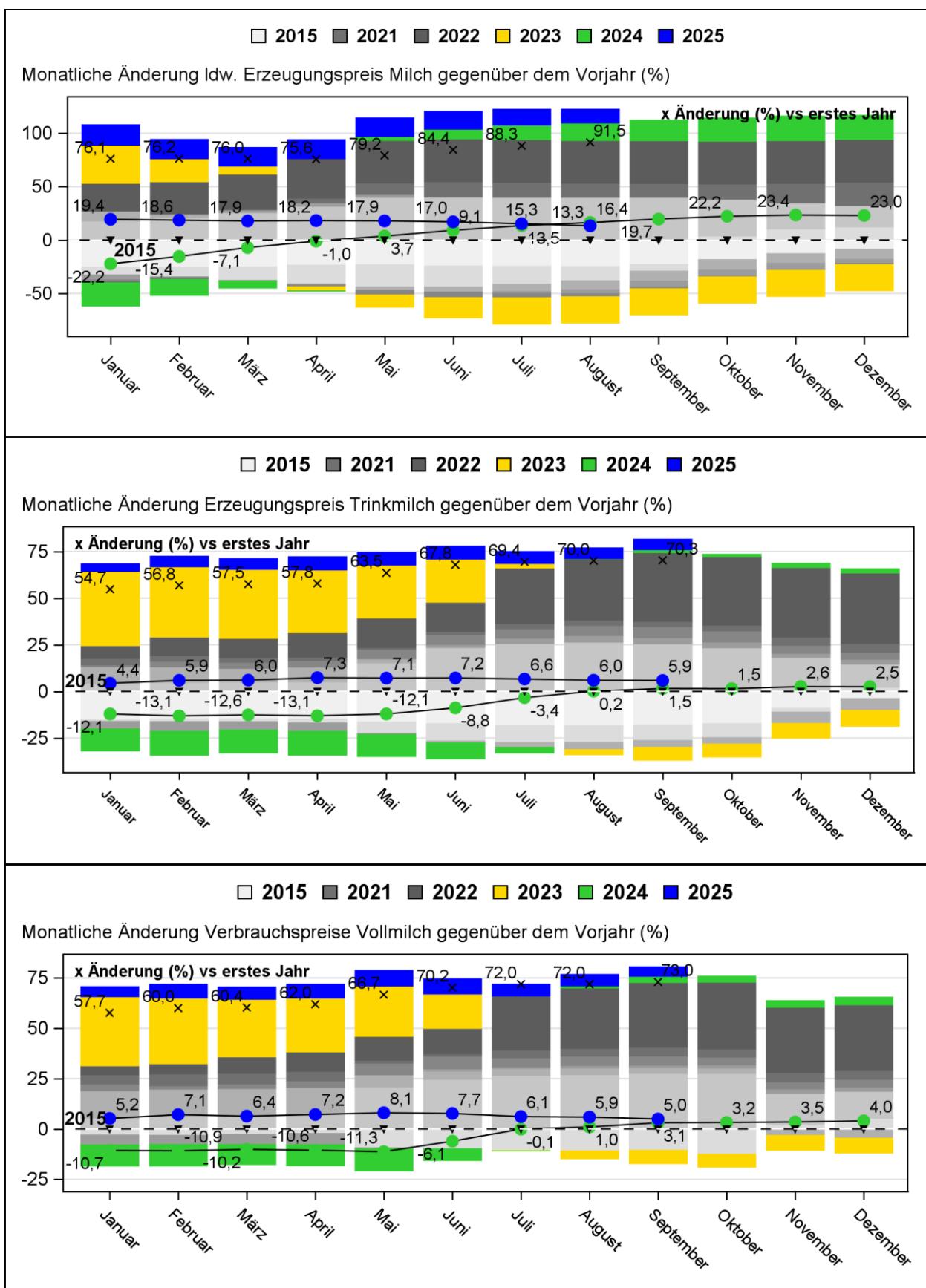
Abbildung 2: Jährliche Preisveränderungen in Prozent in der Wertschöpfungskette Gemüse

Quelle: s. Abbildung 1

Aktuellere Daten bieten die monatlichen Preisdaten. Exemplarisch betrachten wir die Milch- und Butterpreise, die stark in der Diskussion stehen. Abbildung 3 zeigt, wie sich die Milchpreise auf den verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette über die Jahre hinweg nach Monaten gegenüber dem Vorjahresmonat entwickeln. Ausgewiesen werden außerdem die gesamte Preissteigerung jedes Monats gegenüber dem Ausgangsjahr 2015 sowie die Werte der monatlichen Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr der letzten zwei Jahre.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Milch gehen den Preisentwicklungen auf den anderen Stufen meist etwas voraus. So kommt es, dass die landwirtschaftliche Milcherzeugung die höchsten Preissteigerungen der letzten Jahre in fast allen Monaten außer dem Januar schon 2022 realisiert hat. Die Preisentwicklung für Trinkmilch auf der Verarbeitungsstufe und im Einzelhandel verlief in den letzten Jahren praktisch parallel. Hier begann der Preisanstieg sich zwar auch schon in den ersten Monaten 2022 abzuzeichnen; doch das höchste Wachstum der letzten Jahre fand auf diesen Stufen erst in den Monaten Januar bis Juni 2023 statt.

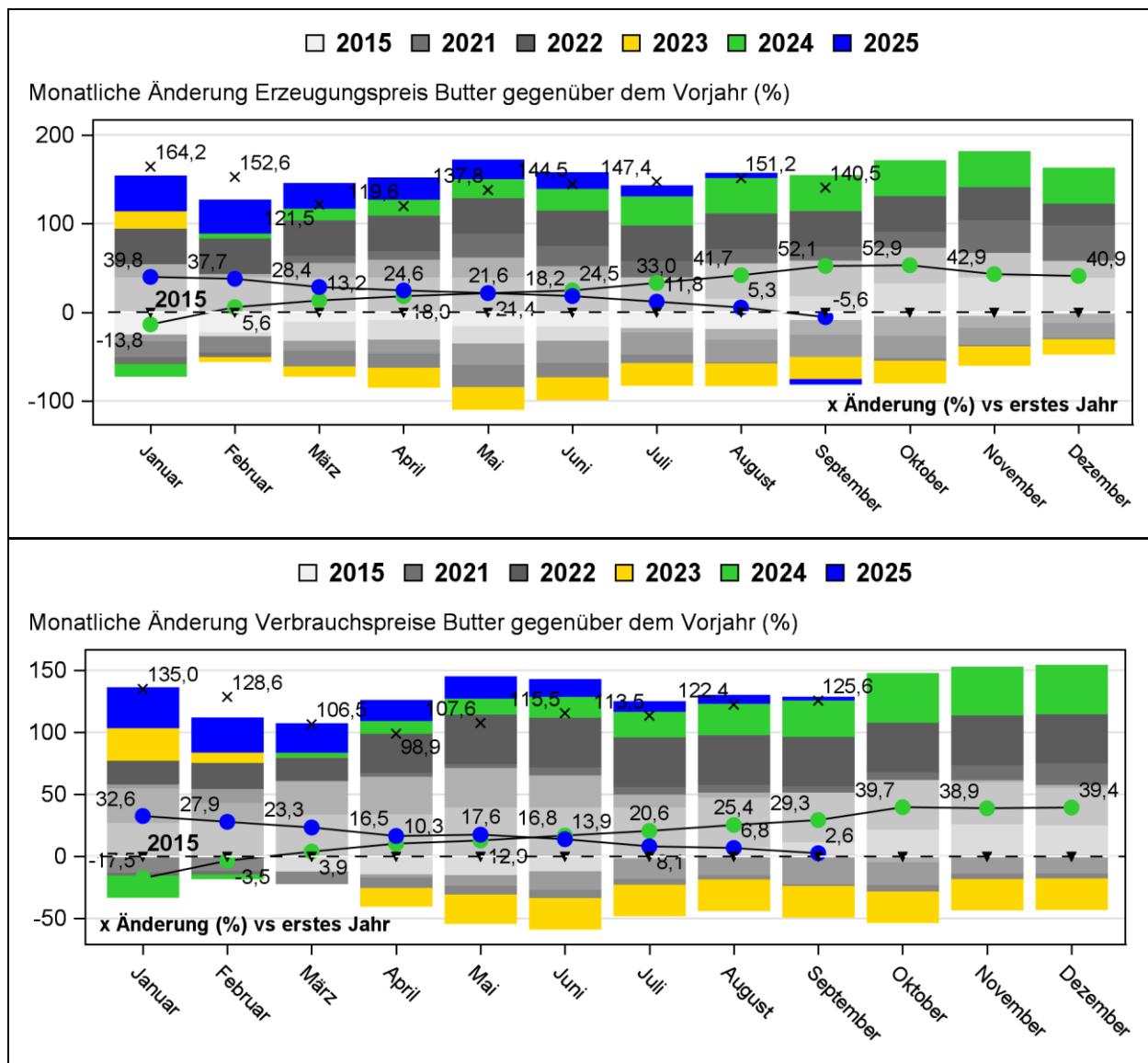
Insgesamt haben sich die Milchpreise auf der landwirtschaftlichen Erzeugungsstufe in den letzten zehn Jahren noch positiver entwickelt als auf der Verarbeitungs- und Handelsstufe. In den ersten Jahren des Beobachtungszeitraums scheint der Milchpreis auf der Handelsstufe nach unten noch starrer gewesen zu sein als auf den Erzeugungsstufen. Diese Preisrigidität zulasten der Konsumentinnen und Konsumenten scheint sich aber in den letzten Jahren verloren zu haben. Die Preiskonsolidierung der Milch in der zweiten Hälfte 2023 und der ersten Hälfte 2024 stellte sich auf allen Stufen der Kette ein. Im Jahr 2025 beobachten wir auf allen Stufen der Wertschöpfungskette bis zum Ende des Beobachtungszeitraum im August bzw. September eine stabil positive Entwicklung der Preise für Milch.

Abbildung 3: Entwicklung der monatlichen Preise der Wk Milch gegenüber dem Vorjahr

Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Erzeugungs-, Verbrauchs- und Betriebsmittelpreisindizes (Monate bzw. Quartale), Tabellen 61111-0002, 61111-0004, 61211-0003, 61221-0003, 61241-0002, 61241-0006, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Die Butterpreise sind seit 2015 sehr viel stärker gestiegen als die Milchpreise, und der Preisanstieg ist auf der Verarbeitungsstufe stärker ausgefallen als auf der Handelsstufe (Abbildung 4), was so für Trinkmilch nicht galt. Auffällig ist auch, dass die Butterpreise den Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Milch deutlich schneller nachvollzogen haben als die Trinkmilchpreise. Fast in allen Monaten sind die Preisanstiege für Butter im Jahr 2022 deutlich höher als im Jahr 2023, wo vielmehr schon wieder eine deutliche Konsolidierung der Butterpreise stattgefunden hat. Der erneute Anstieg der Butterpreise setzte danach auf den Stufen der Verarbeitung und des Handels 2024 sogar schon früher wieder ein als der der landwirtschaftlichen Erzeugungspreisen für Milch. 2025 sind die Wachstumsraten der Butterpreise wieder gesunken und zwar auf der Verarbeitungsstufe stärker als im Handel. Nur die Verarbeitungspreise haben sich im September 2025 erstmals wieder seit Januar 2024 negativ entwickelt.

Abbildung 4: Entwicklung der monatlichen Butterpreise in der Wk Milch gegenüber dem Vorjahr



Quelle: s. Abbildung 3

2 Kosten- und Ertragsbestandteile von Preisen und Erlösen

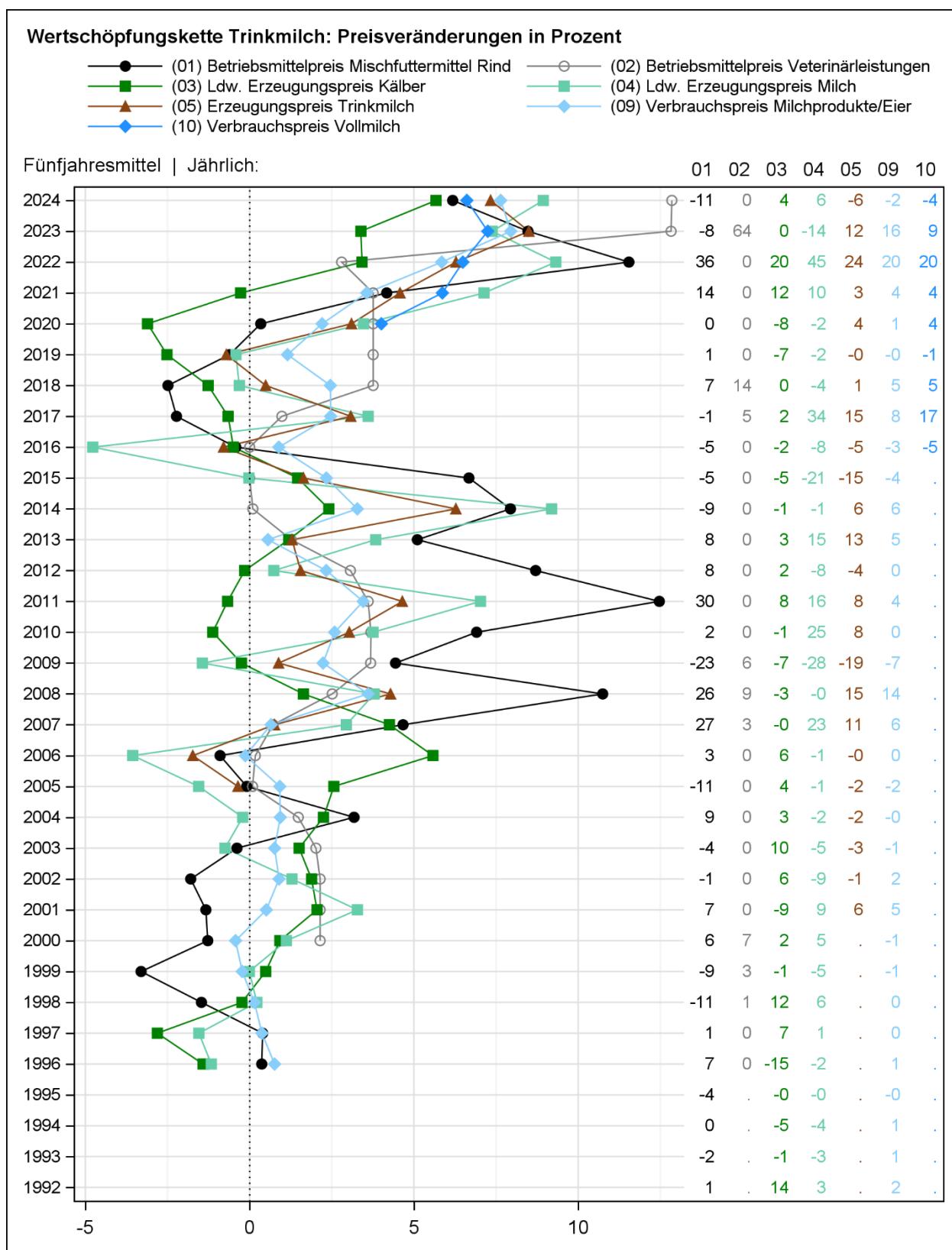
Die Preisentwicklungen entlang der Wertschöpfungsketten bestätigen den zu erwartenden Zusammenhang zwischen den Entwicklungen von Rohstoff-, Erzeugungs- und Verbrauchspreisen. Auf allen Stufen der Wertschöpfungsketten kommen aber weitere Preiseinflüsse hinzu. Die Preisentwicklungen lassen sich nur mit den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) in ihre Elemente zerlegen. Gezeigt und diskutiert wird das in Abbildungen 3 bis 5 auf der Monitoring Webseite; im weiteren Kontext abgebildet wird die entsprechende Analyse in den Abbildungen 2b, 2e und 2h in der pdf-Datei 00_01. Allgemein zeigt sich dort, dass Preisänderungen vor allem durch Änderungen in den Vorleistungskosten und in den Margen bzw. in Angebot und Nachfrage zu erklären sein könnten. Eine spürbare Rolle könnten auch Änderungen der Arbeits- bzw. Lohnkosten spielen.

Einen stärker nach Branchen und Betriebsgruppen differenzierten Einblick erhalten wir bei einer Analyse der Erlös- und Kostenbestandteile am Produktionswert der Unternehmen und Branchen. Diese berücksichtigen allerdings nicht nur Preisänderungen, sondern auch Änderungen in den Faktoreinsatzmengen und im Produktionsprogramm (s. dazu Kapitel 5.2 in Margarian, 2025). Die entsprechenden Darstellungen für den allgemeinen Lebensmitteleinzelhandel (LEH) finden sich auf der Webseite des Monitorings und in der pdf-Datei 00_01. Im Folgenden wird der Handel nur dort aufgeführt, wo in der Statistik spezifische Groß- und Einzelhandelsstufen der jeweiligen Wertschöpfungskette ausgewiesen sind. Für die der Landwirtschaft vorgelagerten Stufen der Wertschöpfungsketten wird aus Platzgründen nur eine sehr kleine Auswahl an Branchen dargestellt. Weitere Darstellungen finden sich in den pdf-Dateien 00_01 sowie 00_04 bis 00_11 jeweils unter Abbildungen 05a bis 05f.

Für die Landwirtschaft betrachten wir juristische Betriebe, aus deren Gewinn (Betriebsergebnis, Subventionen und sonstige Erträge) keine familieneigene Arbeit mehr kompensiert werden muss. Getreide- und Hackfrüchtebau werden im Folgenden nicht unterschieden, sondern gemeinsam als Ackerbau betrachtet, da nur dafür gesonderte Daten für juristische Betriebe vorliegen. Dasselbe gilt für die landwirtschaftlichen Veredelungsbetriebe, die vor allem Schweine-, Geflügel- und Eiererzeugende Betriebe umfassen.

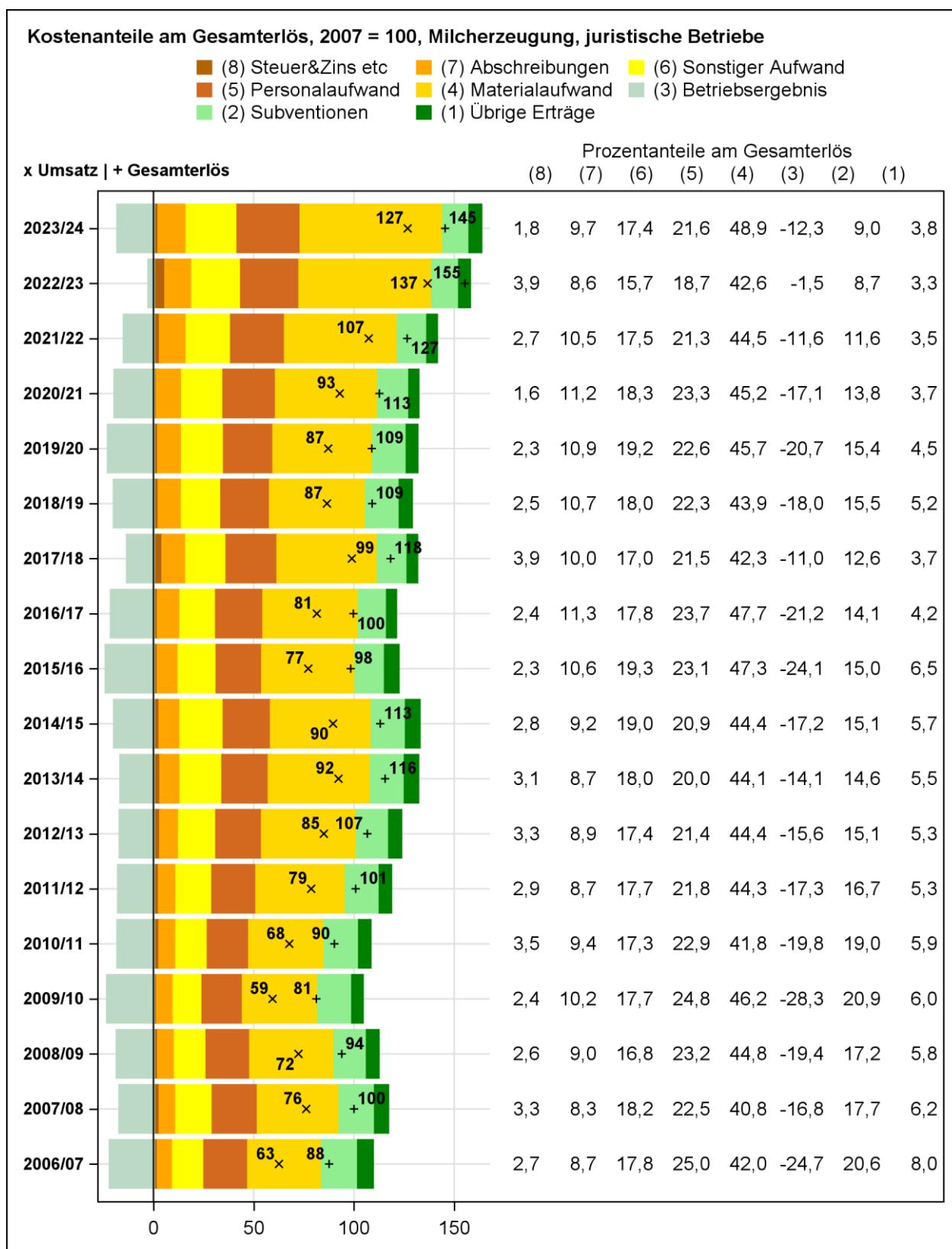
2.1 Wertschöpfungskette Milch

Die Preisentwicklungen der Wertschöpfungskette Trinkmilch (Abbildung 5; s.a. Abbildung 01b in pdf-Datei 00_04) spiegeln unter allen Wertschöpfungsketten am ehesten das auf der aggregierten Ebene der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette in Abbildung 1 beobachtete Muster wider. Wie auf der aggregierten Ebene weisen die Vorleistungspreise für Mischfuttermittel Rind sowie die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Kälber und Milch schon 2021 und 2022 ihre höchsten Wachstumsraten auf, die Erzeugungs- und Verbrauchspreise für Trinkmilch aber erst in 2022 und 2023. Der Anstieg der Betriebsmittelpreise für Mischfuttermittel 2021 reflektiert den ebenfalls deutlichen Preisanstieg von Getreide im Jahr 2021 (Abbildung 15). Im Gegensatz zu anderen Branchen und Betriebszweigen entwickeln sich die Preissteigerungsraten für die landwirtschaftliche Erzeugung von Kälbern und Milch 2024 wieder positiv.

Abbildung 5: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der Wertschöpfungskette Milch

Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Erzeugungs-, Verbrauchs- und Betriebsmittelpreisindizes, Tabellen 61111-0001, 61111-0003, 61131-0001, 61211-0001, 61221-0001, 61241-0001, 61241-0005, 61281-0001, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

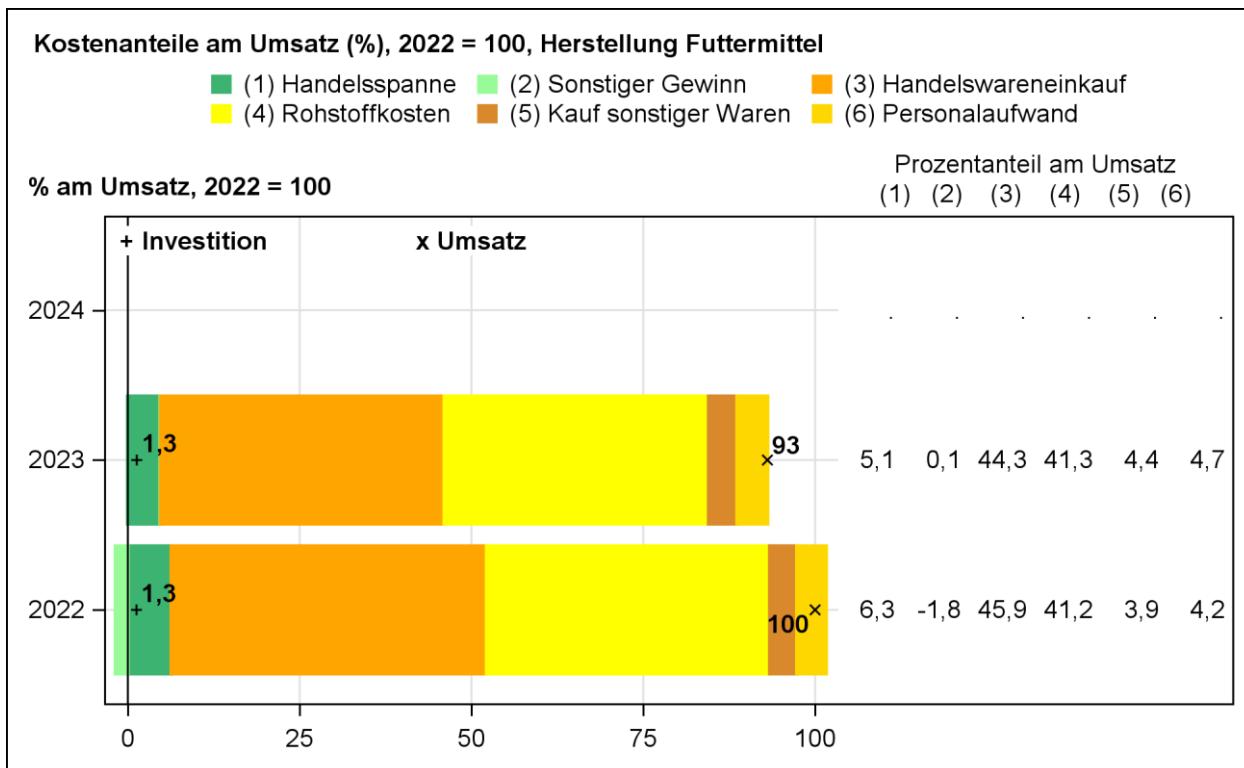
Entsprechend der Preisentwicklung erreicht der Umsatz der juristischen Betriebe der Milcherzeugung im Wirtschaftsjahr 2022/23 zusammen mit dem Betriebsergebnis sein vorläufiges Maximum (Abbildung 6). Das bedeutet, dass das Betriebsergebnis im Durchschnitt der juristischen Betriebe ohne Berücksichtigung der Direktzahlungen und übrigen Erträge nur noch leicht negativ ist. Die übrigen Erträge und die Subventionen ihrerseits entwickeln sich von den Milchpreisen unabhängig und verlieren im Zuge des Umsatzwachstum an Bedeutung für den Gesamterlös der Betriebe. Ähnliches gilt für die Positionen der Kostenseite außer für Steuern. Dass auch der Anteil des Materialaufwands am Gesamterlös sinkt, ist ein Indiz dafür, dass die Umsatzsteigerung überwiegend auf die Preisentwicklung und nicht etwa auf steigende Erzeugungsmengen zurückgeht. Der deutliche Rückgang der Erzeugungspreise 2024 drückt das Betriebsergebnis im Wirtschaftsjahr 2023/24 wieder. Das Gesamtergebnis unter Berücksichtigung der Subventionen und übrigen Erträge ist 2023/24 nur noch knapp positiv, die durchschnittliche betriebliche Marge der juristischen Betriebe der Milcherzeugung also mit 0,5 Prozent nur noch minimal. Die positive Nettomarge bedeutet allerdings auch, dass die Produktionskosten inklusive Personalaufwand und Abschreibungen weiter gedeckt sind.

Abbildung 6: Kosten und Erlösanteile juristischer Betriebe der Milcherzeugung

Quelle: Datenquellen: Daten landwirtschaftlicher Testbetriebe, Tabellen 1410000-2007 bis 1410000-2023, © Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, 2025

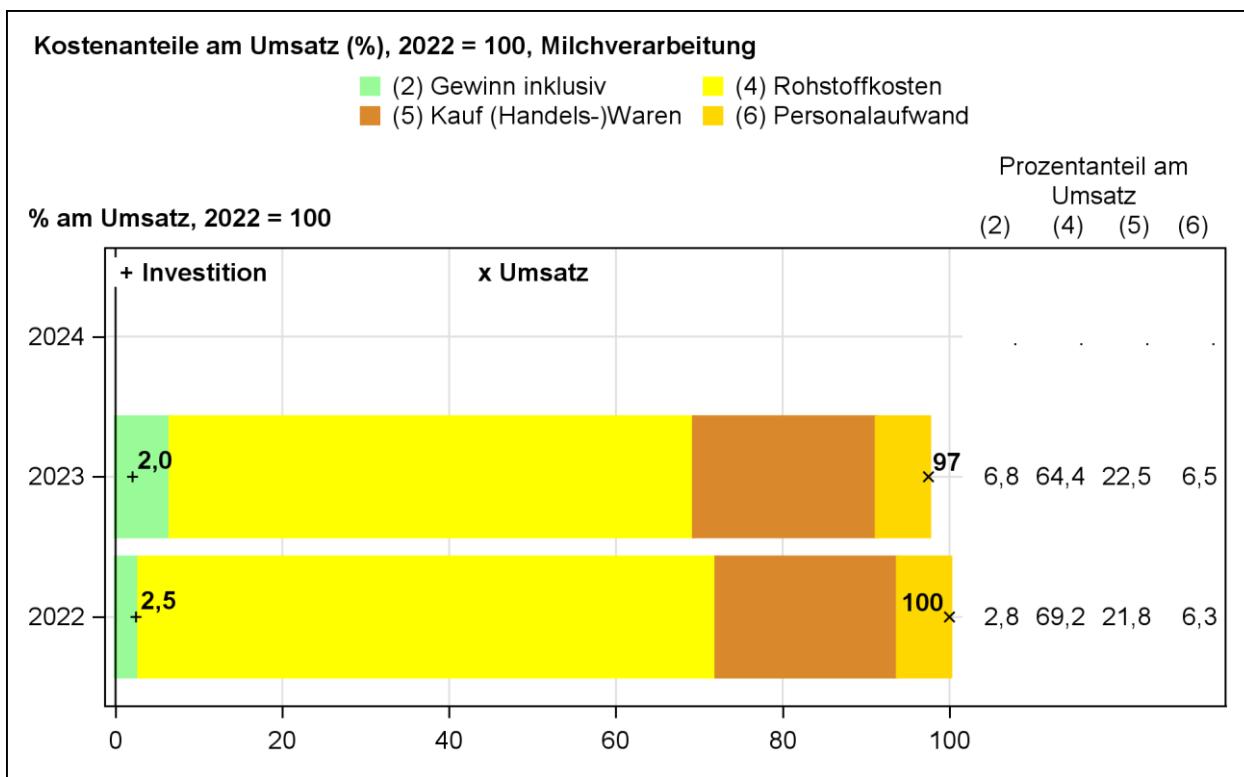
Unter den Zuliefererbranchen der Milchwirtschaft betrachten wir die Herstellung von Futtermitteln (Abbildung 7). Ihr Umsatz liegt nach den Daten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik 2022 über dem von 2023. Auch Handelswareneinsatz und Handelsspanne sind 2022 höher als 2023. Der Beitrag von Rohstoffkosten, dem Kauf sonstiger Waren und Personalaufwand zum Umsatz sind hingegen 2023 höher. Trotzdem ist Gesamtmargin 2022 niedriger als 2023, was darauf hindeutet, dass mit dem Einsatz von mehr Handelswaren zwar der Umsatz gesteigert wird, die Gesamteffizienz der Hersteller von Futtermitteln aber leidet.

Abbildung 7: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung Futtermittel



Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik, Tabellen 48112-0002, 48112-0004, © Statistisches Bundesamt (Destatis 2025)

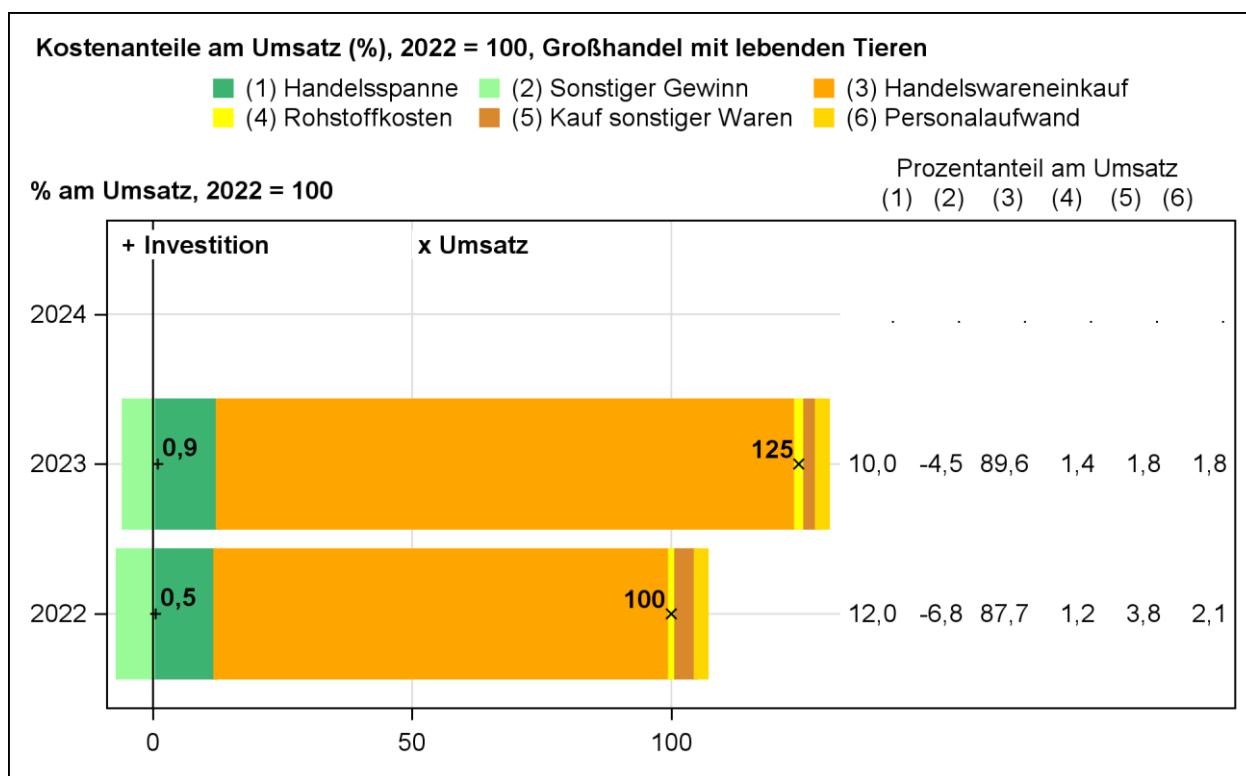
In der Milchverarbeitung (Abbildung 8) werden Handelswaren und Handelsspanne nicht gesondert berücksichtigt, weil sie nicht in allen Jahren angegeben werden. Auch hier ist der Umsatz 2022 höher, der Gewinnanteil bzw. die Marge aber niedriger als 2023. Das scheint auf die höheren Rohstoffkosten zurückzugehen, die 2022 einen Anteil von gut 69 Prozent, 2023 aber nur einen Anteil von gut 64 Prozent am Umsatz haben.

Abbildung 8: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Milchverarbeitung

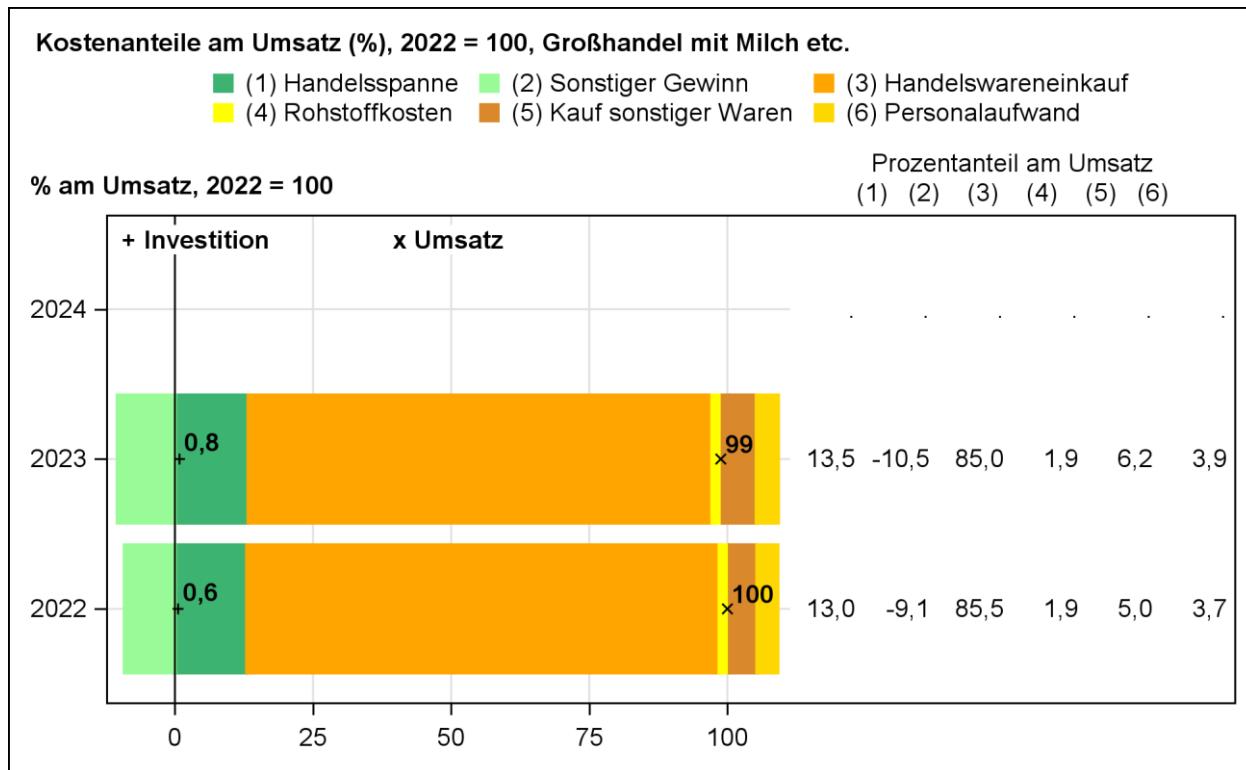
Quelle: s. Abbildung 7

Mit Blick auf den Handel in der Wertschöpfungskette Milch betrachten wir den Viehhandel (Abbildung 9) und den Großhandel mit Milch (Abbildung 9). Der Viehhandel weist entgegen dem sonstigen Muster der Wertschöpfungskette Milch nach den Daten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik 2022 einen geringeren Umsatz auf als 2023. Die Handelsspanne trägt zwar 2022 im Viehhandel mehr zum allerdings niedrigeren Umsatz bei als 2023, demgegenüber steht aber ein negativerer sonstiger Gewinn als Kosten des Handels. Vor allem der Kauf sonstiger Waren und der Personalaufwand schlagen 2022 auf der Kostenseite stärker zu Buche als 2023. Das deutet darauf hin, dass die Effizienz des Viehhandels mit dem geringeren Umsatz 2022 ebenfalls geringer ist als 2023. Das schmälert die Marge trotz höherer relativer Handelsspanne.

Der Umsatz im Milchgroßhandel weist zwischen 2022 und 2023 kaum Veränderungen auf. Die Marge ist mit 3,9 bzw. 3 Prozent schmal. Die Handelsware, sprich die Milch, dürfte im Jahr 2023 im Einkauf teurer gewesen sein als 2022. Die gehandelte Menge ist also möglicherweise gesunken. Das könnte die geringere Effizienz erklären, die sich am negativeren sonstigen Gewinn zeigt. Zudem sind 2023 gegenüber 2022 die Kosten für den Einkauf sonstiger Waren im Milchhandel relativ zum Umsatz gestiegen.

Abbildung 9: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Viehhandel

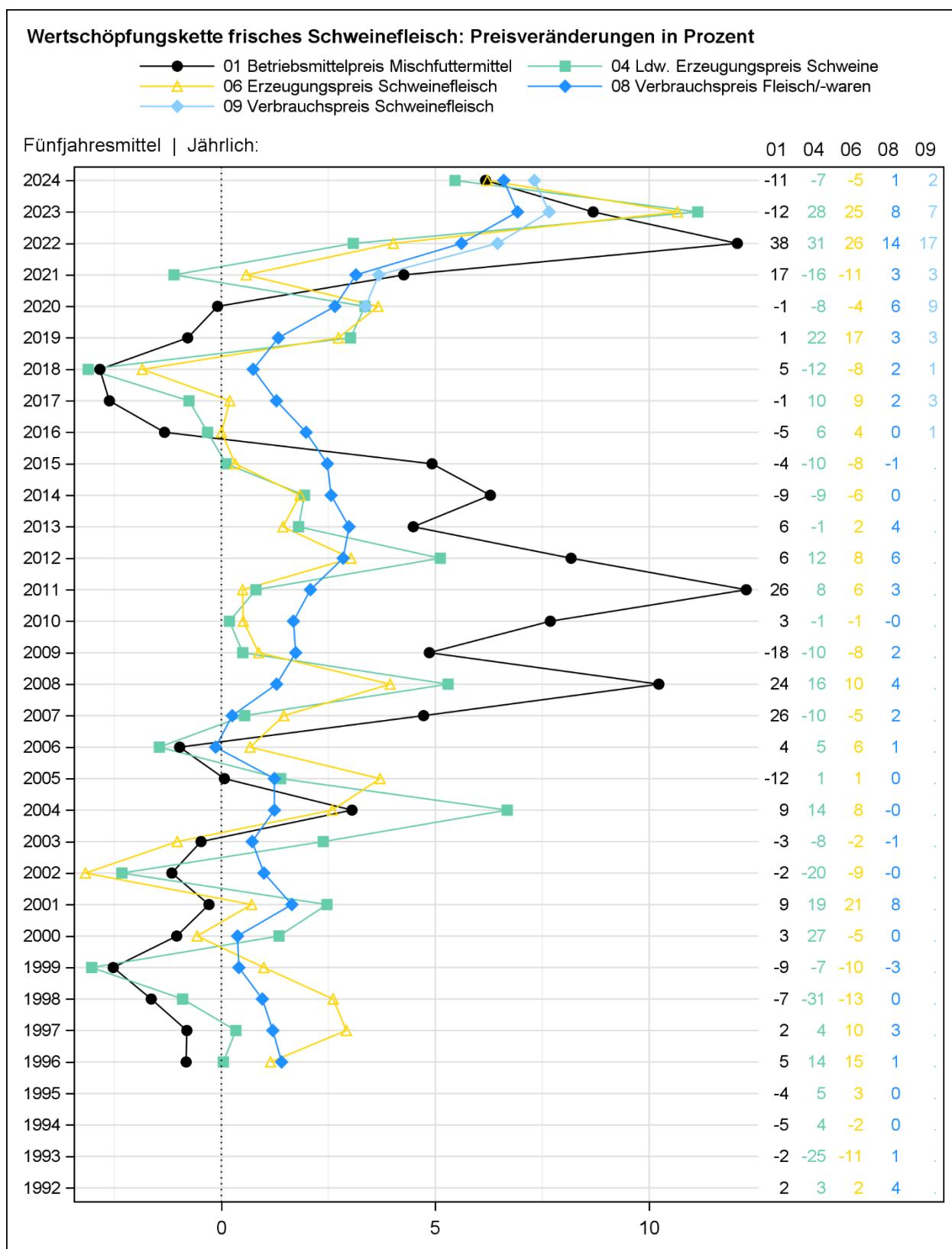
Quelle: s. Abbildung 7

Abbildung 10: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Großhandel mit Milch u.ä.

Quelle: s. Abbildung 7

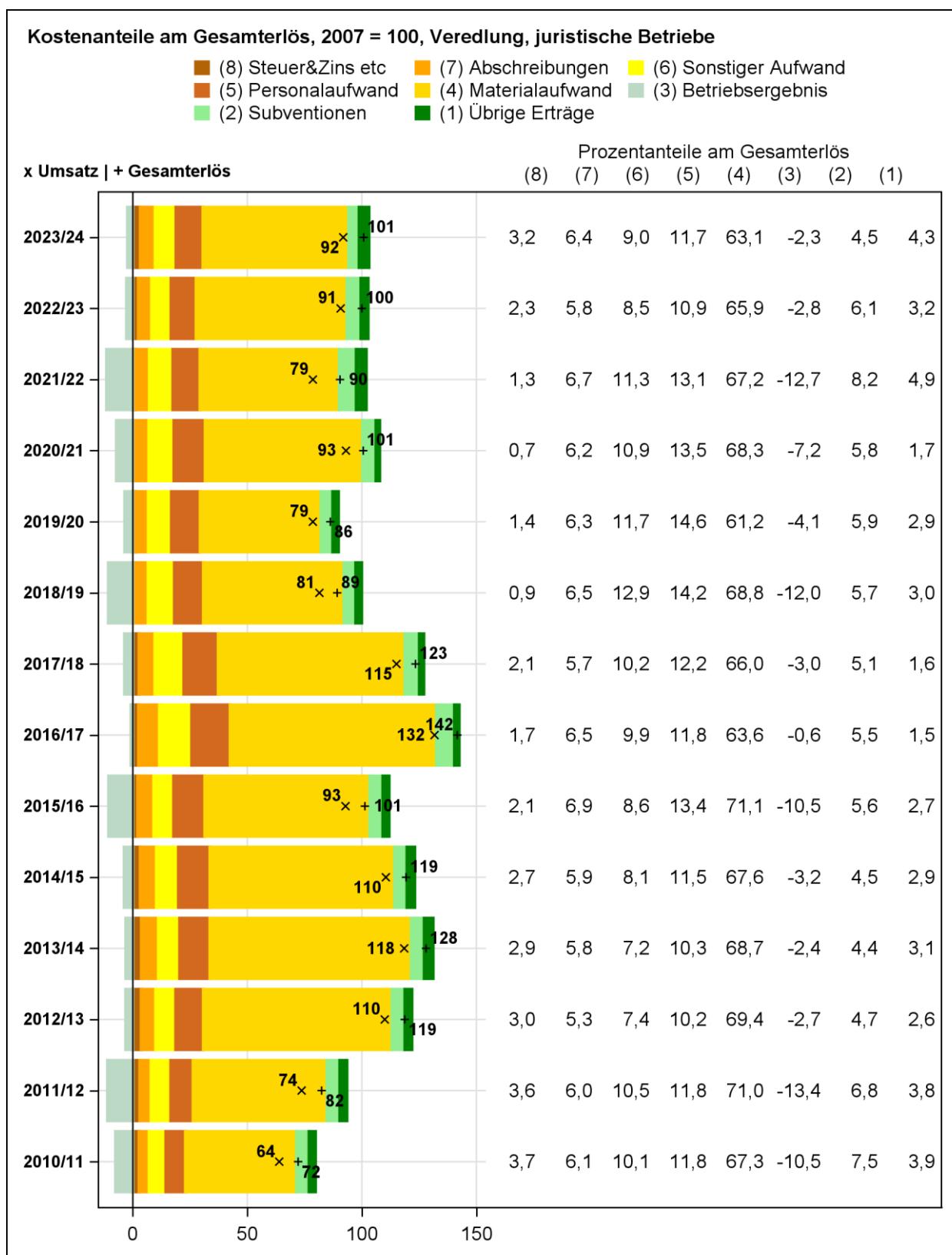
2.2 Wertschöpfungskette Fleisch

In der Wertschöpfungskette Fleisch steigen sowohl die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise als auch die des fleischverarbeitenden Gewerbes und die Verbrauchspreise für Schweinefleisch in den Jahren 2022 und 2023 am stärksten (Abbildung 11; s.a. Abbildung 01b in pdf-Datei 00_05). Ähnliches gilt für die Wertschöpfungskette Eier (s. Abbildung 01b in pdf-Datei 00_06). Die Betriebsmittelpreise für Mischfuttermittel steigen schon 2021 stark an. Das reflektiert den ebenfalls deutlichen Preisanstieg von Getreide im Jahr 2021 (Abbildung 15). Im Jahr 2024 gehen die Preissteigerungsraten deutlich zurück. Die Preise für Mischfuttermittel aber auch die Erzeugungspreise für Schweine und Schweinefleisch entwickeln sich jetzt sogar rückläufig.

Abbildung 11: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der Wertschöpfungskette Fleisch

Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Erzeugungs-, Verbrauchs- und Betriebsmittelpreisindizes, Tabellen 61111-0001, 61111-0003, 61131-0001, 61211-0001, 61221-0001, 61241-0001, 61241-0005, 61281-0001, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Der Umsatz der juristischen Veredlungsbetriebe der Landwirtschaft ist im Wirtschaftsjahr 2022/23 gegenüber 2021/22 gestiegen und im Wirtschaftsjahr 2023/24 angesichts der 2023 weiter gestiegenen Preise für Schweine stabil geblieben (Abbildung 12). Das Betriebsergebnis hat sich parallel dazu positiv entwickelt. Mit dem steigenden Umsatz sind auf der Kostenseite die Beiträge des sonstigen Aufwands sowie des Material- und Personalaufwands zum Umsatz gesunken. Wie bei der Milcherzeugung legt das nahe, dass die Umsatzsteigerung vor allem auf die gestiegenen Absatzpreise zurückgeht. Anders als bei den juristischen Milchviehbetrieben hat es aber im Beobachtungszeitraum bei den juristischen Veredlungsbetrieben zuvor schon Jahre mit höheren Umsätzen und vergleichbar positiven Betriebsergebnissen wie 2022/23 und 2023/24 gegeben.

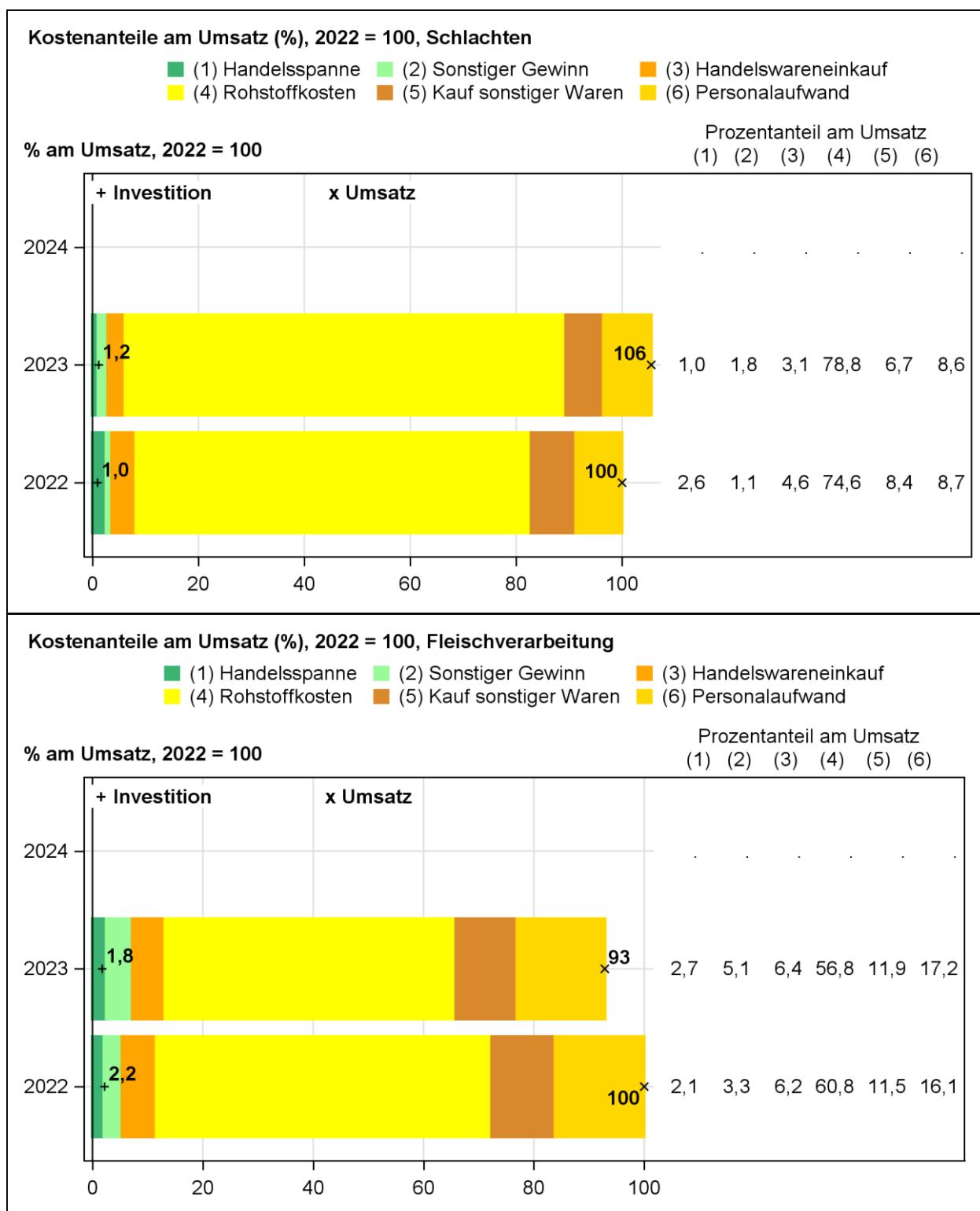
Abbildung 12: Kosten und Erlösanteile juristischer Betriebe der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft

Quelle: s. Abbildung 6

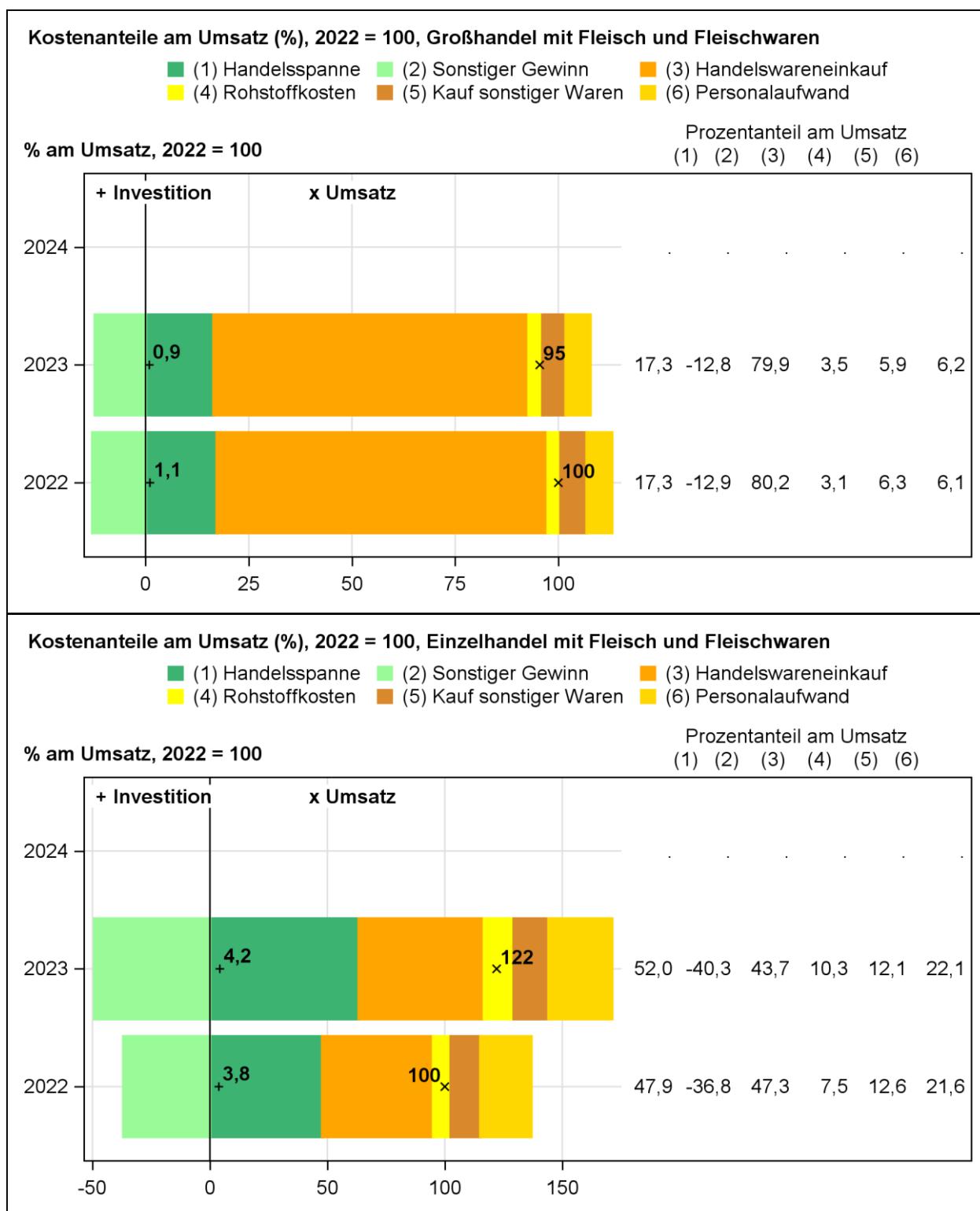
Auf der Verarbeitungsstufe weist die Schlachtung im Jahr 2023, die Fleischverarbeitung aber im Jahr 2022 den jeweils höheren Umsatz auf (Abbildung 13). Nach der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik waren in beiden Branchen im Jahr mit den höheren Umsätzen der Anteil der Rohstoffkosten am Umsatz höher, die Margen aber niedriger als im Jahr mit den niedrigeren Umsätzen. Der höhere Umsatz wäre demnach jeweils, aber in unterschiedlichem zeitlichem Verlauf, durch die höheren Rohstoffkosten bzw. die höheren Erzeugungspreise auf den vorgelagerten Stufen getrieben, und wurden teilweise durch geringere Margen kompensiert.

Im Fleischgroßhandel ist der Umsatz wie in der Fleischverarbeitung 2022 etwas höher als 2023, während seine Marge mit etwa 4,5 Prozent praktisch gleichbleibt. Im spezialisierten Einzelhandel hingegen zeigen die Daten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik für 2023 bei einer Marge von 11,7 Prozent einen deutlich höheren Umsatz als für 2022 bei einer Marge von 11,1 (Abbildung 14). Die relative Handelsspanne alleine ist im Fleischwareneinzelhandel mit dem Umsatz deutlich gestiegen. Gleichzeitig sind dort 2023 aber auch die Kosten des Handels (der negative sonstige Gewinn) und die Rohstoffkosten gestiegen. Die Summe des Kostenanteils aus dem Rohstoff- und Handelswareneinkauf ebenso wie die Gesamtmargin aus relativer Handelsspanne und (negativem) sonstigem Gewinn sind im Fleischwareneinzelhandel zwischen 2022 und 2023 fast gleichgeblieben.

Gleichzeitig zeigen andere Statistiken, dass der Mengenabsatz an Fleisch- und Wurstwaren im deutschen Einzelhandel insgesamt und speziell im Fleischwareneinzelhandel 2023 weiter gesunken ist (Efken, 2025: S. 12, Table 5). Das würde darauf hindeuten, dass das Umsatzwachstum im Fleischwareneinzelhandel 2023 alleine durch eine kostengetriebene Verbrauchspreissteigerung für Fleisch- und Wurstwaren getrieben wurde. Das stünde auch im Einklang mit den Preisentwicklungen entlang der Wertschöpfungskette Fleisch, die auf allen Stufen 2023 die höchsten Wachstumsraten aufweisen (Abbildung 1b in pdf-Dokument 00_05). Auf den Stufen der Fleischverarbeitung und des Großhandels wäre der Umsatz durch entsprechende negative Mengenanpassungen an die steigenden Preise geschrumpft.

Abbildung 13: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Schlachten und Fleischverarbeitung

Quelle: s. Abbildung 7

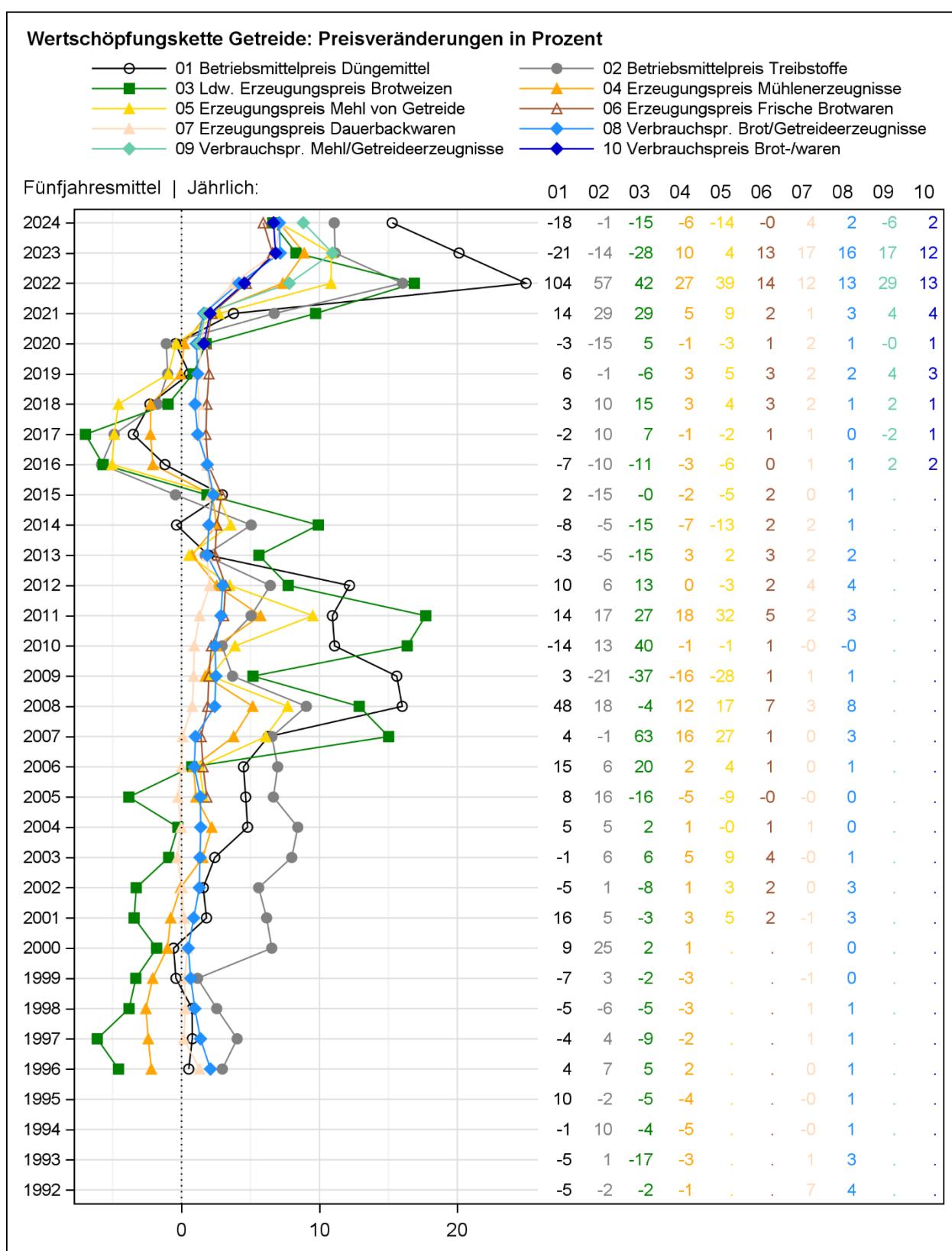
Abbildung 14: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Groß-/Einzelhandel mit Fleisch(waren)

Quelle: s. Abbildung 7

2.3 Wertschöpfungsketten Ackerfrüchte

In Reaktion auf den Anstieg der Energiepreise und der daraus folgenden Anstiege der Betriebsmittelpreise für Düngemittel und Treibstoffe sind auch die Steigerungsraten der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Brotweizen schon 2021 gestiegen (Abbildung 15; s.a. Abbildung 01b in pdf-Datei 00_07). Den stärksten Preisanstieg beobachten wir auf fast allen Stufen der Wertschöpfungskette Getreide im Jahr 2022. Vor allem bei den Dauerbackwaren wird dieser Peak erst 2023 erreicht. Die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Brotweizen hingegen gehen 2023 bei stark negativen Preisänderungsraten schon wieder deutlich zurück. 2024 hat diese Konsolidierung alle Stufen der Wertschöpfungskette Getreide erreicht. Vor allem die Dauerbackwaren weisen 2024 noch leicht positive Preisentwicklungen auf.

Ähnliche Entwicklungen finden sich auch für Kartoffeln und Kartoffelprodukte (s. Abbildung 01a in pdf-Datei 00_08) sowie Zucker (s. Abbildung 01a in pdf-Datei 00_09). Die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Kartoffeln und für Zucker steigen allerdings auch 2023 noch stark. Die Preissteigerungsrate dreht sich für beide erst 2024 ins Negative. Mit Blick auf den Erzeugungs- und Verbrauchspreis Süßwaren in der Wertschöpfungskette Zucker zeigt sich eine Verzögerung im Preisanstieg. Das Wachstum der Erzeugungspreise von Süßwaren steigt zwar 2022 schon auf sechs Prozent an, erreicht aber erst in den Jahren 2023 und 2024 mit 15 bzw. 20 Prozent seine Höchststände. Das gilt auch für die Verbrauchspreise von Süßwaren, die 2023 und 2024 nach Jahren schwachen Wachstums um 12 bzw. acht Prozent steigen.

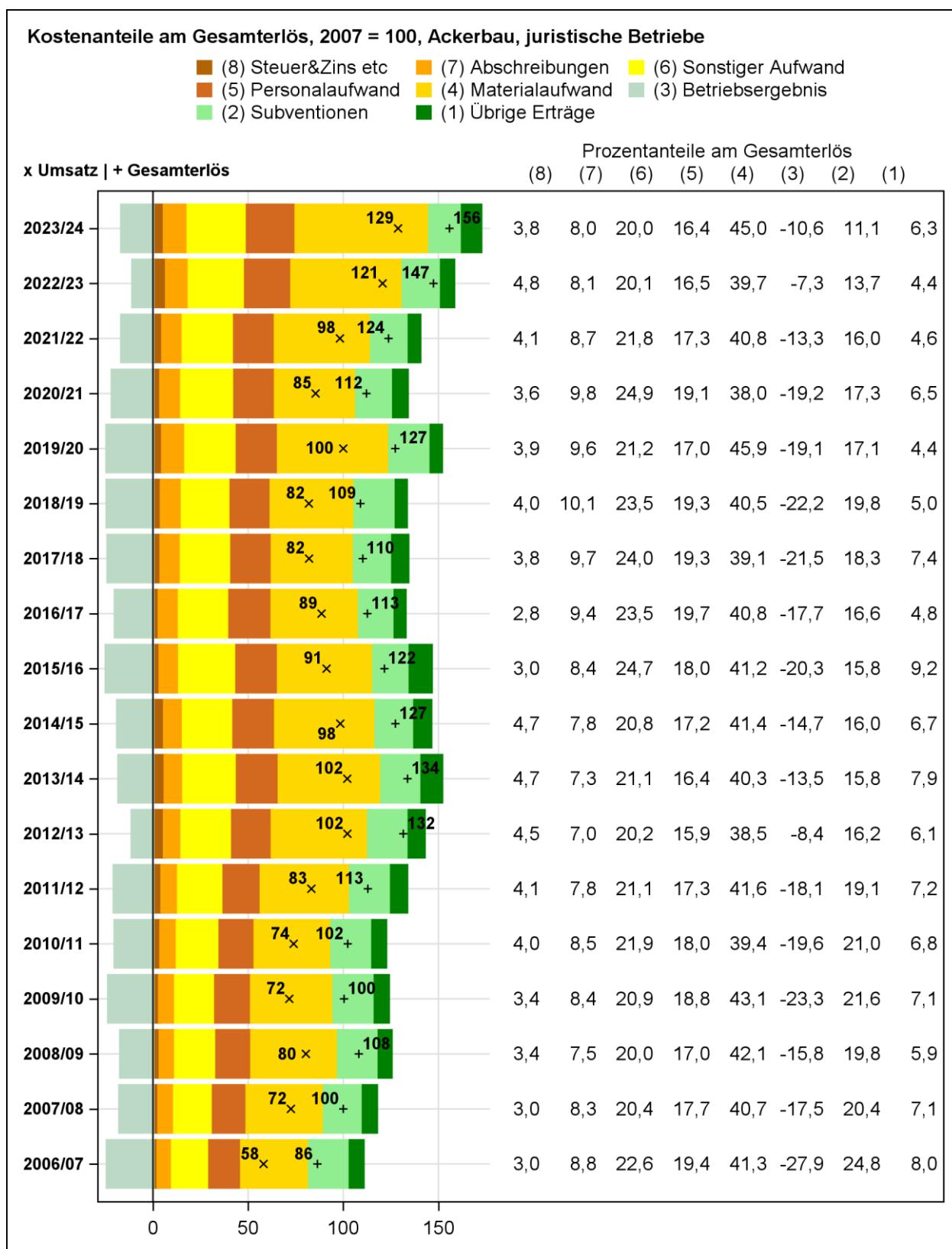
Abbildung 15: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der Wertschöpfungskette Getreide

Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Erzeugungs-, Verbrauchs- und Betriebsmittelpreisindizes, Tabellen 61111-0001, 61111-0003, 61131-0001, 61211-0001, 61221-0001, 61241-0001, 61241-0005, 61281-0001, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

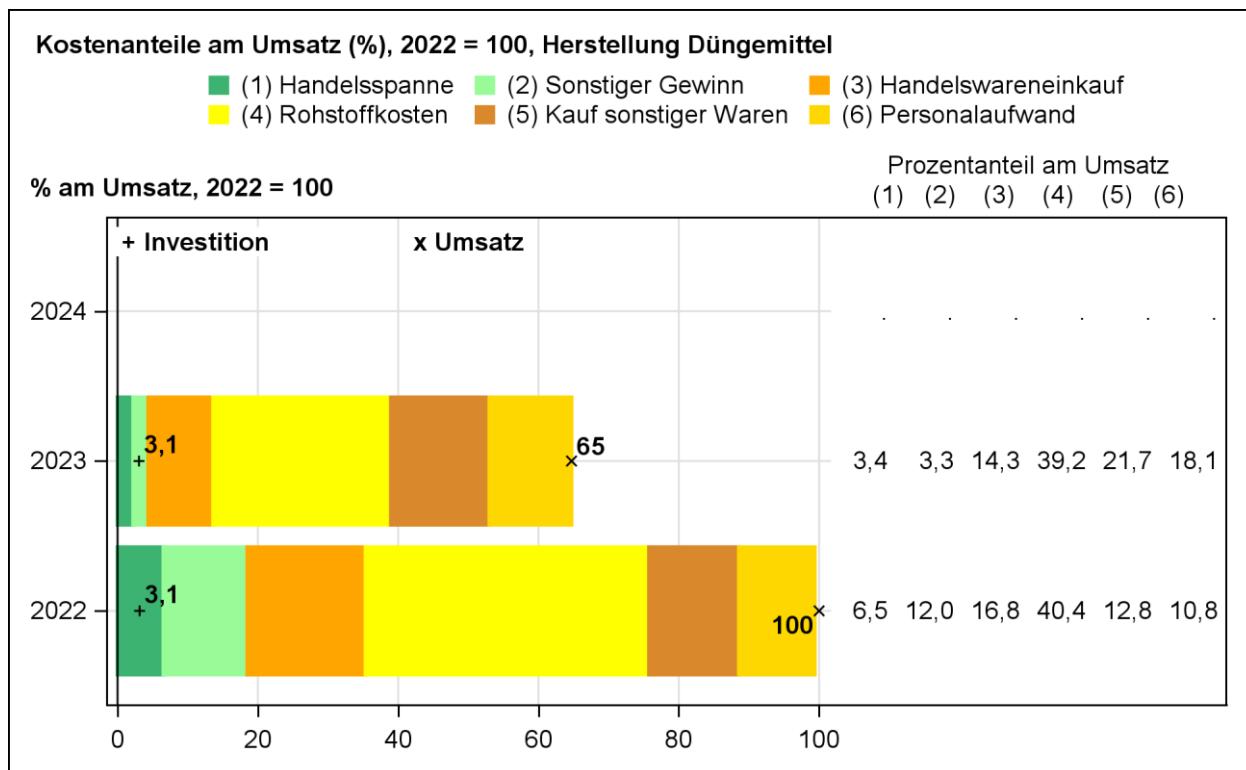
2.3.1 Stufe landwirtschaftlicher Erzeugung

Die Umsatzentwicklung der juristischen Ackerbaubetriebe ist auch 2023/24 noch positiv, getrieben vermutlich unter anderem durch die bis 2023 andauernden Preissteigerungen bei Hackfrüchten. Allerdings sind die Margen aus Direktzahlungen, Betriebsergebnis und übrigen Erträgen 2024 schon wieder rückläufig. Ursächlich hierfür sind sinkende Erzeugungspreise bei gestiegenen Kosten für Materialaufwand. Eine ähnliche Situation mit relativ hohen Erzeugungspreisen aber noch höheren Materialkosten und einem relativ hohen Umsatz bei schmaler Marge hatte es 2019/20 auch schon gegeben.

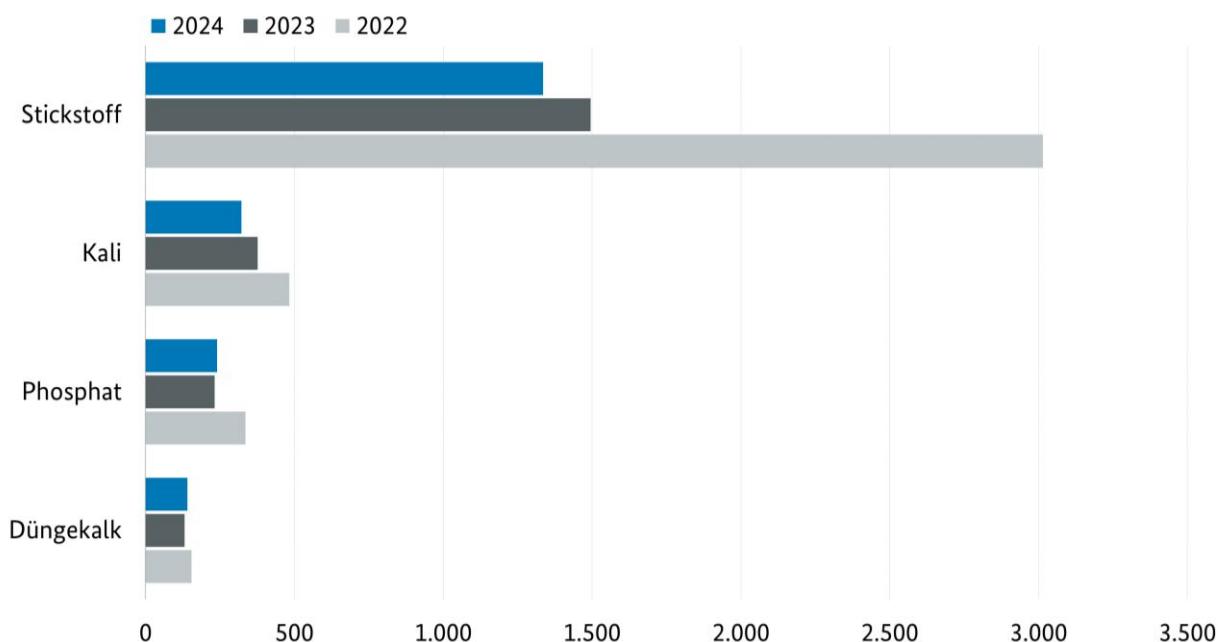
Die Düngemittel tragen erheblich zu den Materialkosten bei. Das Wachstum der Düngemittelpreise war 2022 auf einem Allzeithoch; in den Jahren 2023 und 2024 sind die Düngemittelpreise wieder gesunken, wenn auch noch nicht wieder auf das frühere Niveau (s. Abbildung 15). Der Umsatz der Düngemittelhersteller war 2022 sehr viel höher als 2023 (Abbildung 17). Der Anteil des Personalaufwands und des Kaufs sonstiger Waren am Umsatz war 2022 deutlich geringer als 2023 und der Anteil der Rohstoffkosten zeigte in beiden Jahren ein vergleichbares Niveau. Höher waren im Hochpreisjahr 2022 der Handelswareneinkauf und vor allem die Marge aus Handelsspanne und sonstigem Gewinn. Die höhere Marge bei hohem Umsatz und relativ stabilen Kosten verdeutlicht, dass die Düngemittelhersteller von der Situation des Jahres 2022 stark profitiert haben. Das dürfte dadurch begünstigt worden sein, dass 2022 auch die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise und somit der Anreiz für intensive Produktion hoch waren, wie die hohe Nachfrage nach Düngemitteln bestätigt (Abbildung 18).

Abbildung 16: Kosten und Erlösanteile juristischer Betriebe des Ackerbaus

Quelle: s. Abbildung 6

Abbildung 17: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung Düngemittel

Quelle: s. Abbildung 7

Abbildung 18: Ausgaben der Landwirtschaft für zugekaufte Düngemittel (Mill. Euro)

Ohne Umsatzsteuer einschließlich 5% Verpackungskosten und Kleinmengenzuschläge. 2024 Schätzung (Stand: Dezember 2024).
Quelle: Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL)

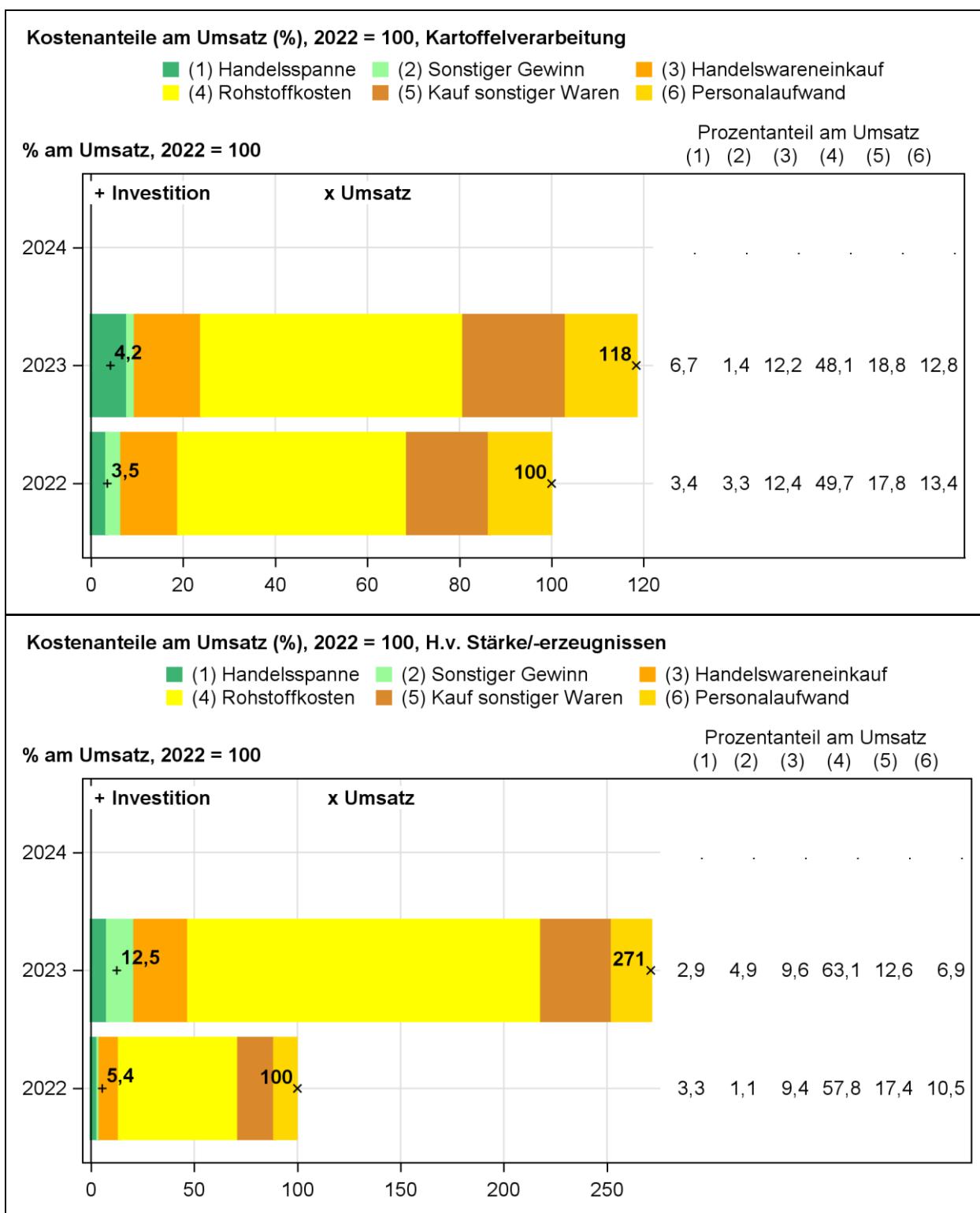
Quelle: <https://www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/landwirtschaftliche-gesamtrechnung/ausgaben> ; letzter Zugriff am 26.10.2025

2.3.2 Verarbeitungsstufe

Auf der Verarbeitungsstufe der Wertschöpfungskette Ackerbau war wie auch im Ackerbau selbst der Umsatz praktisch überall 2023 höher als 2022 (Abbildung 19 bis Abbildung 22). In vielen Branchen waren 2023 auch die Margen höher. Das gilt nach der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik auch für die Kartoffelverarbeitung, deren Kostenstruktur mit dem steigenden Umsatz fast gleichbleibt. Gleichzeitig wächst ihr Anteil der Handelsspanne am Umsatz bei praktisch gleichbleibendem Kostenanteil der Handelswaren von 3,4 auf 6,7. Die gesamte Marge aus Handelsspanne und sonstigem Gewinn steigt von 6,7 auf 8,1 (Abbildung 19 oben).

Noch dramatischer ist der Anstieg des Umsatzes 2023 gegenüber 2022 in der Stärkeerzeugung (Abbildung 19 unten). Die deutsche Stärkeerzeugung verarbeitet zu etwa 80 Prozent Kartoffeln und Weizen (VGMS, 2024). Das extreme Umsatzwachstum der Branche „Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen“ von 2023 auf 2022 ist auffällig. Es handelt sich nicht um einen Rechenfehler, sondern findet sich schon in den Rohdaten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik, die genauer einen massiven kurzfristigen Umsatzeinbruch für das Jahr 2022 verzeichnen. Im Qualitätsbericht des Statistischen Bundesamtes finden sich keine Hinweise auf Strukturbrüche in der Datenerfassung des Jahres 2022, die einen solchen Einbruch erklären könnten (Destatis, 2025).

Veröffentlichte Daten des Verbands der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft (VGMS, 2024) bestätigen aber einen solchen Einbruch nicht. Nach diesen Daten ist der Umsatz der Stärkeindustrie 2022 stark gestiegen. Lag er nach dieser Quelle von 2018 bis 2021 bei etwa 1,8 Mrd. Euro, so lag er in 2022 bei 2,18 und 2023 bei 2,26 Mrd. Euro. Gleichzeitig sind demnach Rohstoffeinsatz und Produktion gesunken, die Zahl der Beschäftigten aber gestiegen. Zwischen 2022 und 2023 blieb die Zahl der Beschäftigten allerdings praktisch unverändert. Das Umsatzwachstum wäre demnach wohl vor allem durch die Kostensteigerung der Rohstoffe, höhere Arbeitskosten und möglicherweise durch eine Gewinnsteigerung verursacht. Nach unseren Auswertungen der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik sind Marge und Rohstoffkosten am Umsatz 2023 tatsächlich gegenüber 2022 gestiegen, die Arbeitskosten am Umsatz aber gesunken. Um zu einer verlässlichen Beurteilung der Entwicklung der Branche zu kommen, werden wir die Entwicklungen der Daten in den kommenden Jahren abwarten müssen.

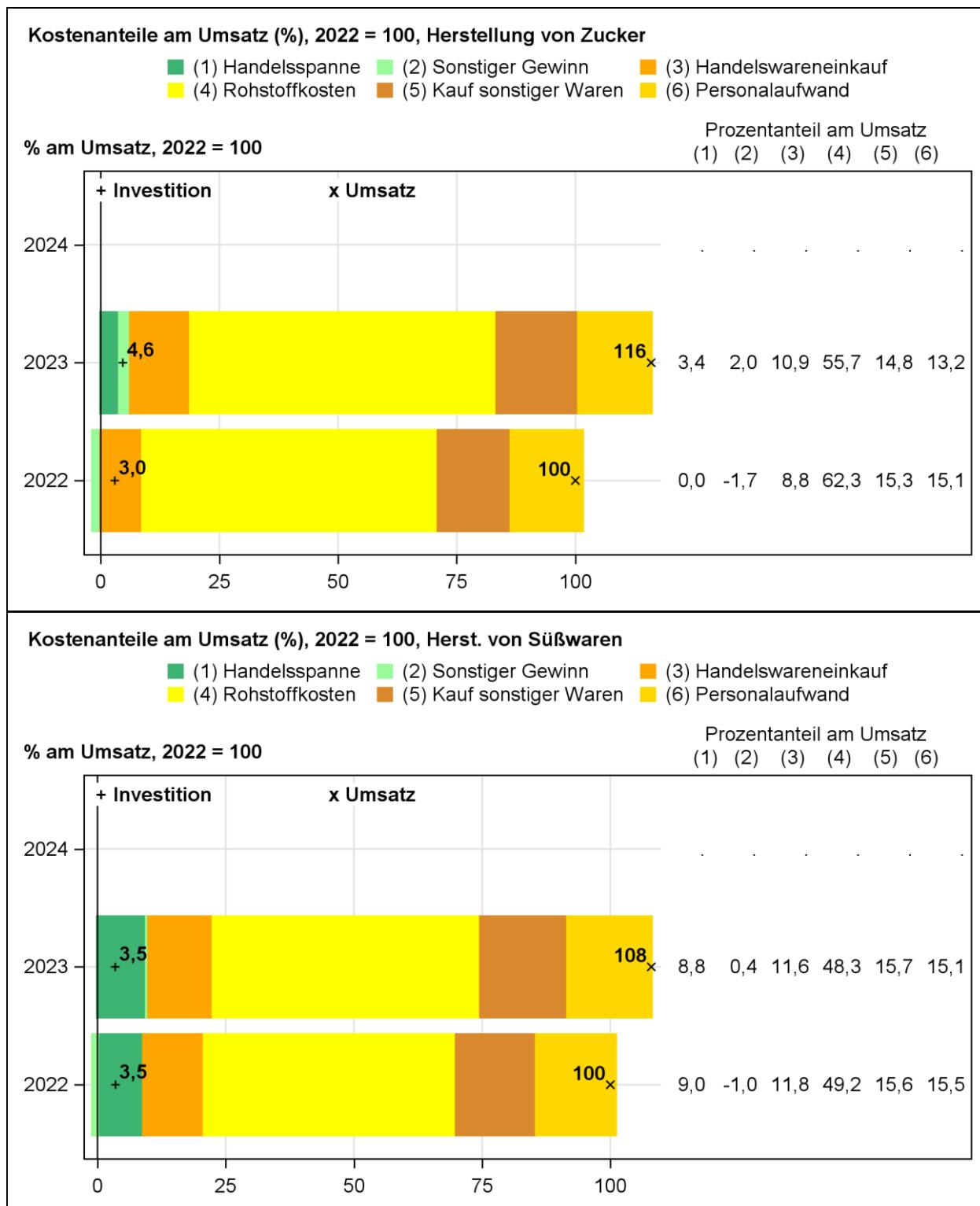
Abbildung 19: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Kartoffel- und Stärkeverarbeitung

Quelle: s. Abbildung 7

Die Herstellung von Zucker hat 2022, einem Jahr mit einem sehr starken Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise für Zuckerrüben und somit der Rohstoffkosten, nach der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik einen Verlust realisiert (Abbildung 20 oben). Obwohl die Zuckerrübenpreise weiter gestiegen sind, ist aber 2023 nicht nur der Umsatz, sondern auch die Marge gestiegen. Dabei ist der Beitrag des

Handelswareneinkaufs gewachsen, der der Rohstoffkosten aber zusammen mit dem Beitrag des Personalaufwands gesunken.

Abbildung 20: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung Zucker und Süßwaren

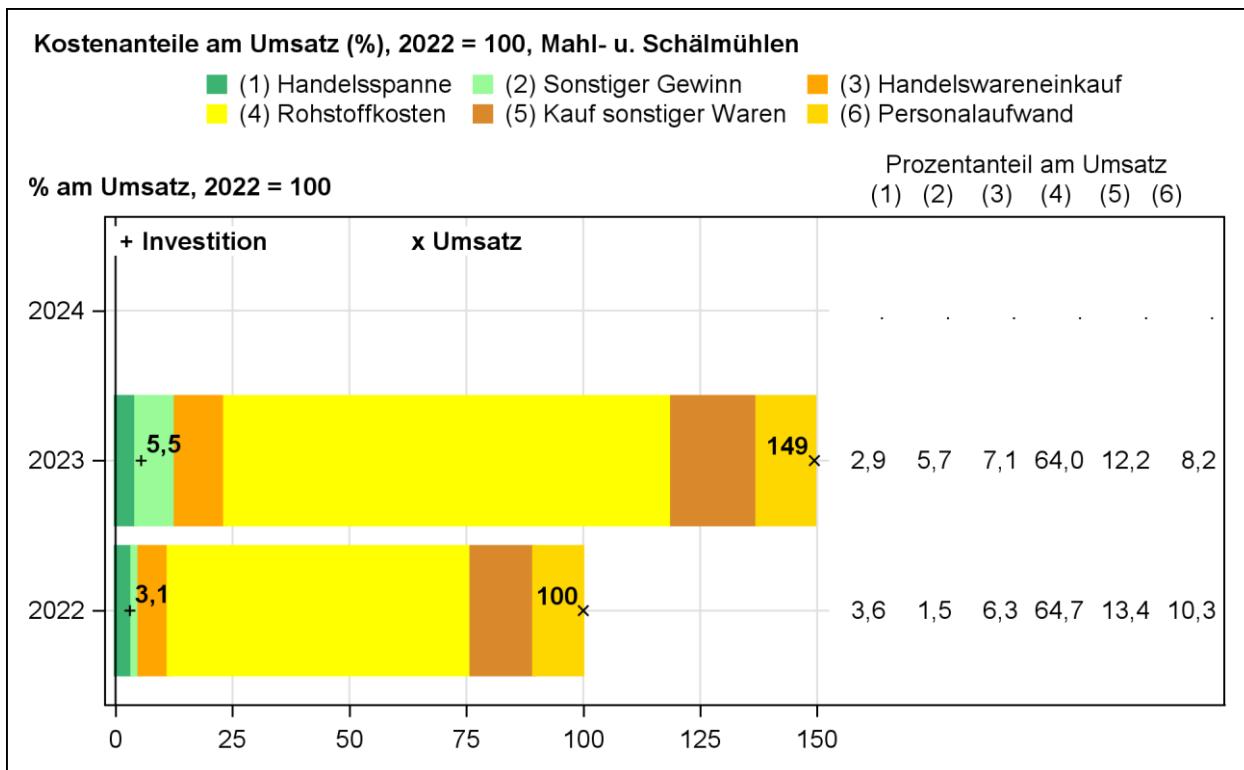


Quelle: s. Abbildung 7

Der größte Teil des Inlandsabsatzes des in Deutschland erzeugten Zuckers geht in die Herstellung von Süßwaren: 2022 waren das 18 Prozent (Schöneberg und Schmid, 2024). Die Verbrauchspreise für Süßwaren (pdf Dokument 00_09) sind 2023 außergewöhnlich stark gestiegen. Im selben Jahr ist auch der Umsatz der Hersteller von Süßwaren gestiegen (Abbildung 20 unten). Dabei sind sowohl Marge als auch Kostenstruktur fast unverändert geblieben. Der Preisanstieg wäre demnach eine Reaktion auf steigende Kosten unter der Maßgabe, die Marge konstant zu halten, was bei steigendem Umsatz eine Gewinnsteigerung nach sich zieht.

Auch die Mahl- und Schälmühlen weisen nach bereichsübergreifender Unternehmensstatistik 2023 ein großes Umsatzwachstum auf. 2023 sind die Getreidepreise schon wieder gesunken, die Erzeugungspreise für Schälmühlen aber weiter gestiegen (Abbildung 15). Analog zur Herstellung von Zucker sind hier die Beiträge der meisten Kostengruppen außer der Handelswaren zum Umsatz gesunken, während die Marge spürbar gestiegen ist. Diese Entwicklung wird durch andere Beobachterinnen und Beobachter bestätigt. Stracke (2025: S. 75) schreibt in einem ganz aktuellen Bericht über die Mühlenwirtschaft: „In den Jahren 2022 und 2023 haben die Umsätze überproportional zugenommen (+33 bzw. +11 Prozent gegenüber dem Vorjahr), insbesondere bedingt durch gestiegene Preise infolge der hohen Inflation. [...] Drei Viertel des Branchenumsatzes wird im Inland erzielt.“

Abbildung 21: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Mahl- und Schälmühlen



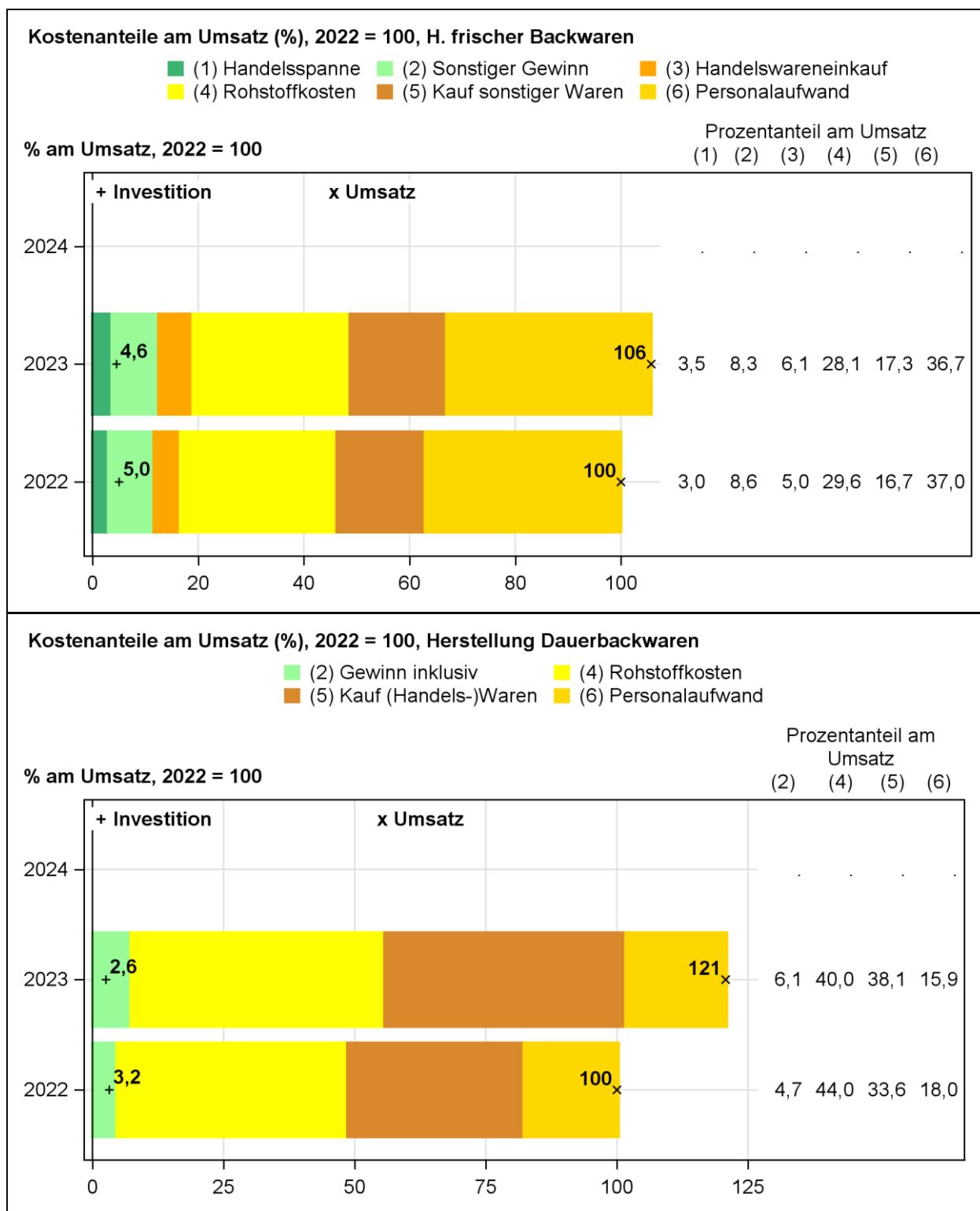
Quelle: s. Abbildung 7

Die Erzeugungspreise für frische Brotwaren sind sowohl 2022 als auch 2023 spürbar gestiegen. Der Umsatz mit frischen Backwaren war 2023 etwas höher als 2022 (Abbildung 22 oben). Während der negative mengenmäßige Trend im Brotabsatz sich fortgesetzt hat, liegen uns entsprechende Zahlen zu Backwaren insgesamt nicht vor; es ist aber davon ausgegangen, die Umsatzsteigerung ganz überwiegend auf die positive Preisentwicklung zurückgeht (Stracke, 2025). In der Erlös- und Kostenstruktur der Herstellung frischer Backwaren gab es zwischen beiden Jahren nur geringe Unterschiede.

Die Ergebnisse zur Herstellung von Dauerbackwaren weisen ein Problem auf, dass in den Datensätzen der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik wiederholt auftritt: Es fehlen Werte für den Handelswareneinkauf. Betrachtet werden also nur der gesamte Gewinn inklusive Handelsspanne und der

gesamte Wareneinsatz inklusive Handelswaren. 2023 sind die anteiligen Ausgaben für zugekaufte Waren deutlich gegenüber 2022 gestiegen, dafür sind die anteiligen Rohstoffkosten und Personalaufwand gesunken. Die Marge ist gestiegen. Wir beobachten also eine ganz ähnliche Entwicklung wie bei den Mühlen und der Zuckererzeugung. Der Zukauf von Halb- und Fertigwaren könnte angesichts steigender Rohstoff- und Personalkosten interessanter werden, oder er ist eine kurzfristige Strategie zur Bedienung einer höheren Nachfrage.

Abbildung 22: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Herstellung frische u. Dauerbackwaren

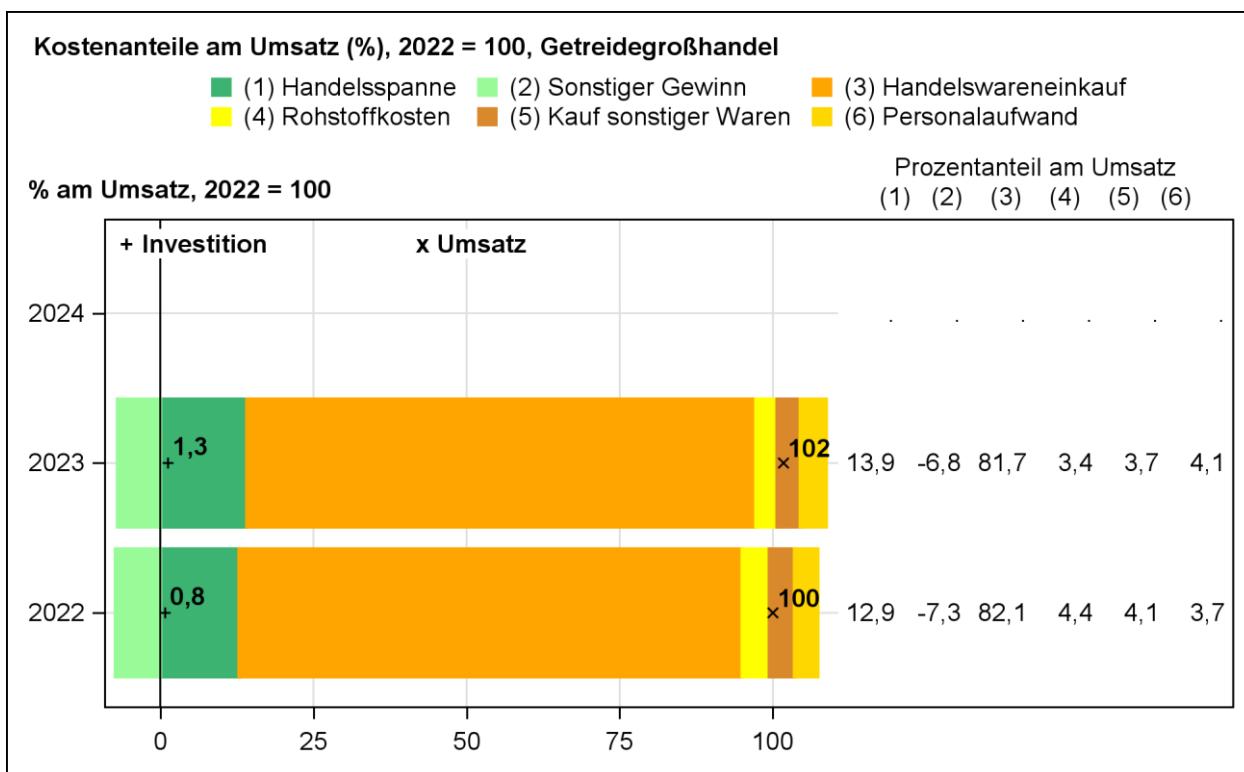


Quelle: s. Abbildung 7

2.3.3 Handelsstufe

Auch im Spezialhandel der Ackerbau Wertschöpfungsketten ist der Umsatz 2023 nach der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik in der Regel höher als 2022, allerdings scheint das Umsatzwachstum hier deutlich schwächer auszufallen (Abbildung 23 und Abbildung 24). Im Getreidegroßhandel ist allerdings die Handelsspanne 2023 bei gesunkenen Kosten des Handels (sonstiger Gewinn) spürbar höher als 2022 (Abbildung 23). Das resultiert in einem Anstieg der gesamten Marge von 5,6 auf 7,1 Prozent bei gleichzeitigem Rückgang der Kostenanteile für den Waren- und Rohstoffkauf. Das passt dazu, dass 2023 die Erzeugungspreise für Brotweizen mit -28 Prozent erstmals nach einer längeren Phase steigender Preise seit 2016 und einem einzigen kleineren Dämpfer 2019 wieder deutlich zurückgehen (s. Abbildung 15).

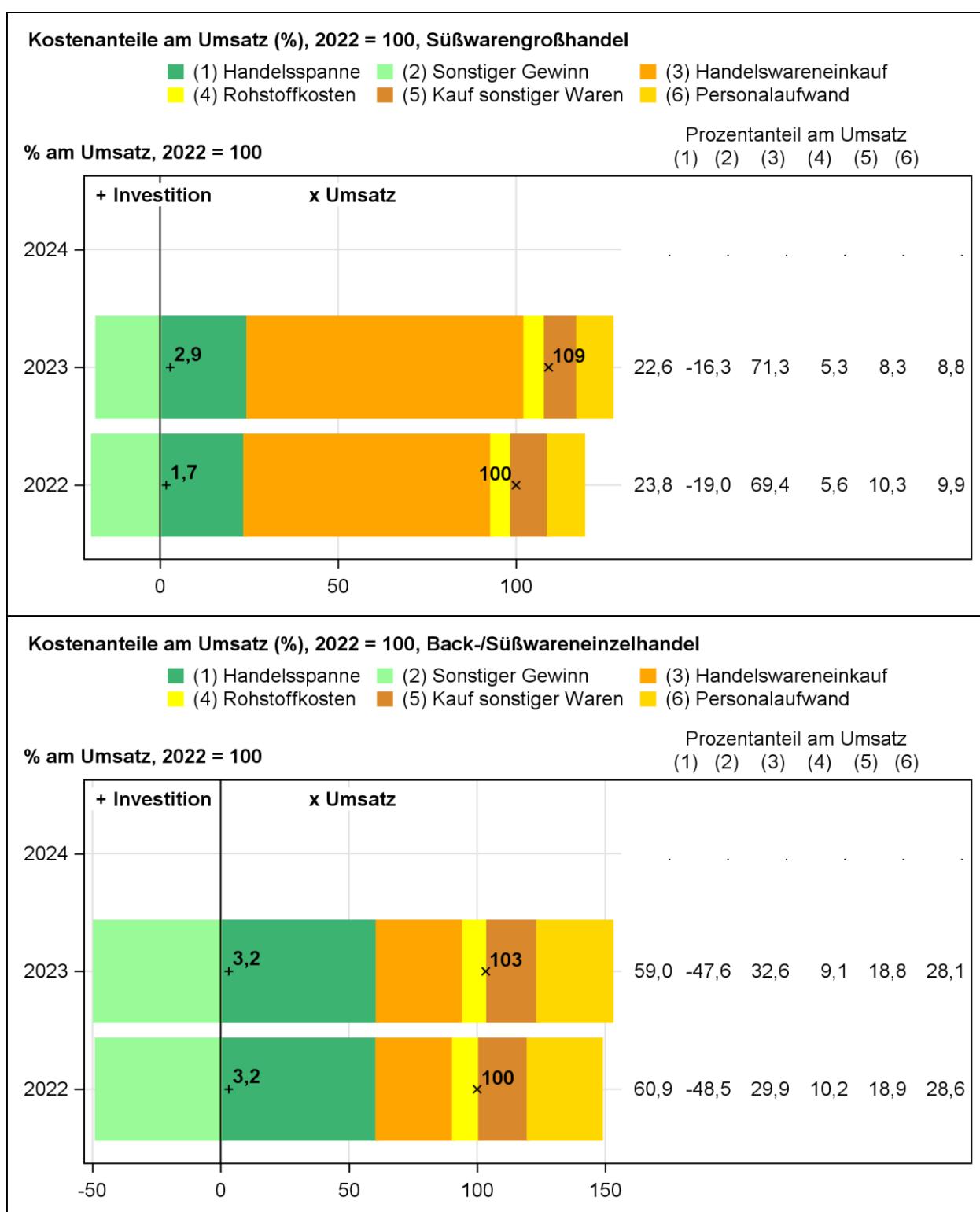
Abbildung 23: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Getreidegroßhandel



Quelle: s. Abbildung 7

Im Süßwarengroßhandel ist zwar nicht die Handelsspanne, wohl aber die gesamte Marge aus Handelsspanne und sonstigem Gewinn nach den Daten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik 2023 gegenüber 2022 ebenfalls gewachsen (Abbildung 24 oben). Dabei ist der Beitrag der Rohstoffkosten zum Umsatz gestiegen, der Beitrag der anderen Kostenpositionen aber gesunken. 2023 sind sie Erzeugungs- sowie die Verbrauchspreise von Süßwaren mit 15 bzw. 12 Prozent so stark gestiegen wie selten zuvor (s. Abbildung 01a in pdf-Datei 00_09).

Im Back- und Süßwareneinzelhandel konnte der Rückgang die Kosten des Handels (des negativen sonstigen Gewinns) die sinkende Handelsspanne anders als im Süßwarengroßhandel nicht kompensieren, so dass die gesamte Marge leicht abnimmt (Abbildung 24 unten). Gleichzeitig steigt wie im Getreidegroßhandel der Beitrag der Rohstoffkosten zum Umsatz, während der Beitrag aller anderen Kostenpositionen sinkt.

Abbildung 24: Umsatzentwicklung und Erlös- und Kostenbestandteile, Back- u. Süßwaren Groß- u. Einzelhandel

Quelle: s. Abbildung 7

3 Marge und andere ausgewählte Kennzahlen nach Branchen

Abbildung 25 konzentriert sich alleine auf den Vergleich der Entwicklung der Nettomargen von Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten. Die Margen werden hier mithilfe von Daten der VGR und der landwirtschaftlichen Testbetriebsbuchführung kalkuliert. Maßgeblich für den Branchenvergleich sind die Margen der juristischen landwirtschaftlichen Betriebe (s. Margarian, 2025). Ergänzend werden bei der Interpretation der Margen die Entwicklungen der preisbereinigten Produktionswerte herangezogen (Abbildung 26).

Nach 2015 liegen die Margen der juristischen landwirtschaftlichen Betriebe meist unter den Margen des Groß- und Einzelhandels⁴ und schwanken um die Marge der Ernährungswirtschaft. Das ändert sich mit dem selbst für die Landwirtschaft extrem starken, positiven Preisausschlag 2022 (s. Abbildung 1). Die Margen der juristischen Betriebe steigen bis auf einen Höchststand von neun Prozent im Jahr 2023 (eigentlich: Wirtschaftsjahr 2022/23; Abbildung 25). Die Entwicklung der Produktionswerte war in den Jahren 2022 und 2023 allerdings negativ (Abbildung 26), so dass die höhere Marge sich nicht eins zu eins in eine Gewinnsteigerung übersetzt. Die landwirtschaftlichen Erzeugungspreise gehen 2024 wieder leicht zurück, und die Margen der juristischen landwirtschaftlichen Betriebe sinken 2024 (eigentlich: Wirtschaftsjahr 2023/24) wieder auf drei Prozent.

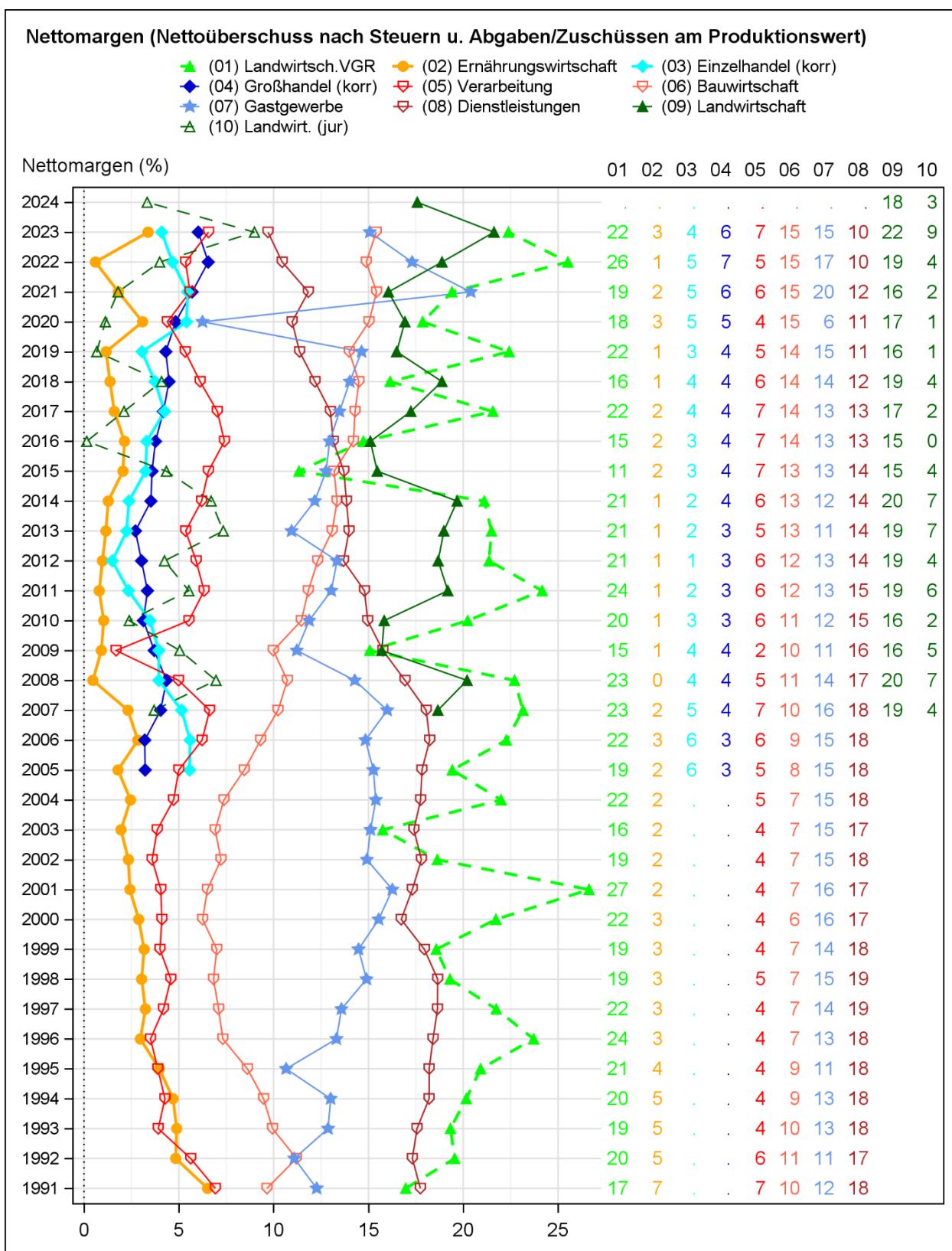
Auch die Margen des Großhandels profitieren von den ungewöhnlichen Preisanstiegen 2022 und 2023 (Abbildung 25). Die Entwicklung des preisbereinigten Produktionswerts des Großhandels, seines Umsatzes in konstanten Priesen, ist allerdings seit 2018 überwiegend rückläufig – so auch 2022 und vor allem 2023 (Abbildung 26).

Einzelhandel und Ernährungswirtschaft hingegen haben beide schon im Pandemie-Jahr 2020 und ohne besondere Sprünge der Verbrauchs- und Erzeugungspreise (s. Abbildung 1) einen deutlichen Anstieg ihrer Margen verzeichnet. Dabei hat sich die positive Entwicklung des realen Produktion- bzw. Handelswertes des Einzelhandels fortgesetzt, während die Ernährungswirtschaft einen eher singulären Anstieg ihres realen Produktionswertes erlebte (Abbildung 26). Beide Branchen haben also nach VGR-Daten 2020 eine positive Gewinnentwicklung erlebt. Im Jahr ihrer höchsten Erzeugungspreisanstiege 2022 realisiert die Ernährungswirtschaft nach VGR-Daten wieder nur eine ausgesprochen niedrige Marge von einem Prozent und auch ihr realer Produktionswert ist wieder zurückgegangen. Ihre Marge steigt erst 2023, im zweiten Jahr der Erzeugungspreisanstiege für Nahrungsmittel, bei allerdings weiter sinkendem realem Produktionswert wieder an.

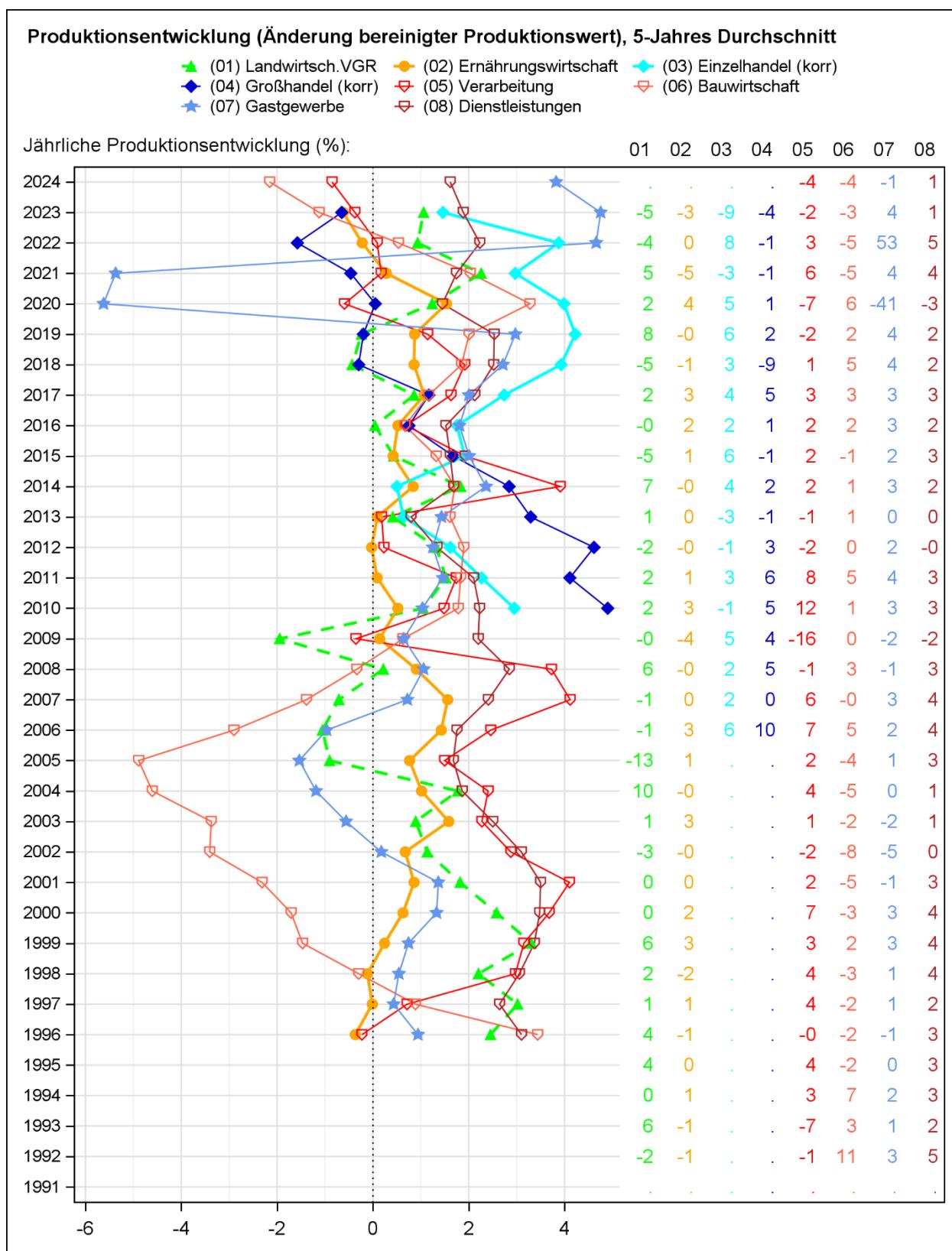
Die relativ hohen Margen des Jahres 2020 des Einzelhandels bleiben in den Folgejahren zunächst stabil bei fünf Prozent (Abbildung 25). Allerdings geht der Produktions- bzw. Handelswert des Einzelhandels 2021 um drei Prozent zurück, was bei konstanter Marge einen Gewinnrückgang bedeutet. Die Marge des Einzelhandels sinkt 2023 wieder leicht auf vier Prozent, obwohl 2022 und 2023 die Jahre mit den höchsten Verbrauchspreisseiterungen sind (s. Abbildung 1). 2023 sinkt auch der Handelswert wieder gegenüber dem Vorjahr, was in der Summe einen deutlich schwächeren Gewinn gegenüber dem vergleichsweise starken Jahr 2022 impliziert.⁵

⁴ Zu ihrer Kalkulation mithilfe der VGR-Daten unter Berücksichtigung der Handelswaren s. Margarian (2025).

⁵ Für Deutschland finden sich keine öffentlich zugänglichen Zahlen zum operativen Ergebnis des Einzelhandels. Ergebnisse für Österreich zeigen tatsächlich einen deutlichen Einbruch des operativen Betriebserfolgs des Einzelhandels (Mayerhofer, 2024).

Abbildung 25: VGR- und testbetriebsbasierte Nettomargen in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette

Quelle: GENESIS-Online, Jahresstatistik des Handels (bis 2020), Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik (Groß- und Einzelhandelsbranchen) und VGR des Bundes, Tabellen 45341-0001, 48112-0002, 48112-0004, 81000-0100, 81000-0101, 81000-0105, 81000-0114, 81000-0116, 81000-0117, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025 sowie Tabellen 1110000-2007 bis 1110000-2023 und 1410000-2007 bis 1410000-2023, © Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, 2025

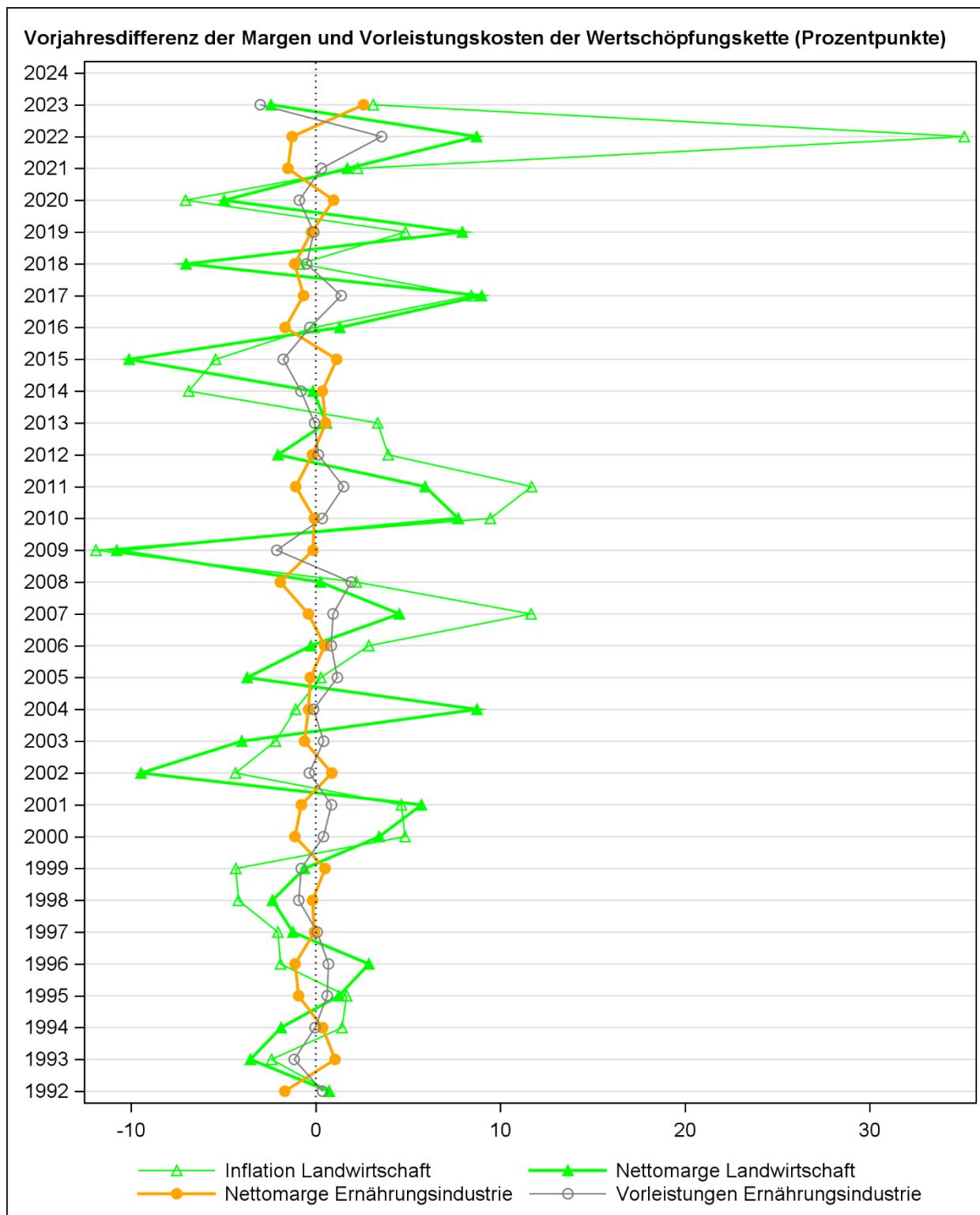
Abbildung 26: VGR-basierte Produktionsentwicklungen in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette

Quelle: GENESIS-Online, Jahresstatistik des Handels (bis 2020), Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik (Groß- und Einzelhandelsbranchen) und VGR des Bundes, Tabellen 45341-0001, 48112-0002, 48112-0004, 81000-0100, 81000-0101, 81000-0105, 81000-0114, 81000-0116, 81000-0117, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

3.1 Entwicklung von Preisen, Margen und Vorleistungskosten über die Stufen

Abbildung 27 verdeutlicht anhand von Daten der VGR den Zusammenhang zwischen den Entwicklungen von Preisen, Vorleistungskosten und Nettomargen für Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft.

Abbildung 27: Inflation Landwirtschaft, Vorleistungen Ernährungswirtschaft und Nettomargen beider



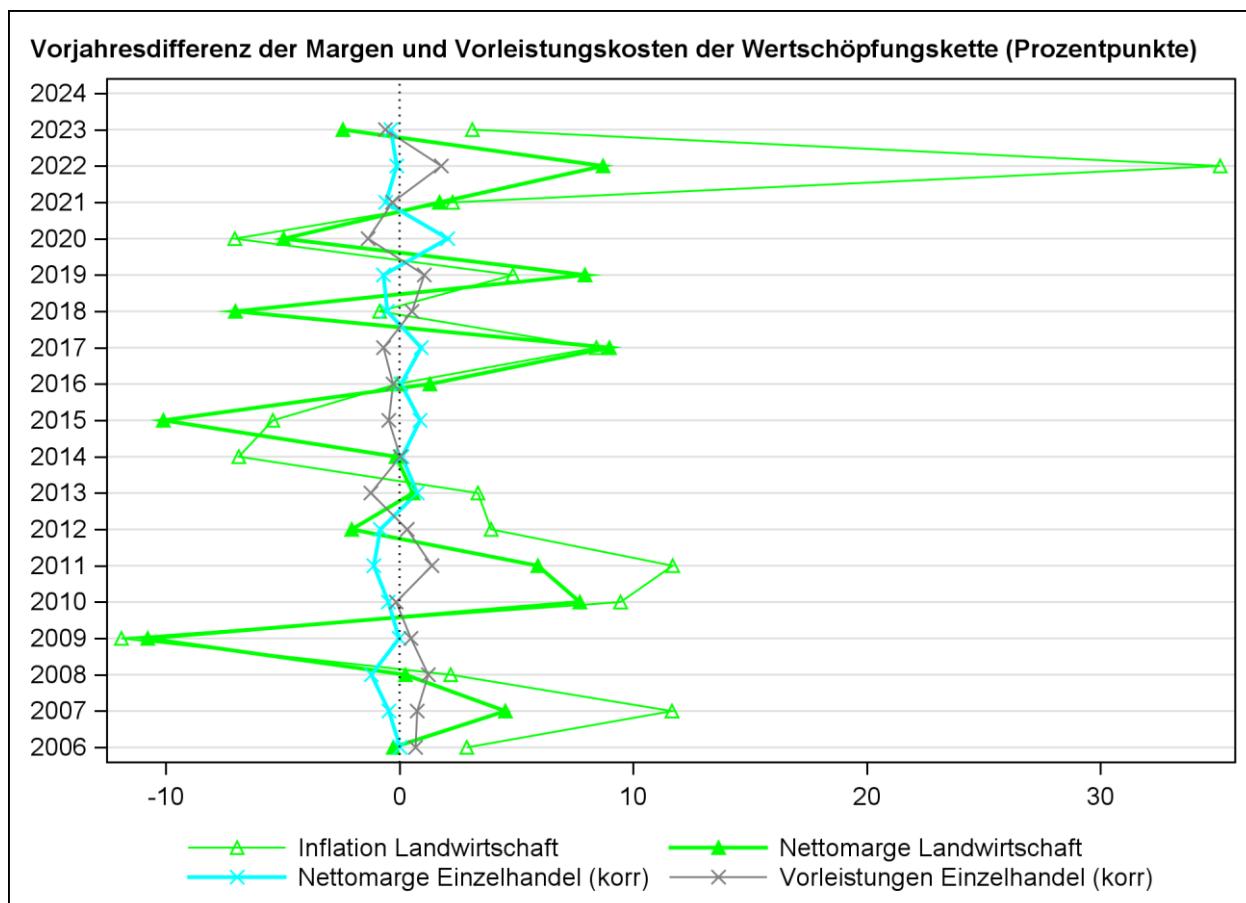
Quelle: GENESIS-Online, Jahresstatistik des Handels (bis 2020), Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik (Groß- und Einzelhandelsbranchen) und VGR des Bundes, Tabellen 45341-0001, 48112-0002, 48112-0004, 81000-0100, 81000-0101, 81000-0105, 81000-0114, 81000-0116, 81000-0117, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025; eigene Berechnung, eigene Darstellung

Abbildung 28 und Abbildung 29 machen dasselbe für Landwirtschaft und Einzelhandel bzw. Ernährungsindustrie und Einzelhandel. Die Nettomargen von Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft sowie von Landwirtschaft und Einzelhandel entwickeln sich tendenziell gegenläufig zueinander. Die Nettomargen von Ernährungswirtschaft und Einzelhandel entwickeln sich auch gegenläufig zu ihren jeweiligen Vorleistungskosten. Die Vorleistungskosten der Ernährungswirtschaft stehen in positiver Beziehung zu Erzeugungspreisen und Nettomargen der Landwirtschaft; für den Einzelhandel gilt das in abgeschwächter Form. Die Margen von Einzelhandel und Ernährungswirtschaft entwickeln sich tendenziell gleichläufig.

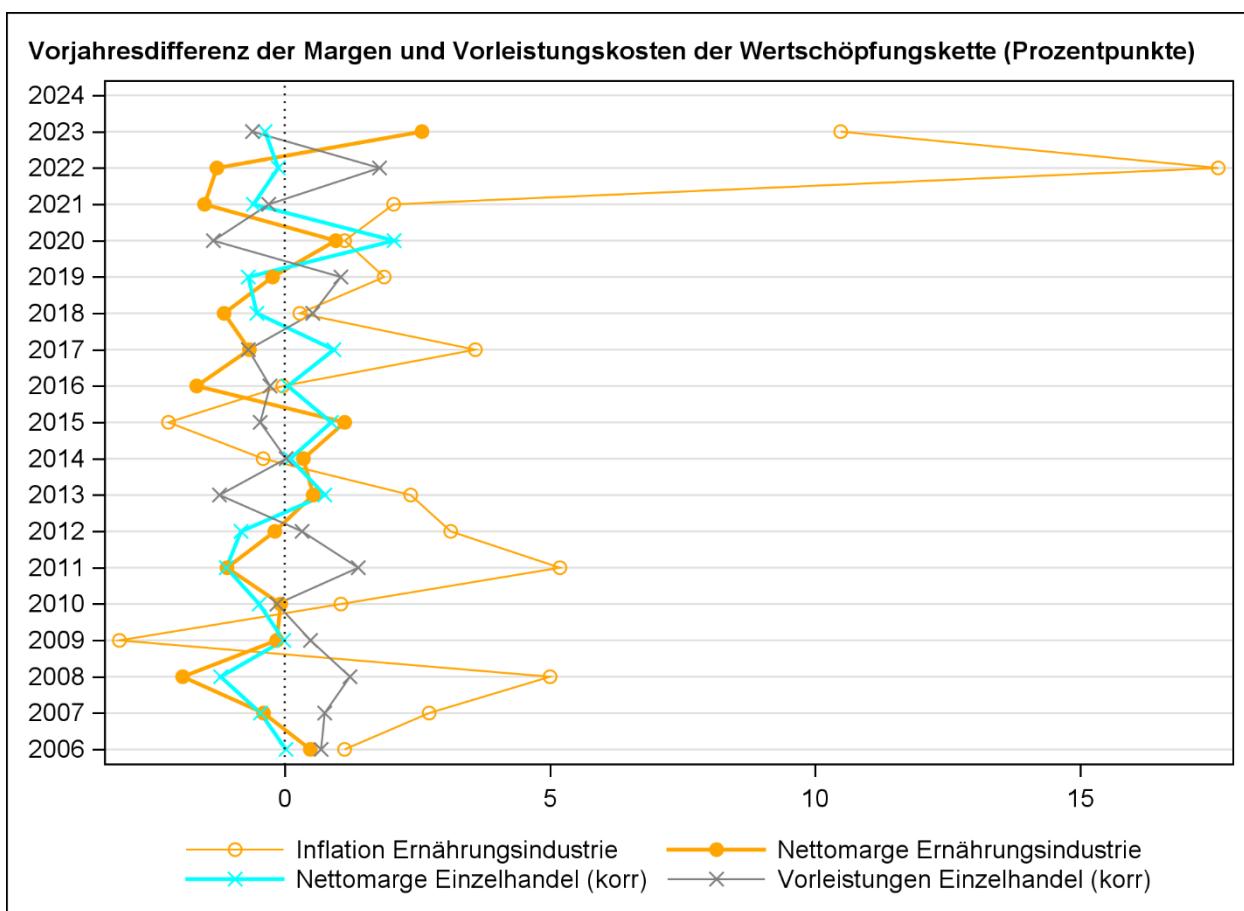
Im Jahr 2020 sind die Nettomargen von Einzelhandel und Ernährungswirtschaft gegenüber dem Vorjahr gestiegen, ihre jeweiligen Vorleistungskosten und die Nettomargen und Preise der Landwirtschaft aber gefallen. In den Jahren 2021 und 2022 steigen die Preise und Nettomargen der Landwirtschaft. Die Vorleistungskosten von Ernährungswirtschaft und Einzelhandel stabilisieren sich 2021 und steigen erst im Jahr 2022 stark. Die Nettomargen von Einzelhandel und Ernährungswirtschaft fallen in den Jahren 2021 und 2022 nach dem sehr starken Jahr 2020.

2023 entwickeln sich die Erzeugungspreise der Landwirtschaft schwach und die Nettomargen negativ. Damit sinken auch die Vorleistungskosten des Einzelhandels und vor allem der Ernährungswirtschaft. Die Nettomarge des Einzelhandels entwickelt sich 2023 weiter schwach negativ, doch die Marge der Ernährungswirtschaft steigt wieder kräftig.

Abbildung 28: Inflation Landwirtschaft, Vorleistungen Einzelhandel und Nettomargen beider Branchen



Quelle: s. Abbildung 27

Abbildung 29: Inflation Ernährungswirtschaft, Vorleistungen Einzelhandel und Nettomargen beider Branchen

Quelle: s. Abbildung 27

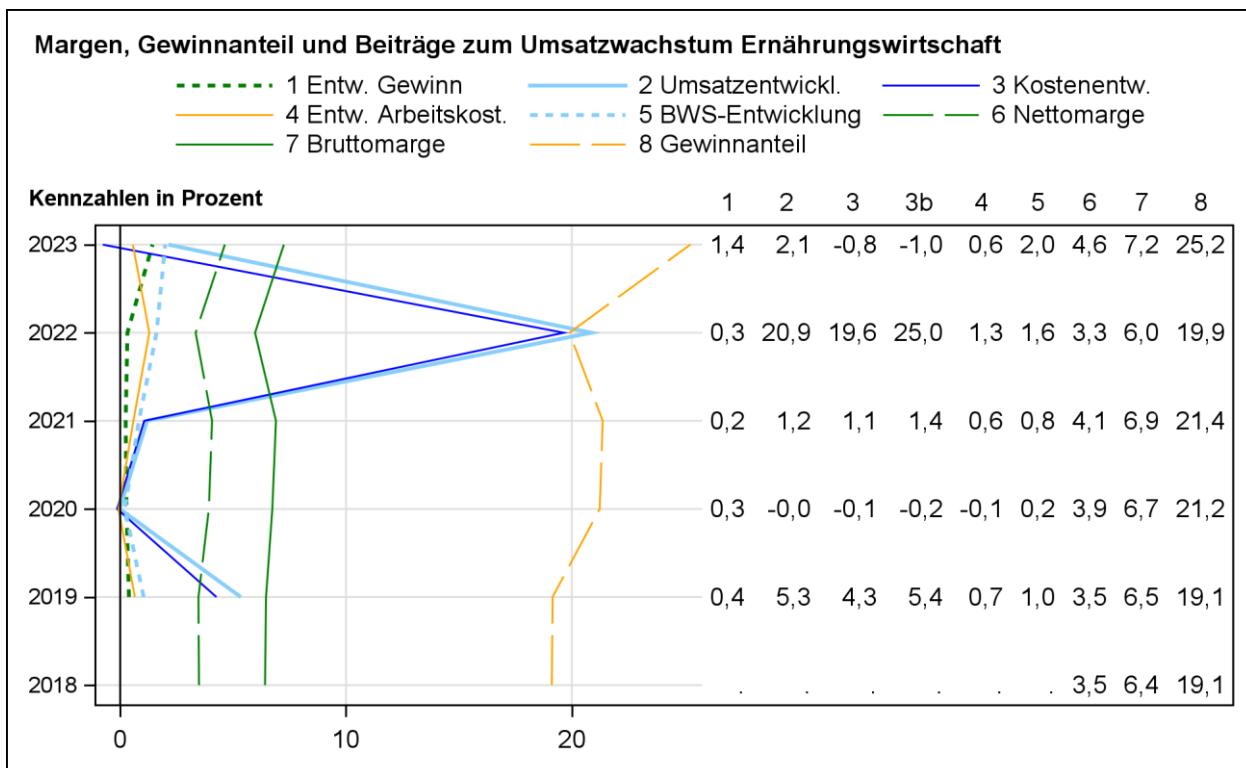
3.2 Umsatzentwicklung und ihre Treiber in Ernährungswirtschaft und LEH

In Abbildung 30 und Abbildung 31 werden neben Gewinnanteil, Bruttomarge und Nettomarge Indikatoren zur Umsatzentwicklung und ihren Treibern ausgewiesen (s. Margarian, 2025: S. 111). Diese Treiber sind die Entwicklung der variablen (Vorleistungs-) Kosten und der BWS. Die Entwicklung der BWS lässt sich weiter aufteilen in die Entwicklungen von (Brutto-) Gewinn und Arbeitskosten. Für den Vergleich der Entwicklung der Vorleistungskosten mit der Entwicklung der Vorleistungspreise sind in den Tabellen der Abbildungen neben den Beiträgen der (Vorleistungs-) Kostenentwicklung zur Umsatzentwicklung (Spalte 3) in Spalte 3b auch die prozentualen Veränderungen der Vorleistungskosten gegenüber den eigenen Vorjahreswerten angegeben.

Der Umsatz der Ernährungswirtschaft ist 2022 wie die Erzeugungspreise für Nahrungs- und Futtermittel (s. Abbildung 1) um ca. 20 Prozent gestiegen (Abbildung 30). Dementsprechend ist das Produktionsvolumen der Ernährungswirtschaft gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert geblieben (s. Abbildung 26). Das starke Umsatzwachstum der Ernährungswirtschaft 2022 ist zudem fast ganz vorleistungskostengetrieben, wie der Vergleich der Kosten- mit der Umsatzentwicklung in Abbildung 32 zeigt. Während die Erzeugungspreise der Landwirtschaft 2022 um 32 Prozent gestiegen sind (s. Abbildung 1), sind die Vorleistungskosten der Ernährungswirtschaft um 25 Prozent gewachsen. Die BWS trägt 2022 in der Ernährungswirtschaft 1,6 Prozent zum Umsatzwachstum bei und ihr Wachstum geht überwiegend auf gestiegene Arbeitskosten zurück. Dementsprechend sinken Marge und Gewinnanteil der Ernährungswirtschaft 2022 (s.a. Abbildung 25). 2023 beginnt eine leichte Konsolidierung der Kosten der Ernährungswirtschaft während sich die Erzeugungspreise der Landwirtschaft erst 2024 wieder leicht negativ entwickeln (s. Abbildung 1). 2023 beruht das nur noch moderate Umsatzwachstum (Spalte 2 in Abbildung 32) fast ganz auf dem Wachstum der BWS (Spalte 5 in Abbildung 30).

Die zweiprozentige Steigerung der BWS geht 2023 vor allem auf den Beitrag der Gewinnsteigerung von 1,4 Prozent (Spalte 1 in Abbildung 30) und nur zu einem geringeren Teil auf einen Beitrag höherer Arbeitskosten von 0,6 Prozent (Spalte 4 in Abbildung 30) zurück. Dementsprechend hoch ist der Gewinnanteil an der BWS 2023 (Spalte 8 in Abbildung 30).

Abbildung 30: Margen, Wachstum und Gewinnanteil der Ernährungswirtschaft ab 2018

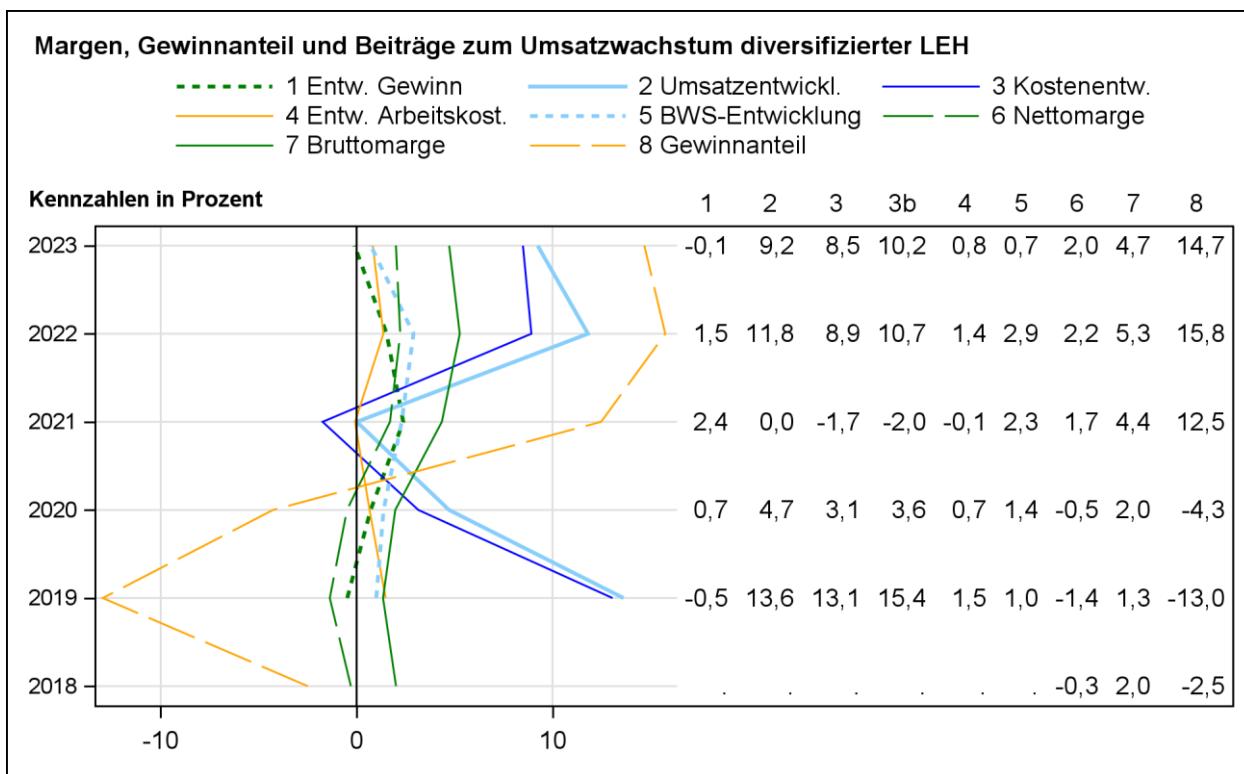


Anmerkung: Gewinn und BWS werden ohne Berücksichtigung von produkt- oder umsatzbezogenen Subventionen, kapitalisiertem Ergebnis und Vorratsveränderungen bei Waren berechnet, und die Kennzahlen der Statistik werden entsprechend korrigiert.

Quelle: GENESIS-Online, Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik, Tabellen 48112-0002, 48112-0004, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Der große, diversifizierte LEH hat schon 2019 eine ausgesprochen positive Umsatzentwicklung (Abbildung 31). Diese dürfte aber angesichts schwacher Verbrauchspreisentwicklungen für Nahrungsmittel und moderaten Anstiegen der landwirtschaftlichen Erzeugungspreise sowie der Erzeugungspreise für Nahrungsmittel (s. Abbildung 1) bei gleichzeitig schwacher Entwicklung der BWS (Abbildung 31) vor allem auf ein gestiegenes Handelsvolumen zurückzuführen sein (s.a. Abbildung 26 für den gesamten Einzelhandel). Nicht nur die Margen des gesamten Einzelhandels (s. Abbildung 25), sondern auch die Margen des diversifizierten LEH waren 2019 ausgesprochen niedrig (Abbildung 31).

Die immer noch positive Umsatzentwicklung dieses LEH im Jahr 2020 wurde zu einem größeren Teil auch von einer positiven Entwicklung der BWS getragen (Spalte 5 in Abbildung 31), die zu gleichen Teilen auf ein Wachstum der Arbeitskosten (Spalte 4 in Abbildung 31) und des Gewinns (Spalte 1 in Abbildung 31) zurückging. Die Margen des diversifizierten LEH sind aber erst seit 2021 mit einer Bruttomarge von 4,2 Prozent relativ hoch. Mit dem Anstieg der Margen nach 2019 ist auch der Gewinnanteil gestiegen. Nachdem allerdings der Beitrag der Arbeitskosten zum Wachstum der BWS 2020 und 2021 gering war, sind die Arbeitskosten 2022 wieder spürbar angestiegen. 2023 ist mit Blick auf die Situation des diversifizierten LEH in vielen Aspekten vergleichbar zum Vorjahr. Der entscheidende Unterschied liegt im schwachen Wachstum der BWS. Die Arbeitskosten steigen 2023 nur noch moderat, doch vor allem der Gewinn entwickelt sich negativ und die Margen gehen wieder leicht zurück. Das steht im Einklang mit den Beobachtungen zu einer schwachen Entwicklung von Handelsvolumen und Margen im gesamten Einzelhandel (s. Abbildung 25 und Abbildung 26).

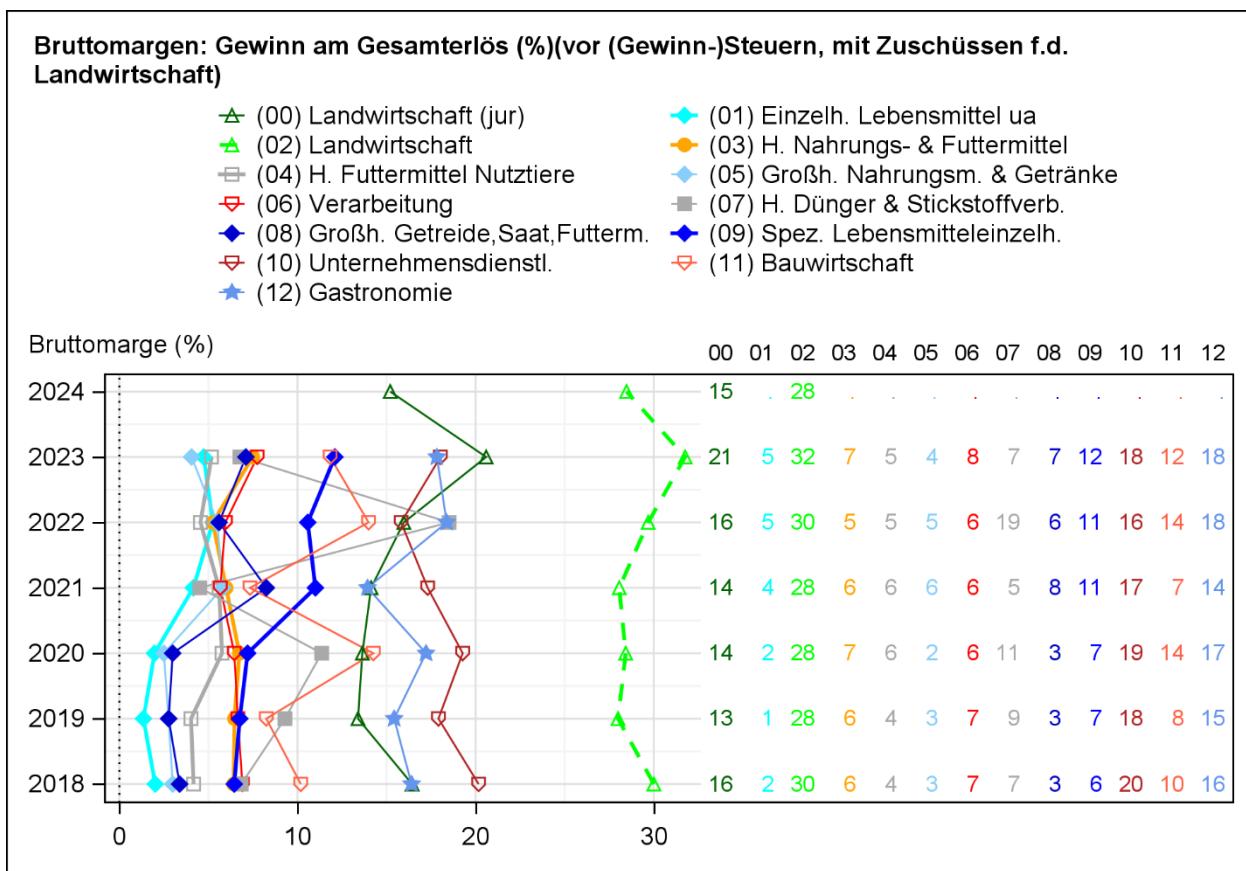
Abbildung 31: Margen, Wachstum und Gewinnanteil des diversifizierten LEH ab 2018

Quelle: s. Abbildung 30

3.3 Die Entwicklung von Bruttomargen in tief differenzierten Branchen

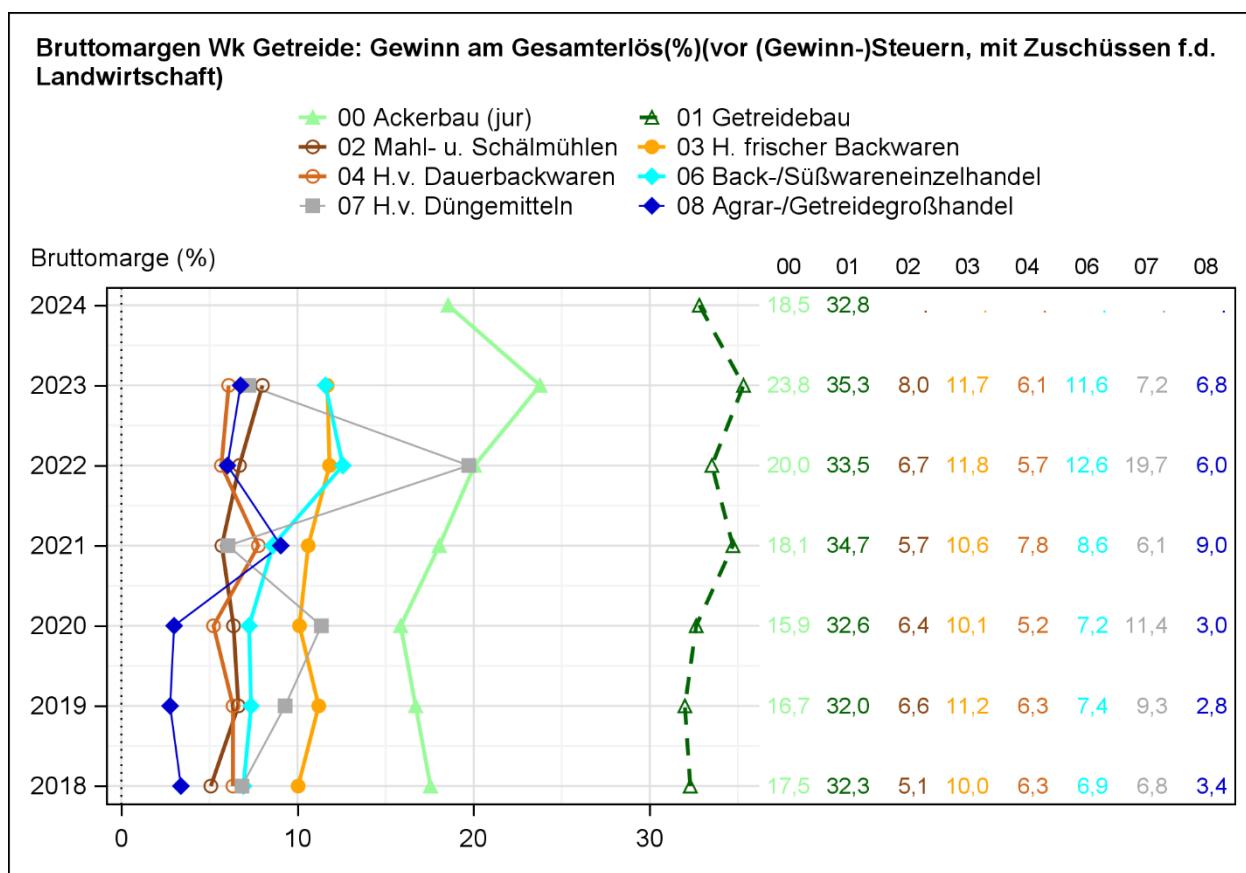
Abbildung 32 bis Abbildung 35 erlauben einen direkten Vergleich der Bruttomargen auf Ebene differenzierter Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette insgesamt sowie für Getreide, Fleisch und Milch.⁶ Abbildung 32 zeigt, dass in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette nach 2020 in erster Linie die Margen des einschlägigen Groß- und Einzelhandels und die Margen der Landwirtschaft selbst längerfristig angestiegen sind. Die Margen der Landwirtschaft gehen allerdings 2024 wieder zurück, während die Daten der bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik für das letzte Jahr noch nicht verfügbar sind.

⁶ Hier werden vor allem Entwicklungen verglichen. Beim Vergleich der Niveaus von Bruttomargen ist erstens zu bedenken, dass die unterschiedlichen Branchen unterschiedlich kapitalintensiv sind, und zweitens, dass gerade in den spezialisierteren Branchen oft noch eigentümergeführte Unternehmen dominieren, aus deren Gewinnen und Margen noch die eigene Arbeit entlohnt werden muss (s. Margarian, 2025). Wegen der unterschiedlichen Kapitalintensitäten fallen auch die Abschreibungen bzw. Kapitalkosten unterschiedlich aus, so dass sich im Verhältnis der Nettomargen im Vergleich zum Verhältnis der Bruttomargen Veränderungen ergeben können. Dementsprechend liegen die Nettomargen der juristischen Betriebe der kapitalintensiven Landwirtschaft in den Jahren seit 2018 teilweise unter den Nettomargen der Ernährungswirtschaft (s. Abbildung 25), während ihre Bruttomargen konstant weit über denen der Ernährungswirtschaft liegen (Abbildung 32).

Abbildung 32: Bruttomargen der differenzierten Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette

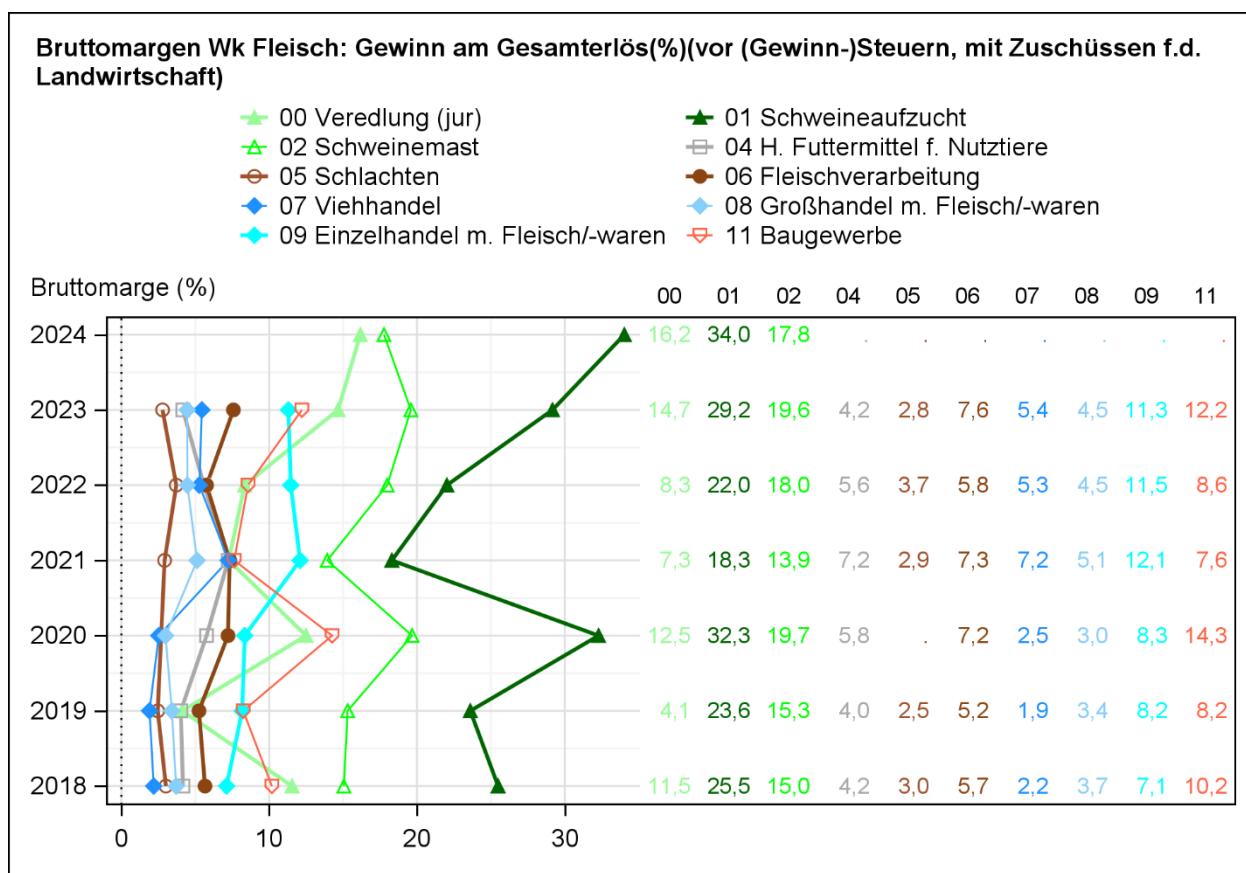
Quelle: Datenquellen: GENESIS-Online, Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik und Daten landwirtschaftlicher Testbetriebe, Tabellen 48112-0002, 48112-0004, © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025 sowie Tabellen 1110000-2007 bis 1110000-2023 und 1410000-2007 bis 1410000-2023, © Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, 2025

Auch in der Getreide-Wertschöpfungskette (Abbildung 33) sind vor allem die Margen des Handels seit 2021 gestiegen. Die Margen des Getreidegroßhandels sinken allerdings 2022, und die des Back- und Süßwareneinzelhandels 2023 wieder leicht. 2023 erleben Schal- und Schälmühlen (s.a. Abbildung 21) und die Herstellung von Dauerbackwaren, nicht aber die von frischen Backwaren, eine positive Entwicklung der Margen (s.a. Abbildung 22).

Abbildung 33: Bruttomargen der differenzierten Branchen der Getreide Wertschöpfungskette

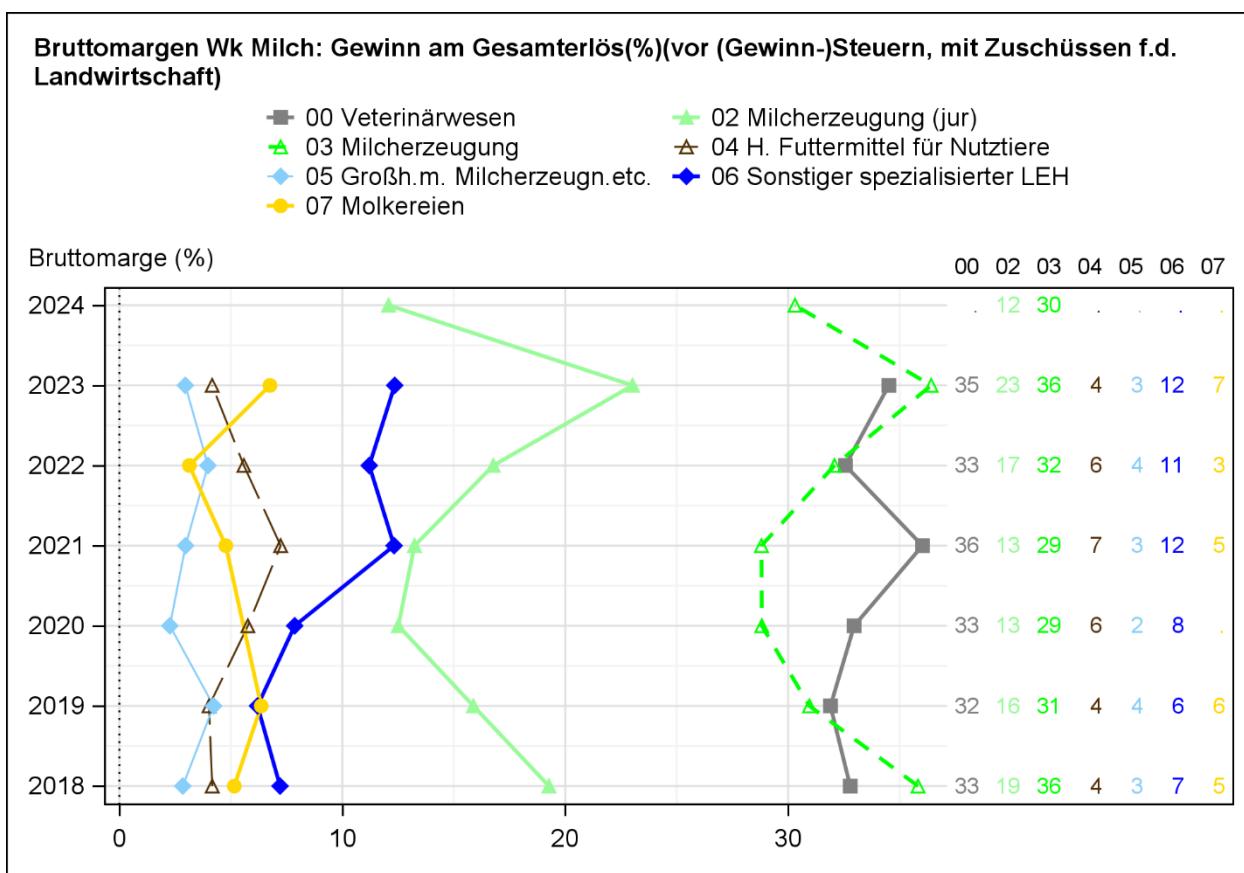
Quelle: s. Abbildung 32

Auch der Viehhandel, der Großhandel mit Fleischwaren sowie der Einzelhandel mit Fleisch und Fleischwaren realisieren ab 2021 höhere Margen (Abbildung 34). Deutlich steigende Bruttomargen weist allerdings von 2021 bis 2024 vor allem die Schweineaufzucht auf. In den anderen Branchen der Wertschöpfungskette Fleisch zeigen sich zwischen 2018 und 2023 keine klaren Trends in den Bruttomargen.

Abbildung 34: Bruttomargen der differenzierten Branchen der Fleisch Wertschöpfungskette

Quelle: s. Abbildung 32

Abbildung 35 bestätigt die positive Entwicklung der Margen des Handels ab 2021 für den sonstigen spezialisierten LEH, nicht aber für den Großhandel mit Milch und Milcherzeugnissen. Die Bruttomargen der landwirtschaftlichen Milcherzeugung weisen zwischen 2020 und 2023 eine ausgesprochen positive Entwicklung auf, brechen aber 2024 wieder stark ein. Die Margen der Molkereien waren 2022 besonders niedrig, lagen aber 2023 schon wieder höher als in allen anderen Jahren seit 2018.

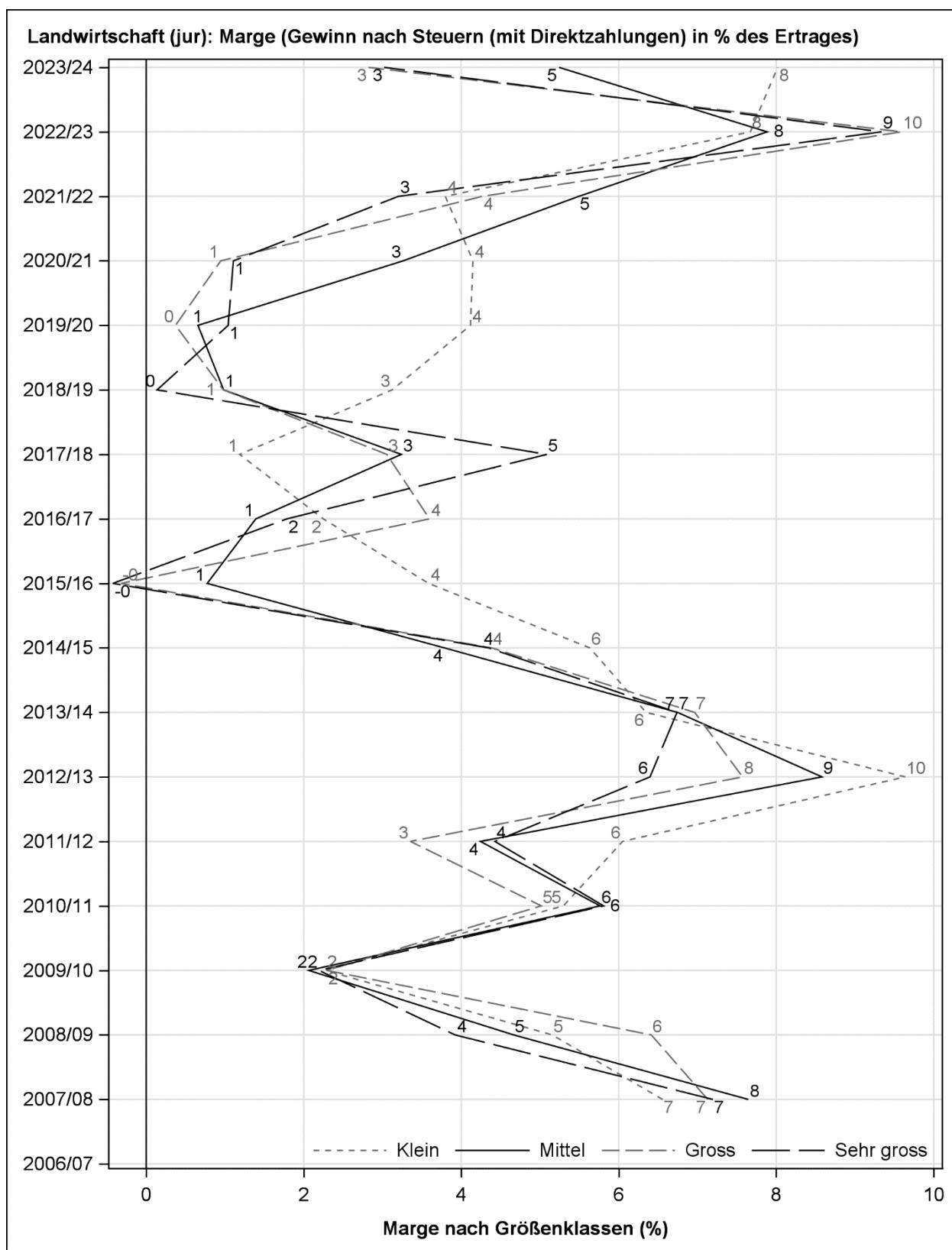
Abbildung 35: Bruttomargen der differenzierten Branchen der Milch Wertschöpfungskette

Quelle: s. Abbildung 32

4 Differenzierung nach Betriebsgruppen

Eine Differenzierung von Margen sowie Erlös- und Kostenkomponenten nach Unternehmensgrößen gibt Einblick in die strukturellen Hintergründe der durchschnittlichen Indikatorwerte und mögliche strukturelle Ursachen ihrer Veränderungen. Die Differenzierung nach Erfolgsgruppen verdeutlicht die brancheninternen Unterschiede im Erfolg und gibt somit zusätzliche Hinweise auf Wettbewerbsbedingungen (s.a. Margarian, 2025).

Abbildung 36 zeigt, dass die Nettomargen der kleinsten landwirtschaftlichen juristischen Betriebe unter Berücksichtigung der Direktzahlungen der Agrarförderung in vielen Jahren höher liegen und sich positiver entwickeln als die Nettomargen der größeren Betriebe. Das gilt auch für das Wirtschaftsjahr 2023/24. In den Jahren besonders hoher Erzeugungspreise 2021 bis 2023 (s. Abbildung 1) bzw. in den Wirtschaftsjahren 2021/22 und vor allem 2022/23, allerdings haben sich die Nettomargen für die größeren juristischen Betriebe noch positiver entwickelt als für die kleineren. Andersherum waren die größeren Betriebe auch von der negativen Erzeugungspreisentwicklung 2020 gemessen an ihren Nettomargen unter Berücksichtigung der Direktzahlungen besonders betroffen.

Abbildung 36: Nettomargen juristischer landwirtschaftlicher Betriebe nach Größenklassen

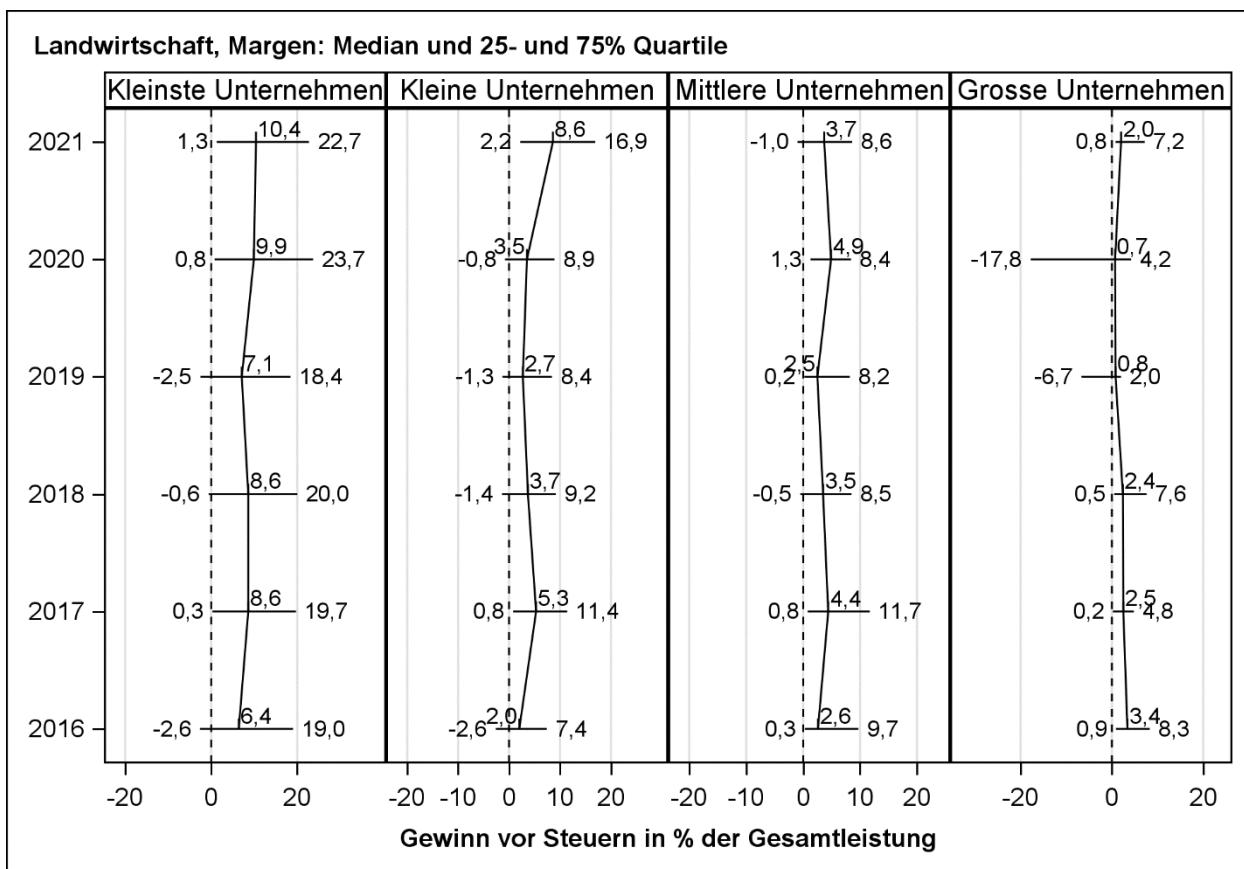
Quelle: Datenquellen: Daten landwirtschaftlicher Testbetriebe, Tabellen 1410000-2007 bis 1410000-2023, © Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, 2025

4.1 Nettomargen nach Erfolgsgruppen

Um der Verzerrung der Unterschiede zwischen größeren und kleineren Betrieben durch unterschiedliche Subventionen zu umgehen, werden im Folgenden die Nettomargen vor Steuern und Abgaben betrachtet. Für den branchenübergreifenden Blick auf die Erfolgsstreuung innerhalb der Branchen sind wir auf die nicht repräsentativen Verhältniszahlen der Jahresabschlusstatistiken der Deutschen Bundesbank angewiesen, die zudem nur mit größerer zeitlicher Verzögerung vorliegen (Abbildung 37 bis Abbildung 39). Mit Blick auf die Landwirtschaft ist mit diesen Daten, anders als für Ernährungswirtschaft und Einzelhandel, auch keine Differenzierung in Kapitalgesellschaften und inhabergeführte Unternehmen möglich.

Dementsprechend realisieren die kleinen bis mittleren, vor allem aber die kleinsten Unternehmen der Landwirtschaft höhere Margen als große landwirtschaftliche Unternehmen (Abbildung 37). Im Jahr der negativen Erzeugungspreisentwicklungen 2020 (s. Abbildung 1) waren vor allem die großen landwirtschaftlichen Unternehmen davon negativ betroffen. Auch ihre Erfolgsstreuung scheint nach den nicht repräsentativen Daten 2020 besonders groß gewesen zu sein. Vom Erzeugungspreisanstieg 2021 haben die landwirtschaftlichen Unternehmen profitiert, doch die Erfolgsstreuung der kleinen Unternehmen scheint gerade in diesem Jahr besonders hoch gewesen zu sein.

Abbildung 37: Nettomargen der Landwirtschaft nach Größenklasse und Erfolgsquartilen

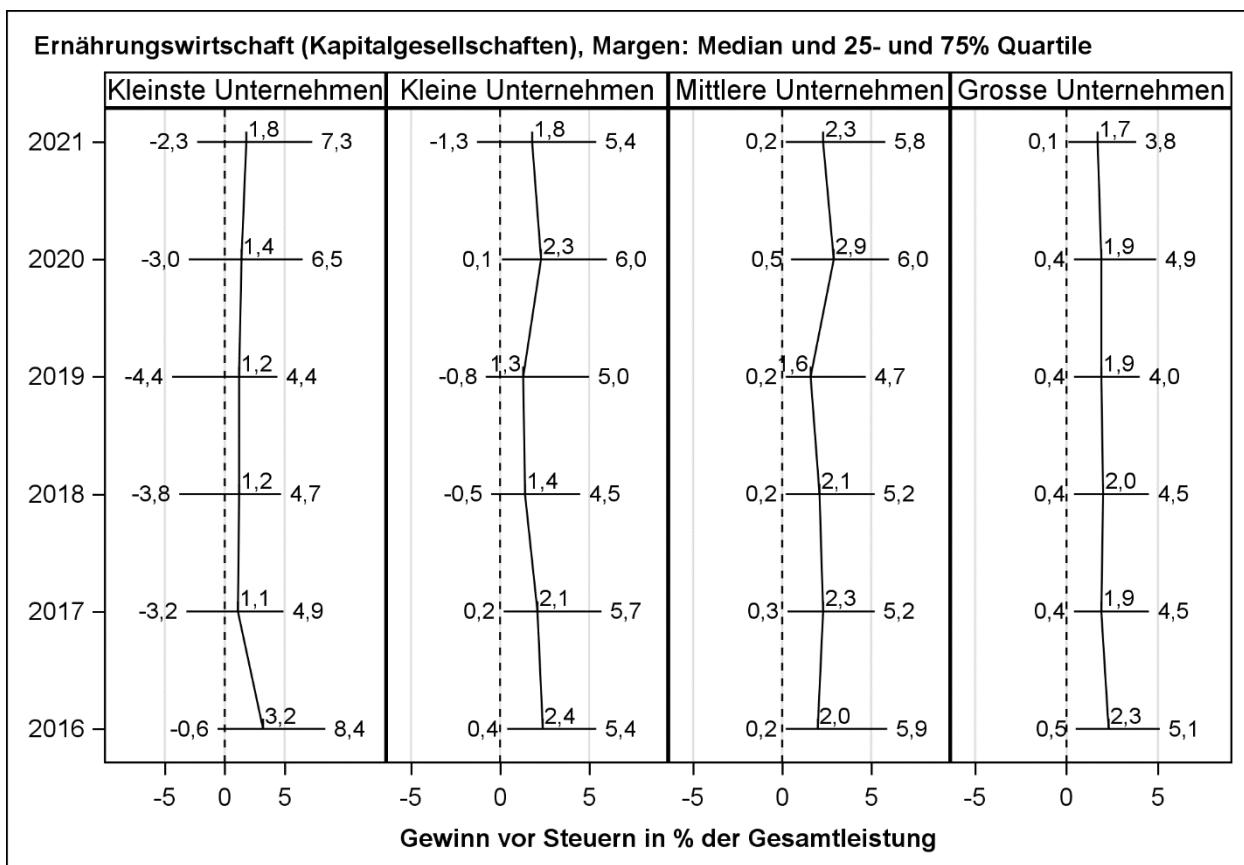


Quelle: Datenquellen: Jahresabschlusstatistik (Verhältniszahlen), Unternehmen nach Wirtschaftszweigen, verschiedene Jahrgänge, © Deutsche Bundesbank, 2024

Unter den Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft zeigen sich nicht so große Unterschiede zwischen den Nettomargen nach Betriebsgrößenklassen (Abbildung 38). Allerdings realisiert nur unter den kleinsten (Handwerks-) Betrieben konstant ein größerer Teil negative Nettomargen. Während zudem die Erfolgsspanne bei den kleinsten Unternehmen der Ernährungswirtschaft besonders groß ist, ist sie bei den größten Unternehmen besonders klein.

Die Nettomargen der Ernährungswirtschaft insgesamt waren 2020 nach VGR-Daten besonders hoch (s. Abbildung 25). Nach Abbildung 38 ginge das besonders auf die in diesem Jahr erhöhten Margen der kleinen und mittleren Unternehmen zurück.

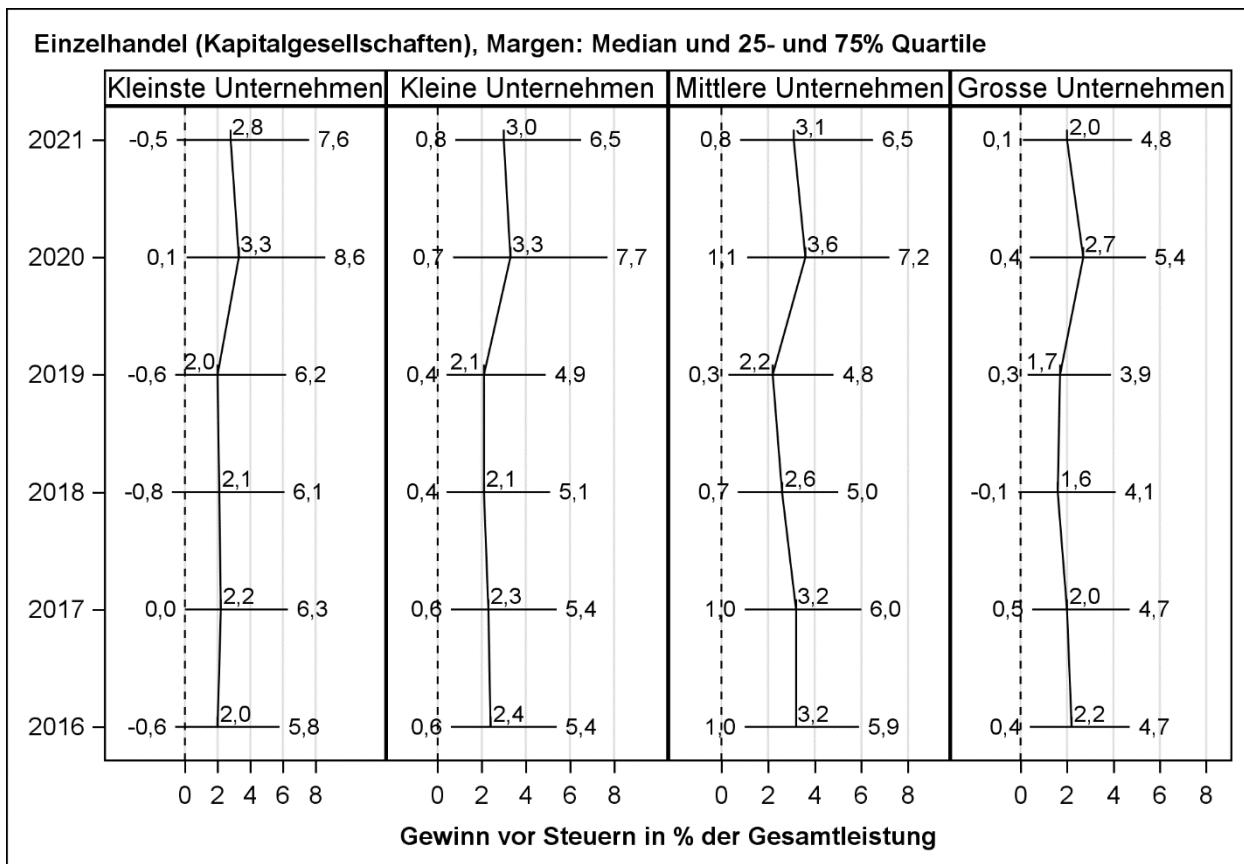
Abbildung 38: Nettomargen Ernährungswirtschaft (Kapitalgesellschaften) nach Größenklasse/Erfolgsquartile



Quelle: s. Abbildung 37

Mit Blick auf Kapitalgesellschaften des Einzelhandels finden sich kaum gravierende Unterschiede zwischen den Größenklassen (Abbildung 39). Die Erfolgsspanne ist bei kleineren Unternehmen des Einzelhandels tendenziell größer als bei größeren Unternehmen. Die hohen Margen des Jahres 2020 finden sich bei allen Größenklassen.

Abbildung 39: Nettomargen Einzelhandel (Kapitalgesellschaften) nach Größenklasse/Erfolgsquartilen

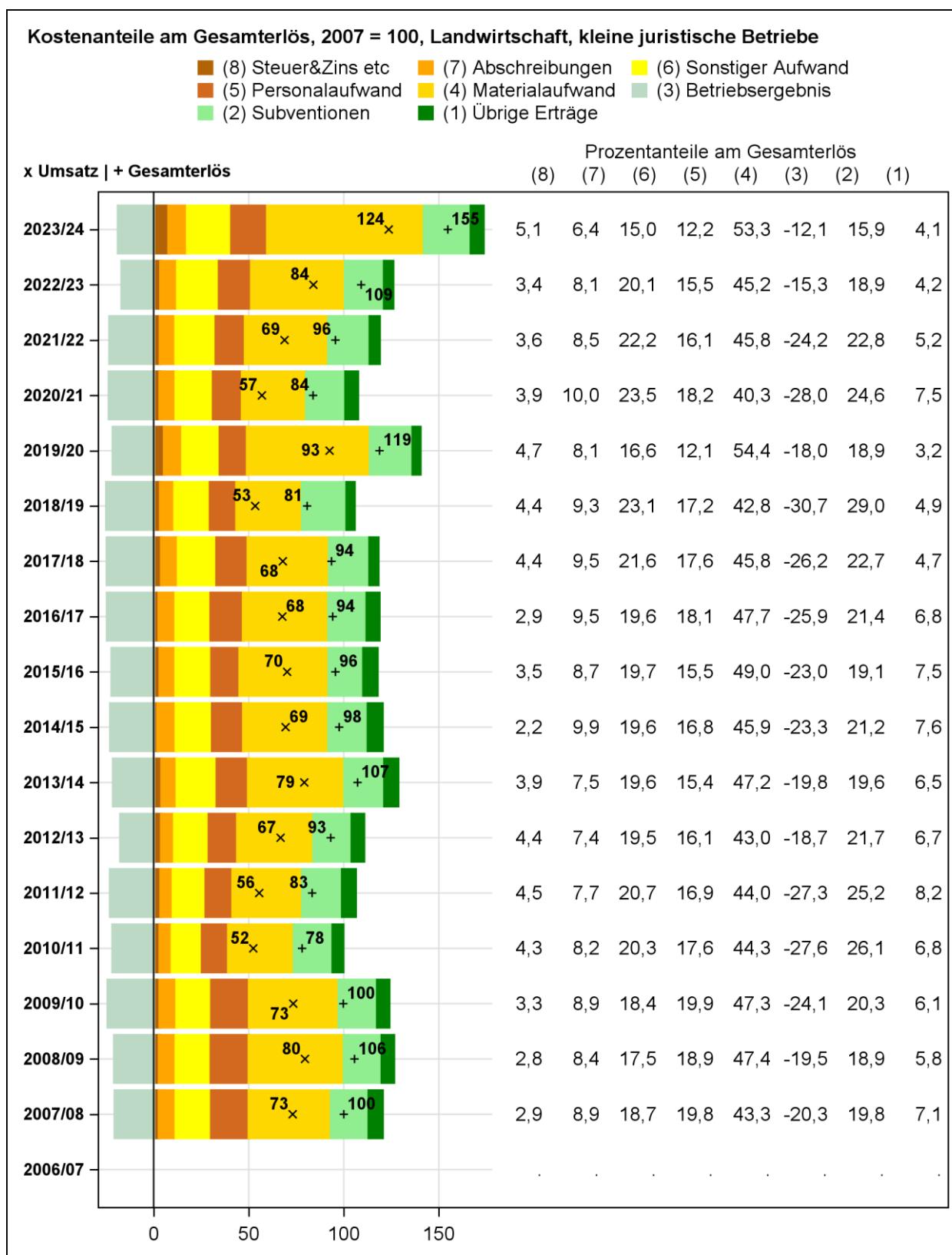


Quelle: s. Abbildung 37

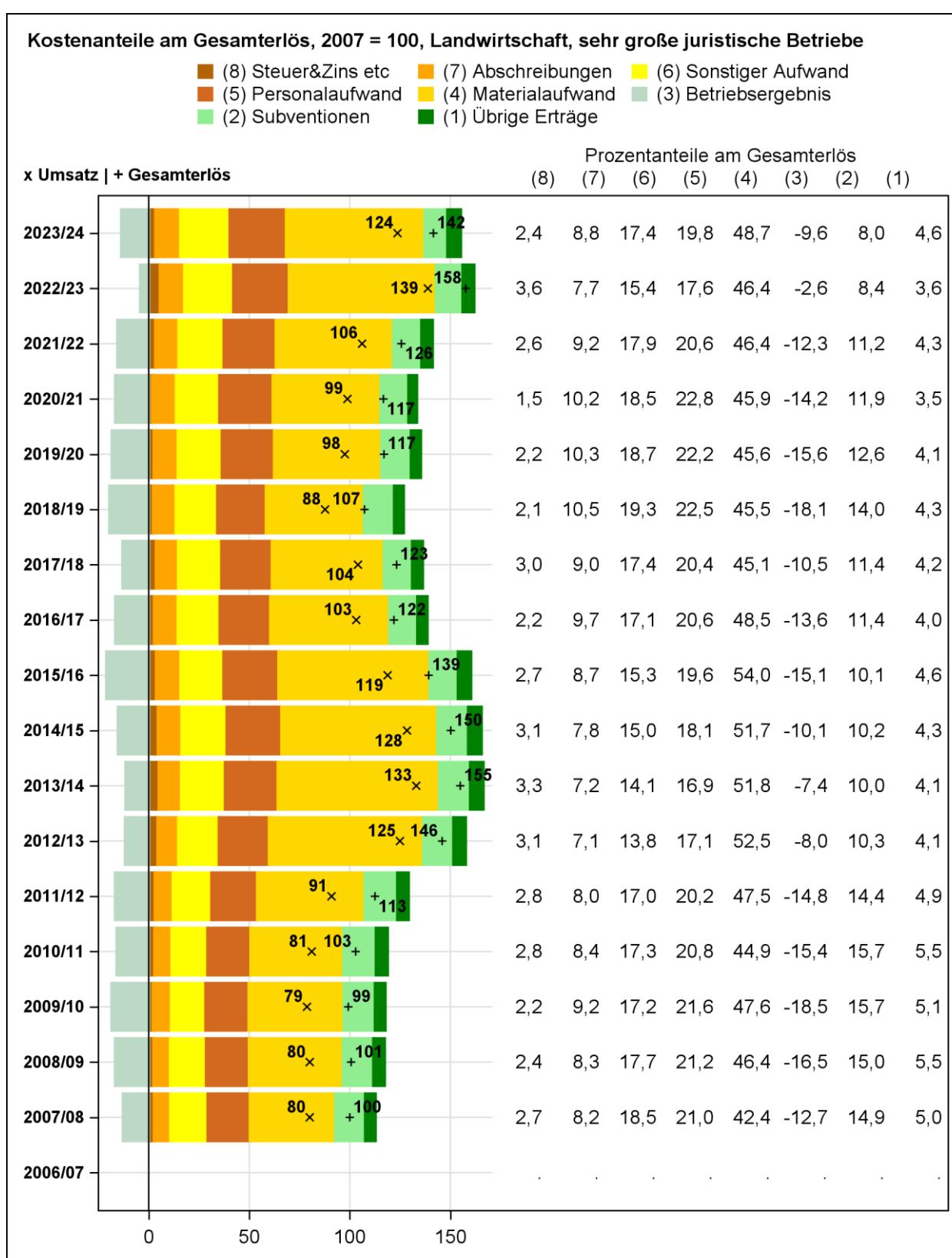
4.2 Erlös- und Kostenbestandteile nach Größenklassen

Nach Größenklassen sind differenziertere Betrachtungen der Entwicklungen der Erlös- und Kostenbestanteile an Umsatz und Gesamterlös möglich. Abbildung 40 zeigt sie für kleine und Abbildung 41 für sehr große juristische Betriebe der Landwirtschaft. Im Jahr 2020, mit den relativ geringen landwirtschaftlichen Erzeugungspreisen (s. Abbildung 1) sind auch die Margen der juristischen Betriebe der Landwirtschaft niedrig (Abbildung 25) und die Produktionsentwicklung ist schwach (Abbildung 26). Abbildung 40 und Abbildung 41 bestätigen, dass die Erlöse im Wirtschaftsjahr 2020/21 besonders niedrig waren. Im selben Wirtschaftsjahr war auf der Ertragsseite vor allem bei den kleinen juristischen Betrieben der Beitrag zum Gesamterlös der Direktzahlungen mit 24,6 Prozent und der übrigen Erträge mit 7,5 Prozent hoch (Abbildung 40). Gleichzeitig ist hier der negative Beitrag des eigentlichen Betriebsergebnisses mit -28 Prozent ebenfalls hoch. Auf der Kostenseite sind 2020/21 bei den kleinen Betrieben alle Kostenbeiträge außer denen für Steuern und Zinsen und den Materialaufwand gegenüber den anderen Jahren erhöht. Den Materialaufwand haben die kleinen Betriebe wohl in Reaktion auf die ungünstigen ökonomischen Rahmenbedingungen gesenkt.

Mit Blick auf die sehr großen landwirtschaftlichen Betriebe finden wir diese Zusammenhänge so nicht. Die Kosten- und Ertragskomponenten am relativ niedrigen Erlös des Wirtschaftsjahrs sind hier relativ stabil. Einen klaren Bruch finden wir hier erst im Wirtschaftsjahr 2022/23, in dem die Erlöse deutlich steigen. 2022 war das Jahr der sehr starken Erzeugungspreisanstiege (s. Abbildung 1), in dem auch die Margen der Landwirtschaft insgesamt stark gestiegen (Abbildung 25), die Produktionsvolumina allerdings gesunken sind (Abbildung 26).

Abbildung 40: Kosten und Erlösanteile kleiner landwirtschaftlicher juristischer Betriebe

Quelle: Datenquellen: Daten landwirtschaftlicher Testbetriebe, Tabellen 1410000-2007 bis 1410000-2023, © Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, 2025

Abbildung 41: Kosten und Erlösanteile sehr großer landwirtschaftlicher juristischer Betriebe

Quelle: s. Abbildung 40

Im Wirtschaftsjahr 2022/23 entwickeln sich bei den sehr großen juristischen landwirtschaftlichen Betrieben die Kostenanteile außer Steuern und Zinsen sowie Materialaufwand negativ, während das eigentliche Betriebsergebnis sich stark positiv entwickelt und mit -2,6 Prozent nur noch schwach negativ ist. Mit Blick auf die

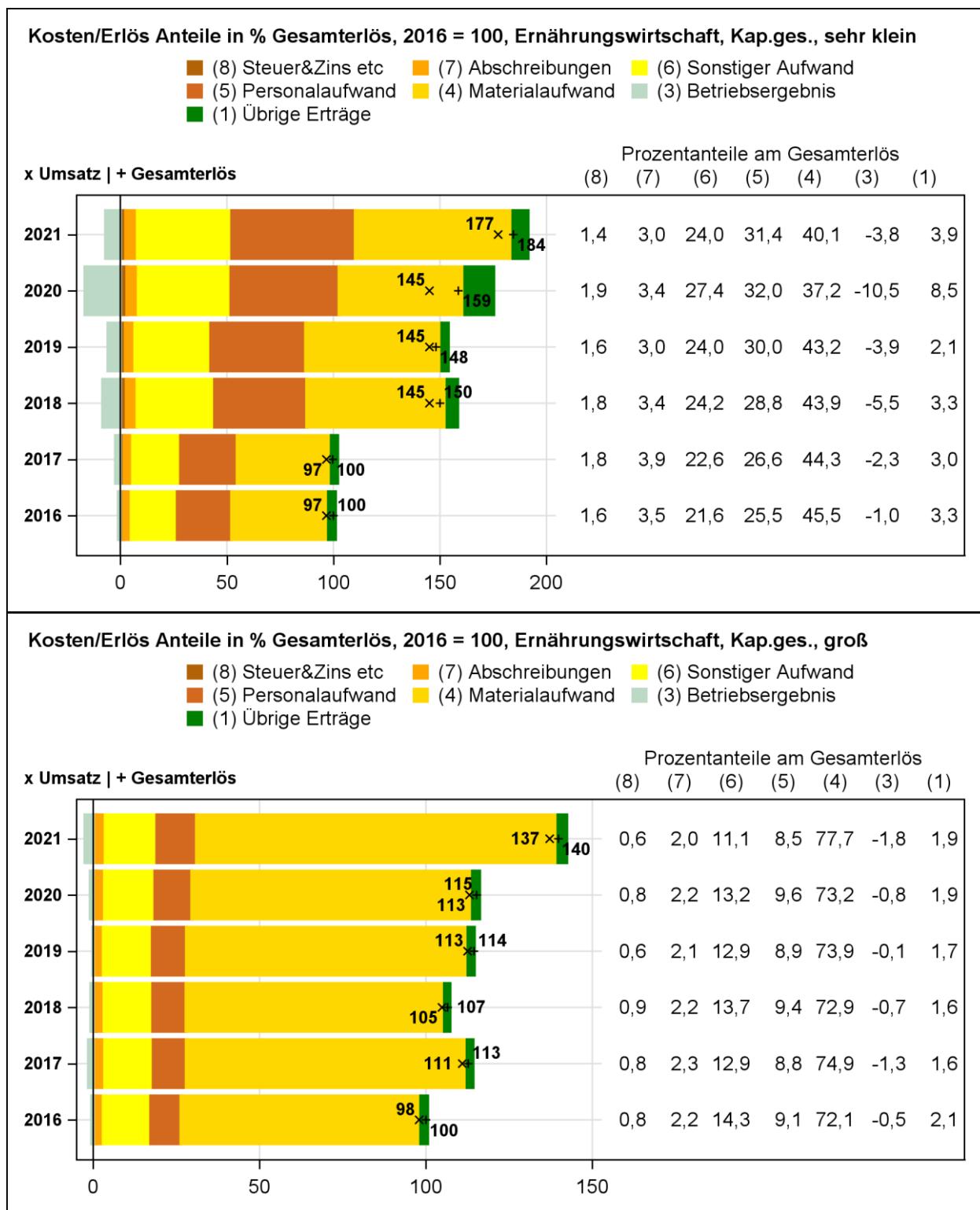
kleinen juristischen Betriebe (Abbildung 40) sehen wir 2022/23 zwar auch eine positive Entwicklung des (negativen) eigentlichen Betriebsergebnisses, die Kostenelemente bleiben aber relativ konstant. Ihr Gesamterlös steigt erst im Folgejahr 2023/24 stark an. Sie scheinen erst jetzt den Materialaufwand wieder gesteigert zu haben, um in vollem Umfang von der neuen Situation zu profitieren. Der Erlös der sehr großen Betriebe sinkt in dem Jahr schon wieder, wobei sich auch ihr Betriebsergebnis anders als das der kleinen Betriebe schon wieder verschlechterte.

Weil wir die Größendifferenzierung von Kapitalgesellschaften anstreben, sind wir mit Blick auf die anderen Branchen Ernährungswirtschaft, Großhandel und Einzelhandel auch hier wieder auf die wenig aktuellen und nicht repräsentativen Verhältniszahlen der Jahresabschlussstatistik der Deutschen Bundesbank angewiesen (Abbildung 42 bis Abbildung 44). Bei allen diesen Branchen zeigt sich zunächst grundsätzlich ein identisches Muster: die Anteile aller Kostenelemente außer des Materialaufwands am Gesamterlös sind bei den sehr kleinen Kapitalgesellschaften deutlich höher als bei den großen Kapitalgesellschaften. Die großen Kapitalgesellschaften setzen also mehr Material mit geringeren sonstigen Kosten um. Sie realisieren dabei zudem in allen betrachteten Branchen regelmäßig ein höheres, im Handel leicht positives in der Ernährungswirtschaft leicht negatives anteiliges Betriebsergebnis als die sehr kleinen Kapitalgesellschaften. Die sehr kleinen Kapitalgesellschaften kompensieren das durch deutlich höhere anteilige übrige Erträge.

Die Erzeugungspreise der Ernährungswirtschaft haben in den Jahren 2019 bis 2021 ein stabiles moderates Wachstum von etwa 1,6 Prozent pro Jahr gezeigt (s. Abbildung 1). Die Nettomarge der Ernährungswirtschaft ist im selben Zeitraum nach VGR-Daten von einem auf drei Prozent in 2020 gestiegen, um 2021 wieder auf zwei Prozent zurückzufallen (Abbildung 25). Gleichzeitig ist die 2019 stabile Produktionsmenge 2020 deutlich gestiegen nur um 2021 im selben Umfang wieder zu sinken (Abbildung 26).

Die überwiegend positive Entwicklung zeigt sich bei den sehr kleinen Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft an steigenden Erlösen und Umsätzen (Abbildung 42 oben). Allerdings ist ihre durchschnittliche Gesamtmarginen nur im Jahr 2021 positiv. 2020 sinkt ihr Materialaufwand bei ansonsten zunehmenden Kostenanteilen.

Auch die großen Kapitalgesellschaften des Datensatzes profitieren nur bedingt von dem nach VGR-Daten günstigen Umfeld. Sie realisieren auch in den Jahren 2019 bis 2021 nur schmale und weiter sinkende positive Margen von 1,6, 1,1 und 0,1 Prozent (Abbildung 42 unten). Auch die Kostenanteile weisen keine größeren Schwankungen auf. Umsatz und Gesamterlös der großen Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft dieses Datensatzes steigen erst im Jahr 2021 deutlich.

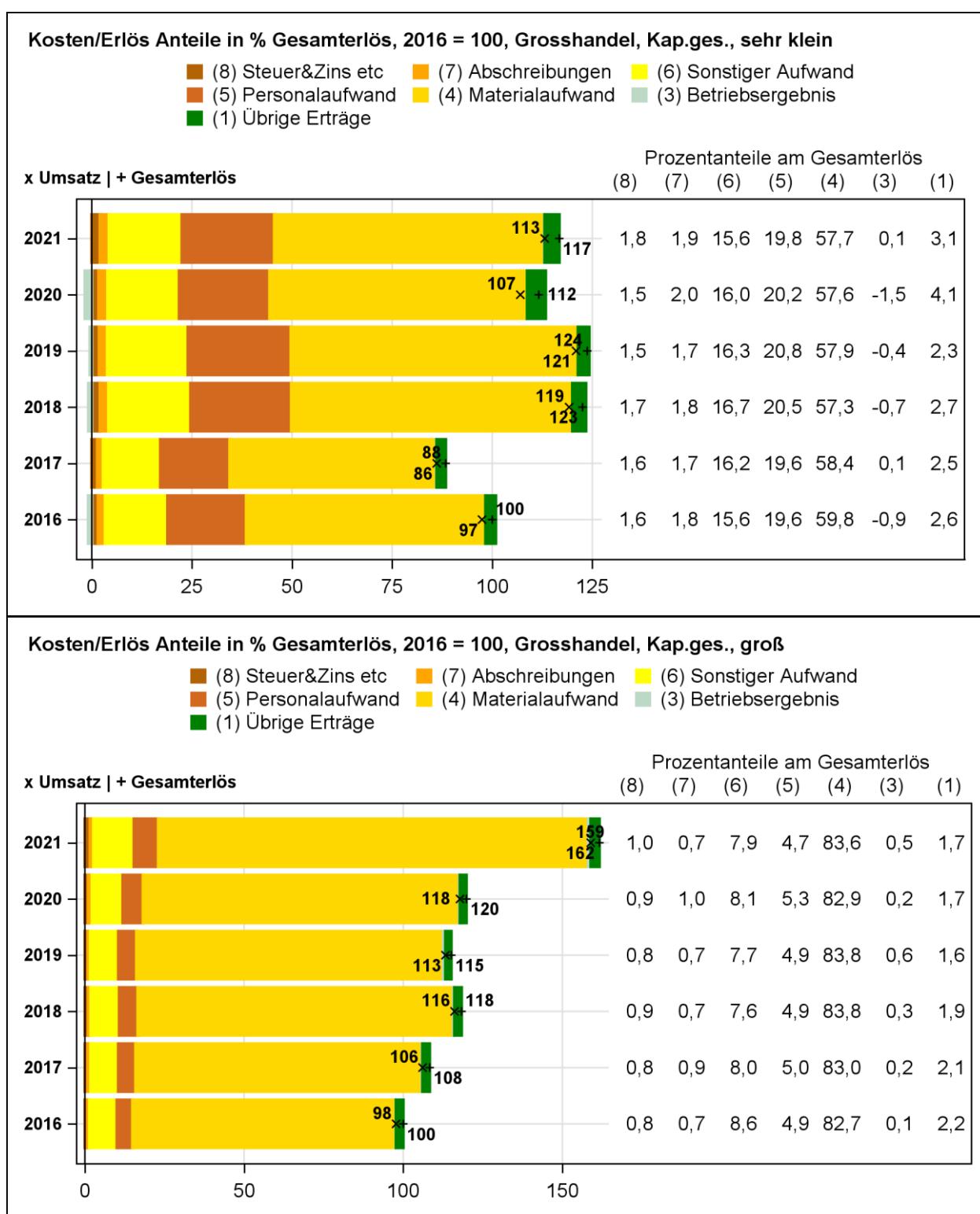
Abbildung 42: Kosten und Erlösanteile sehr kleiner und großer Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft

Quelle: Datenquellen: Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen), Unternehmen nach Wirtschaftszweigen, verschiedene Jahrgänge, © Deutsche Bundesbank, 2024.

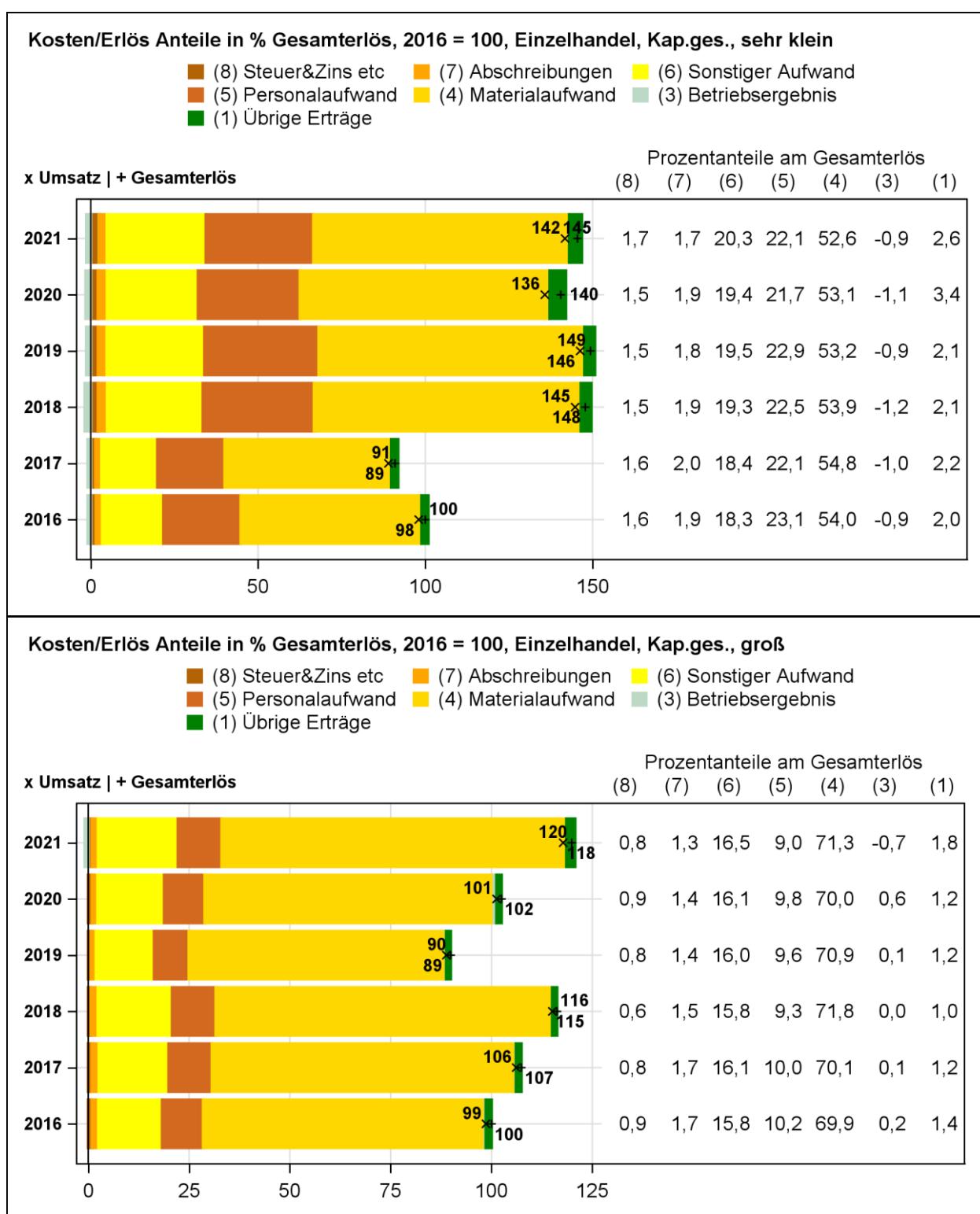
Die Verbrauchspreise für Nahrungsmittel (insgesamt) haben in den Jahren 2019 bis 2021 ein von 1,5 (1,4) über 2,2 (0,5) auf 3,1 (3,1) ansteigendes Wachstum gezeigt (s. Abbildung 1). Gleichzeitig sind die Margen des Großhandels nach VGR-Daten von vier auf sechs Prozent und die des Einzelhandels von drei auf fünf Prozent gestiegen (Abbildung 25). Das Handelsvolumen des Großhandels ist in dieser Zeit nur wenig gewachsen (Abbildung 26). Das Handelsvolumen des Einzelhandels ist 2019 und 2020 mit sechs bzw. fünf Prozent deutlich gewachsen, 2021 aber wieder um drei Prozent gesunken.

Die positive Entwicklung der Margen des Großhandels bestätigt sich in den Buchführungsdaten der Deutschen Bundesbank vor allem für die sehr kleinen Kapitalgesellschaften (Abbildung 43 oben). Den nach der Preisentwicklung eventuell zu erwartenden Erlösanstieg hingegen finden wir nur bei den großen Kapitalgesellschaften des Großhandels und hier, wie auch schon bei den großen Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft, erst im Jahr 2021 (Abbildung 43 unten). Die Kostenanteile der Ernährungswirtschaft bleiben sowohl unter den sehr kleinen als auch unter den großen Kapitalgesellschaften der Ernährungswirtschaft über die Jahre hinweg relativ stabil.

Auch mit Blick auf den Einzelhandel finden wir vor allem für die großen Kapitalgesellschaften von 2021 auf 2019 eine positive Erlösentwicklung (Abbildung 44 unten). Aber sowohl die sehr kleinen als auch die großen Kapitalgesellschaften des Einzelhandels zeigen im Jahr 2020 Gesamtmarginen, die deutlich über denen der anderen Jahre des Beobachtungszeitraums liegen. Dabei ist die Kostenstruktur auch hier wie im Großhandel sowohl bei den kleinen als auch bei den großen Unternehmen recht stabil. Die höheren Margen der sehr kleinen Kapitalgesellschaften des Einzelhandels im Jahr 2020 gehen auf erhöhte übrige Erträge zurück. Es ist denkbar, dass sich dahinter (auch) die staatlichen sogenannten „Coronahilfen“ verborgen. Bei den großen Kapitalgesellschaften des Einzelhandels hingegen ist 2020 das eigentliche Geschäftsergebnis erhöht. Die Erhöhung geht im Folgejahr 2021 wieder vollständig verloren. Es spricht einiges dafür, dass sich hier eine vorübergehende Erhöhung der Kostenaufschläge (Markups) in den Preisen der großen Einzelhändler zeigt. Sie würde die These einer Ausnutzung einer der besonderen Pandemiesituation geschuldeten vorübergehenden Marktmacht durch große Einzelhandelsunternehmen stützen.

Abbildung 43: Kosten und Erlösanteile sehr kleiner und großer Kapitalgesellschaften des Großhandels

Quelle: s. Abbildung 42

Abbildung 44: Kosten und Erlösanteile sehr kleiner und großer Kapitalgesellschaften des Einzelhandels

Quelle: s. Abbildung 42

5 Literaturverzeichnis

- Destatis (ed) (2025) Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik: 2023, Statistisches Bundesamt, 9 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht, zu finden in <<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Unternehmen/bereichsuebergreifende-unternehmensstatistik.html>> [zitiert am 27.10.2025]
- Efken J (2025) Market analysis and forecast for beef and pork production in Germany 2025/2026, hg. v. Johann Heinrich von Thünen-Institut, 35 p. Thünen Working Paper
- Margarian A (2025) Monitoring von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten: Konzept, Struktur und Interpretation, 122 p. Thünen Working Paper, zu finden in <<https://www.thuenen.de/de/thuenen-institut/infothek/schriftenreihen/thuenen-working-paper>>
- Mayerhofer J (2024) Branchenreport Handel 2024, hg. v. AK Wien, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 52 p, zu finden in <<https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/WirtschaftundPolitik/branchenanalysen/Branchenreport.Handel.2024.pdf>> [zitiert am 14.11.2025]
- Schöneberg K, Schmid K (2024) Branchenanalyse Zuckerindustrie, hg. v. Hans-Böckler-Stiftung, 99 p. Working Paper Forschungsförderung
- Stracke S (2025) Branchenanalyse Backgewerbe (inklusive Mühlenwirtschaft): Folgen des Strukturwandels im Bäckerhandwerk und in der Brot- und Backwarenindustrie für Beschäftigung und Arbeitsbedingungen, hg. v. Hans-Böckler-Stiftung, 277 p. Working Paper Forschungsförderung, zu finden in <https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-009247/p_fofoe_WP_385_2025.pdf> [zitiert am 26.10.2025]
- VGMS (ed) (2024) Daten zur Stärkeindustrie in Deutschland, Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft, 1 p, Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft, zu finden in <<https://www.vgms.de/fileadmin/vgms/Dateien/Downloads/Veroeffentlichungen/VGMS-Staerkezahlen-Deutschland-2023.pdf>> [zitiert am 27.10.2025]

<p>Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/marktanalyse/zahlen-fakten/preise-kosten-und-margen-in-landwirtschaftlichen-wertschoepfungsketten</p>	<p><i>Volumes already published in this series are available on the Internet at https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/marktanalyse/zahlen-fakten/preise-kosten-und-margen-in-landwirtschaftlichen-wertschoepfungsketten</i></p>	
<p>Zitationsvorschlag – Suggested source citation: Margarian, Anne (2025) Entwicklungen von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten: Stand 2025. Thünen Monitoring von Preisen/Kosten/Margen Steckbrief 01. Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig.</p>		<p>Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen. <i>The respective authors are responsible for the content of their publications.</i></p>



Thünen Monitoring von Preisen/Kosten/Margen Steckbrief 01

Herausgeber/Redaktionsanschrift – *Editor/address*

Thünen-Institut für Marktanalyse
 Bundesallee 63
 38116 Braunschweig
 Germany

anne.margarian@thuenen.de

<https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/marktanalyse/zahlen-fakten/preise-kosten-und-margen-in-landwirtschaftlichen-wertschoepfungsketten>